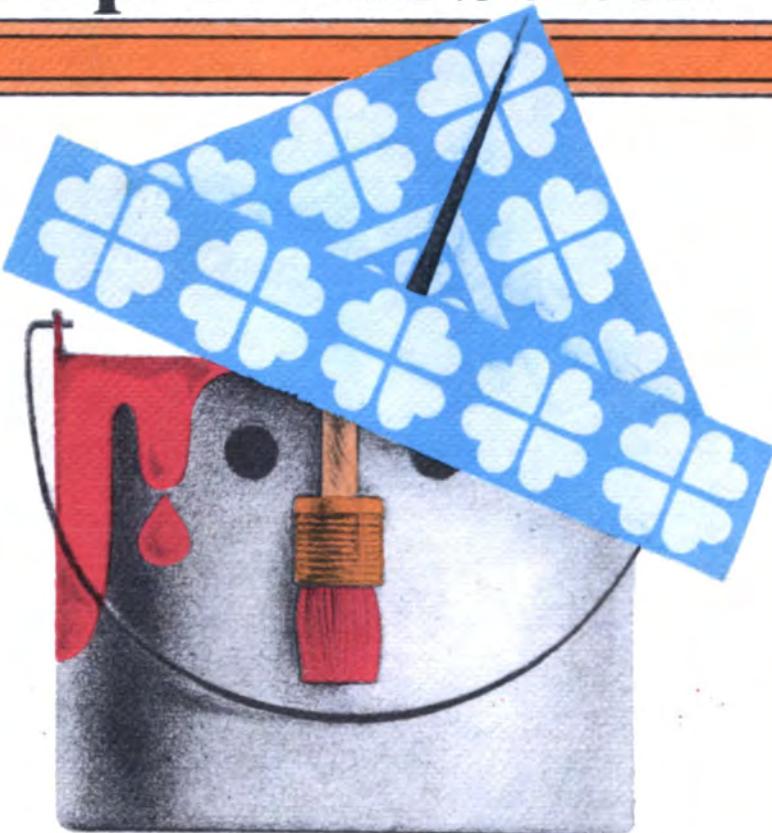


Waterstradt · Schaller · Lindegren

**HEIMWERKER**



# Anstrich- und Tapezierarbeiten



LEER

Waterstadt, Schaller, Lindegren

**1 × 1 der Anstrich-  
und Tapezierarbeiten**

LEER

---

---

Waterstradt · Schaller · Lindegren

# **1 × 1 der Anstrich- und Tapezierarbeiten**

**3. Auflage**

 **VEB Verlag für Bauwesen**

---

---

Quellenverzeichnis der in diesem Buch  
dargestellten Zeichnungen:

1 x 1 des Tapezierens

VEB Verlag für Bauwesen

Abbildungen auf den Seiten: 7, 16, 17, 18,  
31, 32, 36, 68, 69, 71, 72, 73, 74

Zeichnungen: *Kurt Klamann*

Wohnraumfibel

VEB Verlag für Bauwesen

Abbildungen auf der Seite 18

Zeichnungen: *Söhnel*

Magazin für Haus und Wohnung 9/74,  
6/74, 4/75, 6/75

VEB Verlag für Bauwesen

Abbildungen auf der Seite 9

Abbildungen auf den Seiten: 22, 29, 66

Zeichnungen: *Schwalme*

Abbildungen auf der Seite 27

Zeichnung: *Jäger*

Neues Deutschland 13./14. 12. 75

Abbildung auf der Seite 37

Zeichnung: *Arndt*

Lektor: Dipl.-Ing.-Päd. *Annette Warning*

Typografie: *Werner Schulz*

Einband: *Rainer Schwalme*

Redaktionsschluß: 1. 5. 1978

DK 698.12:698.16 LSV 9119

© VEB Verlag für Bauwesen, Berlin, 1976

Bearbeitete Auflage: © VEB Verlag

für Bauwesen, Berlin, 1978

Unveränderter Nachdruck 1980

Lizenz 152 · 905/75/80

Gesamtherstellung: INTERDRUCK

Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97

Bestellnummer: 561 718 6

DDR 8,- M

# Inhaltsverzeichnis

<b>Womit es anfängt</b>	7	7.4. Wir streichen und rollen	35	<b>5</b>
<b>1. Wo anstreichen, wo tapezieren?</b>	8	7.5. Wir spritzen	36	
1.1. Keine Angst, wir können!	8	7.6. Das Spachteln	38	
1.2. Wie sieht der Untergrund aus?	8	7.7. Zum Lackieren	39	
1.3. Welche Beanspruchungen sind zu beachten?	8	7.8. Noch einige Hinweise vor Beginn	39	
<b>8. Womit streichen wir?</b>	40			
8.1. Etwas über wäßrige Anstrichstoffe	40			
8.2. Wasserverdünnbare Plast-dispersions-Anstrichstoffe	43			
8.3. Öl- und Lackanstrichstoffe	45			
<b>9. Tips für spezielle Anstricharbeiten</b>	49			
9.1. Farbliche Flächenbelebung	49			
9.2. Überstreichen von Tapete	49			
9.3. Fußbodenanstriche	50			
9.4. Anstrich von Ofenrohren	51			
9.5. Heizkörperanstriche	51			
9.6. Rostschutz	52			
9.7. Leichtmetalle und verzinkte Flächen	53			
9.8. Fensterrahmen und Balkontüren	53			
9.9. Holzschutzanstrich	54			
9.10. Außenanstriche	55			
<b>10. Was haben wir falsch gemacht?</b>	56			
4.1. Aufmaß und Materialbedarf für Anstrichstoffe	22	Anstrichschäden – eine Übersicht	56	
4.2. Wieviel Tapete kaufen wir ein?	24			
<b>5. Etwas über den Arbeitsschutz</b>	25	<b>11. Wir bereiten das Tapezieren vor</b>	61	
<b>6. Bevor wir streichen und tapezieren</b>	26	11.1. Was für Tapeten gibt es?	61	
6.1. Beton- und Putzuntergrund	26	11.2. Erst die Makulatur	65	
6.2. Holz als Untergrund	29	11.3. Dann den Kleister ansetzen	65	
6.3. Plast- und Metallflächen	30	11.4. Das Zuschneiden der Tapete	65	
6.4. Alte Anstriche als Untergrund	30	<b>12. Und nun geht das Tapezieren los</b>	68	
6.5. Worauf kann man Tapete kleben?	31	12.1. Die Vorbehandlung der Tapete Wann und wie müssen wir die Tapete einweichen?	68	
<b>7. Wie gestrichen wird</b>	33	12.2. Wo beginnen?	70	
7.1. Kleine Plauderei über den Anstrichaufbau	33	12.3. Wo aufhören?	70	
7.2. Wann wir streichen	33	12.4. Auf die Senkrechte achten	72	
7.3. Wie arbeiten wir mit den Anstrichstoffen?	33	12.5. Tapete richtig anfassen	72	
		12.6. Gut andrücken	72	
		12.7. Jetzt kommt die Fußleiste	73	
		12.8. Wandecken – Fenster und Türen	73	

12.9. Lichtleitungen und Schalter	74
12.10. Tapezieren der Decke	75
<b>13. Fliesen – Folien – Platten aus Plast</b>	<b>76</b>
13.1. Plastfliesen und ihre Verlegung	76
13.2. Folien	76
13.3. Platten aus Plast	76
13.4. Fototapete	77
<b>14. Ärger mit der Tapete</b>	<b>77</b>
Übersicht über die wichtigsten Fehler, ihre Ursachen und Beseitigung	78
<b>15. Was wir noch tapezieren können</b>	<b>81</b>
15.1. Türen	81
15.2. Schränke	81
15.3. Türen, Schrank und Wand unter einer Tapete	81
15.4. Die passende Tapete dazu	82
<b>16. Wanddekorationen</b>	<b>82</b>
<b>Anhang 1</b> Anstrichstoffe	83
<b>Anhang 2</b> Ergiebigkeit von Anstrichstoffen Trocknungszeiten von Anstrichstoffen	85
<b>Anhang 3</b> Anstrichbeispiele	86

# Womit es anfängt

(statt eines Vorwortes)

Es kann damit beginnen, daß wir in eine neue Wohnung ziehen und die Anstrich- und Tapezierarbeiten gern nach unserem Geschmack selber verrichten möchten. Es könnte aber auch sein, daß wir schon jahrelang nichts mehr für unsere »Behausung« getan haben und – wie man so schön sagt – ein Tapetenwechsel nicht nur gut, sondern auch notwendig ist.

Da sind dann oft unsere ersten Überlegungen: Werden wir es selber schaffen? Womit fangen wir an?

Eigentlich sollte es mit dem Studium unseres kleinen Buches »1 x 1 der Anstrich- und Tapezierarbeiten« beginnen. Wir haben dann gelesen, was wir beim Einkauf der entsprechenden Materialien zu beachten haben. Auch wissen wir schon, daß es gar nicht so schwierig ist, was wir uns vorgenommen haben. Fehler haben wir gelernt, schon rechtzeitig zu vermeiden. All das ist auch der Sinn unseres 1 x 1.

Dieses Buch enthält allgemeine Hinweise und Richtlinien für das Anstreichen und Tapezieren. Spezielle Vorschriften der

Hersteller für die Verarbeitung von Anstrichstoffen und Tapeten sind – sozusagen als Gebrauchsanweisung – vorrangig zu beachten.

Wer tapezieren will, sollte auch anstreichen können – und umgekehrt. Beides wird Ihnen Spaß machen und für Sie von einer »Pflichtübung« zum Hobby werden.

Das berücksichtigt auch unser kleines Buch mit seiner Vielfalt von leichtverständlichen Anregungen und Tips. Die netten, humorvollen Zeichnungen helfen Ihnen dabei, das Lesen und Verstehen zu erleichtern.

Wir hoffen, daß es uns gelungen ist, so einleuchtend und ausführlich zu sein, daß Sie bei guter Laune an das Anstreichen und Tapezieren herangehen können.

Mit dieser dritten Auflage unseres Buches – die zweite war schon kurz nach Erscheinen vergriffen – tragen wir dem vielfachen Bedürfnis unserer Heimwerker Rechnung. Nun zeigen Sie, was Sie können. Wir jedenfalls wünschen Ihnen viel Erfolg.

Die Autoren



*Tapetenwechsel (wie manche es verstehen)*

# 1. Wo anstreichen, wo tapezieren?

Haben wir nicht manchmal ein Gefühl des Unbehagens, wenn wir uns in den eigenen vier Wänden umsehen? In der Küche ist an Stuhl- und Tischbeinen stellenweise der Anstrich abgeplatzt, an der Tür sind abgegriffene Stellen, die nähere Umgebung von Herd und Wasserleitung zeigt auch nichts mehr vom alten Glanz. Ähnlich ist es in anderen Räumen. Seien es der schwarze Streifen in der Ofenecke oder der abgetretene Fußboden im Kinderzimmer, die Risse in der Stubendecke oder die teilweise verblichene Tapete, die sich an vielen Stellen von der Wand löst, überall hat der »Zahn der Zeit« seine Spuren hinterlassen. Und wenn sich beim Fensterputzen der Außenanstrich der Fenster mit abreiben lässt, dann ist es höchste Zeit. Die Schäden werden ständig größer und die zu ihrer Beseitigung notwendigen Mittel immer erheblicher. Ja, wenn wir selbst was machen könnten?

## 1.1. Keine Angst, wir können

Mit den Anstrichstoffen – so wollen wir die streichfertigen Materialien nennen – und den Tapeten schaffen wir es schon, unsere Räume schöner und wohnlicher zu gestalten. Freilich gilt es vor Beginn der Arbeiten einiges zu bedenken: Sollen wir einem Anstrich oder der Tapete den Vorzug geben? Um hier richtig zu entscheiden, überlegen wir am Anfang unserer Arbeit:

## 1.2. Wie sieht der Untergrund aus?

Damit ist die Beschaffenheit, z. B. der Wände oder Decken, des Fußbodens, der Fensterrahmen, Türen usw., gemeint. Das ist sehr wichtig, weil der Zustand des Unter-

grundes oft schon die Entscheidung erleichtert, ob Tapete oder welcher Anstrich verwendet werden sollte. Auch, daß der Anstrich oder die Tapete richtig haftet, wird von der Eigenschaft des Untergrundes maßgebend beeinflußt. Lesen Sie dazu Abschnitt 6. »Bevor wir streichen und tapeten«, in dem die Behandlung des Untergrundes ausführlich beschrieben wird.

## 1.3. Welche Beanspruchungen sind zu beachten?

Anstrich und Tapetenwände oder Decken sind oft Belastungen mechanischer Natur ausgesetzt, z. B. Reibungen und Stoß, aber auch Sonneneinstrahlung, feuchter Luft, ja, die Witterung insgesamt sowie die Luftverschmutzung tun ihr übriges. So kann das Tapezieren des oberen Wandteils von Loggien (ganz zu schweigen vom Sockel) nicht empfohlen werden. Auch am Küchenherd sowie an Spüle und Ausguß sollte man entweder gar nicht tapezieren oder nur gut abwaschbare, wischfeste und speziell dafür geeignete Tapete verwenden. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß für Sockel und stark beanspruchte untere Teile von Wänden Leimfarbe ungeeignet ist. Gemeint ist damit insbesondere die Anwendung in Küche, Bad und Korridor.

## 1.4. Was wollen wir mit neuem Anstrich und Tapete erreichen?

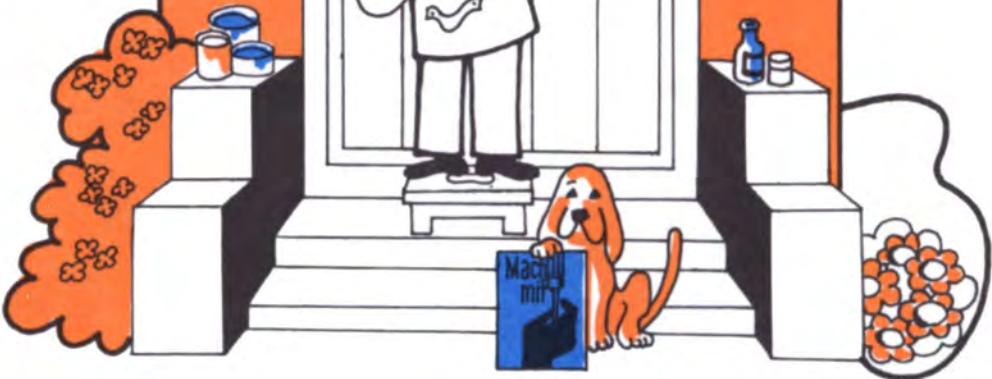
Zunächst kurz gesagt: *eine hohe Wohnqualität.*

Eine gut durchdachte Wahl der Farbe, des Tapetenmusters, auch der Struktur, beeinflußt sehr entscheidend, ob wir uns in der Umgebung wohl fühlen.

Schöne und zweckmäßige Möbel und der entsprechende Teppich oder Fußbodenbelag sind zwar Voraussetzung für eine gute Einrichtung der Wohnung, aber alles kann wirkungslos bleiben, wenn wir nicht verstehen, die richtigen Farben oder Tapeten sinnvoll anzuwenden. Oft lassen sich ungünstige Raumteilungen durch



**Farbig  
wohnt sich's  
schöner**



geschickte Farbverwendung oder variierende Tapetenwände optisch positiv beeinflussen, so daß auch hier ein behagliches Wohnen möglich wird.

Manchmal erreichen wir es auch durch eine gute Kombination zwischen einigen Wänden, die tapeziert werden, und bestimmten Wandteilen, die einen farbigen Anstrich erhalten.

An die Zweckmäßigkeit sollten wir allerdings auch denken. Deswegen empfiehlt es sich, zum Beispiel im Flur am Garderobenteil die Wände abwaschbar vorzusehen, weil hier doch leicht größere Verschmutzungen möglich sind. Ob wir hierzu den Wandteil entsprechend streichen oder die Tapete mit einem Schutzfilm wasserdicht und abwaschbar versehen, hängt von Ihrem Geschmack ab. Auf alle Fälle richtet dann ein feuchter Regenmantel keinen Schaden an. Die praktischen Erfahrungen zeigen, daß Anstrich, aber auch Tapeten bei normalen Beanspruchungen etwa alle 4 bis 5 Jahre erneuert werden müssen. Bei Türen und Fenstern ergibt sich im allgemeinen eine längere Frist. Das hängt auch weitgehend von den verwendeten Anstrichstoffen ab. Schöner wohnen bedeutet also nicht erst abzuwarten, bis diese Zeit herankommt. Sicher haben wir uns in der Zwischenzeit auch manches übergesehen oder bei Freunden neue Anregungen für die Wohnraumgestaltung erhalten.

Ein großes Angebot an immer wieder neuen Tapeten verlockt uns dazu, unserer Wohnung ein neues Make-up zu geben. Im folgenden Kapitel geben wir Ihnen Ratschläge, was dabei zu beachten ist.

## 2. Welche Farben, welche Tapeten, welche Muster?

### 2.1. Mut zur Farbe genügt nicht

Man muß wissen, welche Farbe, welche Tapete, welches Muster eine Harmonie unserer Wohnräume ermöglichen.

Dabei sind zu beachten:

- die Lichtverhältnisse
- der Effekt, den wir mit der Farbe erreichen wollen
- die im Raum befindlichen Möbel, Teppiche, Gardinen usw.
- die Struktur der Wände und Decken
- der Zweck des jeweiligen Raumes und seine Größe
- der individuelle Geschmack.

Wir müssen immer berücksichtigen, daß wir mit der richtigen Auswahl von Farben und Tapeten die Möglichkeit haben:

- ungünstige Raumaufteilungen zum Vorteil zu verändern
- vorteilhafte Raumgliederungen noch zu betonen
- Geräusche und ungünstige klimatische Verhältnisse einzudämmen
- den Benutzer der Räume psychisch zu beeinflussen
- eine gute Harmonie mit der Umwelt herzuführen.

*Also:* Eine gut überlegte Wahl von Farbe und Tapete und auch ihrer Struktur beeinflußt stark die Umgebung, in der wir leben, wohnen, arbeiten und schlafen.

### 2.2. Eine kleine Farbenlehre

Jede Farbe spricht uns auf ihre Art an. Eine Vielfalt von Farben – nicht aufeinander abgestimmt – bringt Unruhe.

Eintönigkeit wird andererseits erreicht, wenn man nicht beachtet, daß jede Farbe ihre Gegen-, aber auch Nachbarfarbe hat.

**Reine weiße Farbe** – für sich alleinstehend – wirkt ausdruckslos und flach. Deswegen sollte man sie in Wohnräumen nur für kleine Flächen und sehr vorsichtig anwenden.

**Schwarz** wird wohl kaum jemand ausschließlich verwenden. Dagegen kann diese Farbe – geschickt angebracht auf kleinen Flächen – andere Farbnuancen, z. B. Rot, besonders leuchten lassen.

**Grau** wirkt neutralisierend, für sich alleinstehend: nichtssagend. Dagegen ist Grau im Zusammenhang mit anderen Farben von großer Bedeutung und kann die Leuchtkraft anderer Farben abschwächen.

**Braun** gilt als angenehme, gemütliche Farbe. Es gibt kaum einen Raum, in dem Braun in irgendeiner Schattierung fehlt. Denken wir z. B. an die Möbel. Andere Farben, mit Braun vermischt, lassen diese schwerer wirken.

Auf dem Farbenkreis sehen wir 3 Hauptfarben:

**Rot**

**Gelb**

**Blau.**

Dazwischen liegen die Mischfarben: Orange, Grün, Violett. Jede Farbe hat ihre Gegenfarbe, die – wie der Farbenkreis zeigt – ihr gegenüberliegt und den höchstmöglichen Kontrast bildet.

Beachten wir: In jedem Raum sollte – bei Berücksichtigung der Möbel und Gardinen – eine Grundfarbe vorherrschend sein. Die Gegenfarbe gibt die Harmonie. Wenn Möbel vor einer Wand in gleicher Farbe stehen, kommen sie nicht zur Wirkung.

**Rot** wirkt erregend, ist nur an kleinen Flächen oder sehr abgeschwächt (als Rose z. B.) zu ertragen. Für sich wirkt es aufreizend.

**Gelb** strahlt Helligkeit aus, wirkt lebhaft, anregend, zugleich konzentrierend – besonders geeignet für sonnen- und tageslichtarme Räume.

**Blau** lässt die Wände – als Hauptfarbe verwendet – still und ruhig wirken, strahlt Ruhe aus, kann aber auch temperamentlos



**12** und schwerfällig wirken. Als Wand- oder Deckenfarbe läßt es Räume größer werden. **Orange** kann als warme Farbe angesehen werden. Geht das Orange mehr in das Rötliche über, wirkt es kräftiger, nach Gelb dagegen aufdringlich. Diese Farbe deshalb sparsam anwenden.

**Grün** gehört zu den kühlen, distanzierenden Farben, gibt Selbstsicherheit, eignet sich gut als Wandfarbe in Schlaf- und Wohnräumen. Bei zu heller Grüntönung führt diese Farbe zu Langweiligkeit.

**Violett** verbindet – wie es auch der Farbenkreis zeigt – **Blau** als kälteste mit **Rot** als wärmster Farbe, als Gegenfarbe – gut aufeinander abgestimmt – zu Grüngelb oder Gelb. Für sich allein drückt es Passivität aus.

*Beachten wir:*

■ Helle Farben, insbesondere Gelb und Grün, wirken leicht, Rot und Braun dagegen schwer. Leichte Farben sollen in einem Raum im Prinzip möglichst oben, schwere dagegen unten Verwendung finden.

■ Entgegengesetzte Farben kann man nicht gleichwertig nebeneinander setzen.

■ Es empfiehlt sich, einen deutlichen Unterschied in der Helligkeit zwischen Fußboden und Wand, dagegen nur einen schwachen Farbübergang zwischen Decke und Wand zu wählen. Nur in besonders hohen Räumen kann man davon abweichen, indem die Decke einen dunklen – z. B. rothaltigen – Farbanstrich erhält, der den Raum niedriger erscheinen läßt.

## 2.3. Einige Tips zur Farbgestaltung

**Die Decke** als obere Raumbegrenzung darf bei normaler Raumhöhe nicht drückend auf uns wirken. Helle Farben mit Blauanteil heben optisch die Decke, wogegen dunklere Farbtöne mit Rotanteil den Raum niedriger erscheinen lassen.

Hohlkehlen streichen oder tapezieren wir bei niedrigen Räumen wie die Wand. Der

Raum wirkt dadurch höher. Bei hohen Räumen wird die Hohlkehle in den Deckenfarbton einbezogen. Der Raum wirkt dadurch niedriger.

**Wände** sind von Fußleiste bis Decke als Einheit anzusehen. Notwendige strapazierfähige Sockelanstriche gleichen wir dem oberen Wandfarbton an.

Je nach Raumbedingung und von der Leitfarbe ausgehend, wählen wir den Wandfarbton. Wir werden merken, daß Blau-, Blaugrün- und Grüntöne erweiternd wirken, Orange, Rot und Rotviolett den Raum optisch einengen.

Die Holzart der Möbel ist ebenfalls zu beachten. Helle Hölzer, wie Birke, Esche, Ahorn wirken gut vor hellem Grün, Blau oder Blaugrün. Dabei können die Wandfarben dunkler als der Möbelfarbton sein, wenn ein Möbelstück besonders betont werden soll. Eiche, Mahagoni, Nußbaum als mittelhelle bis dunkle Holzarten stehen gut vor hellen Gegenfarben und fallen weniger auf vor hellen Nachbarfarben. Die im Fachhandel erhältlichen fertigen Wandfarben entsprechen diesen Farbtönen. Sie liegen im »Pastellfarbenbereich«, d. h., sie haben einen hohen Weißanteil.

**Der Fußboden** soll trittsicher und fest wirken. Farben mit Schwarzbeimischungen wie Olivbraun oder -grün, Rotbraun, Dunkelgrau erfüllen diese Forderung. Bei der Farbwahl ist auf Farbe und Muster von Teppichen, Brücken usw. zu achten. Auch der Kauf von Auslegware ist unter dem Aspekt der gesamten Raumstimmung zu sehen.

**Stützbalken, Unterzüge, Fensternischen** und andere Besonderheiten sind mitunter in Mansardenwohnungen zu berücksichtigen. Wir halten uns dabei an die Regel, Störendes nicht zu betonen. Räumlich gegliederte kleine Zimmer dürfen wir auf keinen Fall durch die Farbgebung noch weiter gliedern.

Sind Stuckornamente im Raum, so beziehen wir sie in die Gestaltung mit ein. Wir geben ihnen ihre Materialsfarbe Weiß und setzen die anderen Farben daneben.

**Bei Türen** vermeiden wir im allgemeinen starke Farbkontraste. Weiß, Hellgrau oder

ein schwaches Elfenbein sind meist geeignete Farben. Gliedern Türen durch ihre Lage den Raum, können die Türflächen oder Teile davon, z. B. Füllungen farblich betont werden.

**Fenster** streichen wir meist weiß. Nach Norden gelegene Fenster oder solche in dunkleren Räumen wirken in heller Tönung angenehmer.

### Hausflur und Treppenhaus

Weil unser Blick beim Durchgang nur kurz jeweils auf eine Fläche gerichtet ist, kann ein Farbwechsel vom Hausflur zum Treppenaufgang sehr reizvoll wirken. Wir können kräftige, aber helle Farben nach unserem Geschmack einsetzen.

Die Treppenuntersichten halten wir sehr hell. Die Treppenstufen sollen dagegen trittfest wirken und gut sichtbar sein.

Braun mit Rot- oder Gelbanteil ist die geeignete Farbe. Bei dunklen Treppenaufgängen ist es günstig, die Trittstufe und Setzstufe farbig verschieden zu halten.

Wir können hier mit Helligkeitskontrasten arbeiten und den Farbton der Trittstufe, mit Weiß aufgehellt, für die Setzstufe anwenden.

Für den Handlauf wählen wir warme Farbtöne, die auf Festigkeit und Zuverlässigkeit deuten, wie Rot, Braun und Olivgrün.

### Korridor

Der Korridor vermittelt dem Besucher den ersten Eindruck unserer Wohnkultur. Wir gestalten ihn in einer einladenden, freundlich-heiteren Atmosphäre durch Farben mit Gelb- und Orangeanteil als Leitfarbe. Für die Decke sind kräftigere Grüntönungen möglich. Sind wenig Türen vorhanden, können sie im Kontrast zur Wandfarbe stehen, aber auch ebensogut in zurückhaltendem Grau gestrichen werden.

Lange und schmale Korridore verkürzen wir optisch durch aktive Farben an den Stirnwänden. Geeignete Farbkombinationen:

Leitfarbe: Gelb, Orange, Elfenbein

Begleitfarben: Rotbraun und Grau, Blaugrün und Braun, Grauosa und Grün.

### Diele

Eine Diele dient oft dem Empfang kurzer Besuche oder wird auch zu Wohnzwecken genutzt. Sind Holzverkleidungen an Decken oder Wänden vorhanden, sollen diese nicht in Konkurrenz mit einer aktiven Farbe gebracht werden. Hier sind helle Grau- und Weißabtönungen geeignet. Die Begleitfarben werden durch Raumtextilien oder auch durch ein Bild in den Raum gebracht. Bei glatten Putzwänden und geringer Raumgliederung wenden wir wärmere Farben an.

### Wohnzimmer

Das Wohnzimmer als Aufenthaltsraum der Familie dient der Freizeit und Feierabendgestaltung. Der Raum muß Wohlbefinden und Geborgenheit ausstrahlen, aber zugleich belebend und anregend wirken. Möbel und Raumtextilien entscheiden über die Leitfarbe. Sie soll warme Gelbbis Rottöne enthalten. Die Deckenfarbe wählen wir hell, um keine Bedrückung hervorzurufen. Je nach Zimmergröße kommen dabei rot- oder blauhaltige Farbtönungen zum Einsatz. Die Begleitfarben bringen wir durch Raumtextilien, Kunstgegenstände und Zimmerpflanzen in den Raum. Geeignete Farbkombinationen sind: Elfenbein und Hellgrau als Leitfarbe sowie Rotbraun, Graugrün, Gelbgrau, Braun, Orange und Grünblau als Begleitfarben.

### Schlafzimmer

Dieser Raum soll erfrischend wirken und Ruhe ausstrahlen. Eine nervenberuhigende, friedliche Stimmung wird durch Grün erzeugt. Helligkeit und Reinheit richten sich nach der Zimmergröße und Höhe. Starke Farbkontraste sind zu vermeiden, sie werden meist durch Möbel und Raumtextilien bewirkt.

Als Farbkombinationen verwenden wir Grün, Blaugrün oder Blau als Leitfarbe, während Orange und Braun, Gelb und Gelbgrau, Elfenbein und Rotbraun als Begleitfarben auftreten können.

## 14 Kinderzimmer

Bei der Gestaltung der Kinderzimmer müssen wir auf das Alter der Kinder Rücksicht nehmen. Grundsätzlich soll es lebhaft wirken und die Kinder zu freudigem Spiel anregen. Altersbedingte Lieblingsfarben, wie Rot und Orange bei kleineren und Gelb und Grün bei größeren Kindern, sollen reichlich vorhanden sein.

Sind Kinder verschiedener Altersstufen im Kinderzimmer, passen wir die Leitfarbe den Bedürfnissen der kleineren an, da sie öfter im Zimmer weilen als die größeren. Verschiedene Wünsche mehrerer Kinder lassen sich auch durch Auswahl der Raumtextilien oder Gestaltung einer Sichtwand zu einem harmonischen Ganzen vereinigen.

### Arbeitszimmer

In diesem Raum soll eine ruhige und ausgewogene, aber geistig anregende Farbgebung vorherrschen. Begleitfarben werden durch die Möbel in den Raum gebracht. Blickpunkte zur Entspannung sind durch Bilder entsprechend dem individuellen Geschmack, durch Zimmerpflanzen oder farbige Flächen zu schaffen.

Als Leitfarbe wählen wir Ockertöne, Hellgrau, Gelbgrün, während als Begleitfarben Graublau, Braun, Rotbraun und Grün, Grünblau und Gelbbraun einzusetzen sind.

### Küche

Die Küche soll hell und sauber wirken. Weiß, Grün und Blau eignen sich gut für die Raumgestaltung. Möbelfarbe und Raumlage bestimmen die nähere Farbwahl. Für weiße Möbel sind Grüntönungen geeignet. Sie werden durch Gelbanteile wärmer, durch Blauanteile kälter gehalten. Bestimmend dafür ist die Lage der Fenster. Für Nordlagen ist der wärmere Farbton, für Südlagen der kältere Farbton vorzuziehen. Farbige Küchenmöbel wirken am besten vor hellgrauen oder hellelfenbeinfarbig Wänden.

Die Begleitfarben in größerer Reinheit bringen wir mit Gardinen oder Fußbodenbelägen in den Raum. Auch farbiges

Geschirr, bunte Tischdecken und farbige Stuhlsitze können Begleitfarben darstellen.

### Bad

Seiner Funktion entsprechend soll das Bad sauber und frisch, jedoch nicht kalt wirken. Bei der Farbauswahl müssen wir besonders die Lichtverhältnisse beachten, weil das Bad vorwiegend bei künstlicher Beleuchtung genutzt wird.

Gut geeignet sind gelbe, orange oder gelbgrüne Farbtöne, die stark mit Weiß aufgehellt werden. Bei gefliesten Bädern passen wir die Raumfarbe von Decken und Wänden dem Fliesenfarbton an. So können wir zu weißen Fliesen Beige- oder Grüntöne verwenden, während zu grünen Fliesen Elfenbein oder Lachsrot bevorzugt werden. Schwarzgeflieste Bäder wirken für sich durch die weißen oder elfenbeinfarbigen Fugen. Andere Farben an Decke und Oberwand sollten weit zurücktreten.

In kleinen Bädern halten wir den Decken- und Wandfarbton einheitlich. Die Kontrastfarben bringen wir durch die Gebrauchsgegenstände wie Badegarnituren in den Raum.

### Außenanstrich

Beim Außenanstrich beeinflussen die Umgebung, der Charakter des Bauwerkes und seine Lage sowie Größe die Farbwahl. In der Umgebung vorkommende Farben sind mitbestimmend für die Farbkombination. So ist für Gebäude in Grünanlagen jede grüne oder Grün enthaltende Farbe zu vermeiden. Aufgehelle Gegenfarbe zu Grün kann als Leitfarbe gelten. Andere Bauteile sind in Nachbarfarben der Leitfarbe zu halten.

Fassaden mit bestimmten Schmuckelementen müssen wir mit besonderer Sorgfalt behandeln. Sofern durch den Denkmalschutz keine Farben festgelegt sind, werden wir die zurückliegenden Flächen dunkler, die vorstehenden Schmuckelemente heller oder weißgrau bis weiß streichen. Lassen es die Umgebungsfarben zu, kann für die Flächen kräftiges Dunkelrot, Nachtblau,

Ockergelb oder Dunkelgrün und für die Schmuckformen Weiß, Grauweiß oder Elfenbein gewählt werden. Fensteranstriche erfolgen in Weiß oder gleichen sich dem Flächenfarbton an, können aber auch als Komplementärfarben auftreten.

Dachkästen, Regenrinnen und Regenfallrohre sind farbig nicht besonders hervorzuheben. Sie werden besser dem Fassadenfarbton angepaßt. Haustüren können dagegen in kräftigen Gegenfarbtönen zum Fassadenfarbton erscheinen.

Die Farbgestaltung von Fachwerkhäusern soll die landschaftlich unterschiedlichen Eigenarten der Bauwerke berücksichtigen. Meist streichen wir die Ausfachung weiß bis hellgelb, das Balkenwerk schwarzbraun, braun oder braungrün.

Grün ist die im Garten vorherrschende Farbe der Natur. Alles, was sich unauffällig einfügen soll, dürfen wir grün streichen, z. B. die Regentonne. Sie steht hinter der Laube in der Gartenecke und soll nicht besonders betont werden.

Der Zaun stellt eine Abgrenzung unseres Gartens dar. Er soll farblich nicht besonders betont werden, um den Gesamteindruck der Natur einschließlich der Nachbargrundstücke nicht zu stören, aber eine abgrenzende Funktion ausüben. Es kommen deshalb keine stark wirkenden hellen Farben, sondern zurückhaltende ruhige Farben, wie Blaugrün, Grau oder Braun, in Betracht. Bei schweren Zäunen wählen wir dunklere, bei leichten Zäunen hellere Tönungen.

Die Gartenmöbel dienen uns zur Entspannung während einer Arbeitspause oder Kaffeestunde im Freien. Sie sollen uns durch ihre Farbgebung zum Ausruhen einladen. Auch hier gilt der Grundsatz: schwere Möbel weniger auffällig, leichte Möbel etwas farbiger gestalten, auf keinen Fall bunt. Mehrere Farben an einem Möbelstück wirken unruhig. In einer Gruppe dürfen wir zwei oder drei aufeinander abgestimmte Farben wählen, z. B. Grün – Braun, Orange – Grau, Orange – Grün, Grau – Rotbraun – Orange. Dabei soll eine Farbe überwiegen, um einen unruhigen Wettstreit der Farben zu vermei-

den. Für Gartenmöbel auf Terrassen am Haus können hellere Töne und Kombinationen mit Weiß gewählt werden.

Die Farbgestaltung der Laube richtet sich nach ihrer baulichen Beschaffenheit.

Allgemeingültige Vorschläge können infolge der baulichen Vielfalt nicht gegeben werden. Für einfache Lauben, die auch als Geräteschuppen dienen und nur als Wetterschutz gedacht sind, wählen wir zurückhaltende Farben, wie Blaugrün, Grau, Braun oder Olivgrün, für anspruchsvollere Lauben mit Spalieren, Zierleisten u. dgl. dagegen eine ruhig wirkende Farbe als Leitfarbe und setzen die Verzierungen andersfarbig ab. Geeignete Kombinationen sind z. B. Grau mit Rot oder Orange, Rotbraun mit Orange; auch Kombinationen mit Weiß sind möglich.

Die Liebe zum farbigen Detail kann durch farbliche Behandlung von Türen und Fensterläden zum Ausdruck kommen. Das gilt auch für bungalowartige Wochenhäuser, die in Mauerwerk gebaut sind und deren Außenflächen einen Putzbewurf haben. Die Putzflächen erhalten sehr helle Anstriche, wobei Weiß bevorzugt wird.

Das Holzwerk – Fenster und Türen – kann in diesem Fall dunkelbraun lasiert und farblos lackiert werden, oder es erhält einen Holzschutzanstrich mit anschließendem farblosem Lacküberzug. Farbige Belebungen lassen sich hier z. B. an Fensterleisten und Balkenköpfen anbringen. Vor den Häusern befinden sich oft Sitzflächen, die durch eine Pergola, an der sich Gewächse emporranken, abgegrenzt werden. Für diese Holzbauteile wählen wir Farbtönungen von Weiß bis Elfenbein und vermeiden auch hier auf alle Fälle Grün. Die Sitzmöbel auf dem Vorplatz können in den gleichen Farbtönungen, aber auch in Rot, Gelb oder leuchtendem Blau gehalten sein. Schmiedeeiserne gitterartige Verzierungen oder Grundstückbegrenzungen u. dgl. sollten ihre Materialfarbe erhalten. Graphit bietet gleichzeitig einen wirksamen Schutz gegen Einflüsse aus der Atmosphäre.

## 18 2.4. Welche Tapete wählen wir ?

Wir gehen hier von den Grundsätzen der Farbgestaltung aus, die soeben im Abschnitt »Kleine Farbenlehre« studiert werden konnten.

Dabei beachten wir, daß die Muster der Tapete im allgemeinen farblich bereits als Gegen- oder Kontrastfarbe wirken. Einfarbige Tapeten werden selten verwendet, es sei denn, daß sie durch ihre besondere Struktur wirken sollen.

Im Spezialgeschäft für Tapeten kann man feststellen, daß es viele Tapetenmuster gibt und es schwer wird, die richtige Auswahl zu treffen.

Wir wollen dabei etwas helfen. Vergessen Sie nie:

- Tapeten wirken oft bei Tageslicht anders als bei künstlicher Beleuchtung. Darum beachten Sie dies beim Einkauf in Ihrem Geschäft.
- Kleine Abschnitte von Tapetenmustern vermitteln oft nicht den richtigen Eindruck. Den erhalten Sie, wenn Sie eine Tapetenbahn abrollen und an die Wand halten.



*Wie in der Mode . . .*

*Große Tapetenmuster lassen das Zimmer kleiner wirken.*

Farben und Muster der Tapeten haben bestimmte Wirkungen, die optisch den Raum verändern können.

Beachten Sie das bei der Auswahl:

### **Aus Klein wird Groß**

Am besten erreichen wir das durch helle Tapeten. Wenn es die übrige Gestaltung des Raumes zuläßt (Farbe der Möbel usw.), empfiehlt sich ein sehr helles Blau, weil dieser Farbton den Raum optisch weiter erscheinen läßt. Kleingemusterte Tapete auswählen. Von sogenannten Schauwänden möglichst absehen.

### **Aus Groß wird Klein**

Wir nehmen dazu großgemusterte Tapeten und suchen eine kräftige, möglichst ins warme Rot gehende Farbe aus. Bei zu großen Mustern kann der Raum leicht unruhig wirken.

### **Aus Niedrig wird Höher**

Dazu wählen wir eine senkrecht gestreifte



*Wie in der Mode . . .*

*Kleine Tapetenmuster lassen den Raum größer wirken.*

Tapete und kleben diese am besten bis zum Ansatz der Decke. Die Decke streichen wir möglichst hell.

### Aus Hoch wird Niedrig

Wir suchen eine quergemusterte Tapete aus oder kleben eine gestreifte Tapete waagerecht und tönen die Decke dunkler. Eine tapezierte Decke läßt den Raum auch niedriger wirken.

Ob bis unter die Decke tapeziert wird, das hängt fast immer von der Höhe des Raumes ab und ob das Zimmer höher wirken soll oder nicht. Manchmal ist der Ansatz zwischen Decke und Wand sehr uneben und würde durch das Tapezieren bis unter die Decke noch betont.

Wollen Sie viele und vielleicht auch verschiedenefarbige Bilder in Ihrem Zimmer aufhängen, dann sollte die Tapete keine kräftigen Farben oder auffallenden Muster enthalten, weil die Augen dann auch Flächen brauchen, auf denen sie sich – sozusagen – ausruhen können. Am besten ist in solchem Falle eine kaum gemusterte, helle Tapete in leichten grauen oder gelblichen Farbtönen.



Wie in der Mode . . .

Senkrecht gestreifte Tapete läßt den Raum höher erscheinen.

### Schauwand – ja oder nein

In nicht zu kleinen Zimmern finden wir sogenannte Tapetenschauwände. Man bevorzugt gern ein auffälliges, aber nicht aufdringliches Tapetenmuster, das auch von der Farbe oder Struktur her dekorativ wirkt, und läßt die anderen drei Wände sowohl im Muster als auch in der Farbe zurücktreten.

Stimmen Sie das Tapetenmuster und die Farben mit den wichtigsten Möbeln in dem Zimmer ab.

Auch an der Stirnseite von langen Korridoren kann man betont farbige Tapetenbahnen verwenden, die gegen die Längswände abstechen. Dadurch wird der Flur optisch verkürzt. Im allgemeinen soll der Korridor aber einen ruhigen, ausgeglichenen Eindruck vermitteln und nicht aufdringlich wirken. Auch bestimmte Teile eines Zimmers können räumlich besonders durch anders gemusterte Tapeten betont werden. Dadurch kann der Eindruck erreicht werden, daß es sich um zwei Zimmer handelt: die gemütlichere Zone mit der Sesselcke z. B. und die sachlichere als Eßnische. Die Tapeten müssen aber



Wie in der Mode . . .

Quergemusterte Tapete läßt das Zimmer niedriger wirken.



gut aufeinander abgestimmt sein.

Haben Sie schon einmal überlegt, ob Ihr Fernsehgerät, das vielleicht in einer Ecke des Zimmers steht, nicht durch ein- oder vielleicht auch mehrfarbige oder gemusterte Tapetenbahnen betont werden kann?

Manche Leute versuchen auch, zwei Wände zu streichen und die anderen zu tapezieren. Damit kann allerdings Unruhe in einen Raum gebracht werden. Wir beabsichtigen aber, durch eine gute harmonische Ausgestaltung der Wände Harmonie und Ausgeglichenheit zu erreichen. Die Anwendung von vielen Variationen und Farben macht

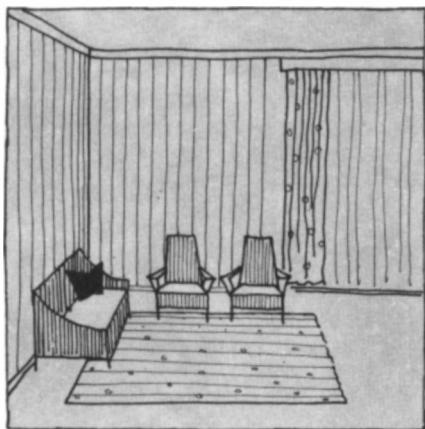
einen Raum nicht modern und stört das Wohlbehagen.

### Noch einige Tips

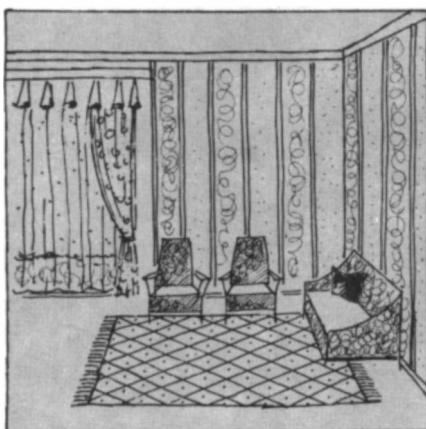
Wir wollen Sie nicht verwirren, aber es ist notwendig, noch ein paar weitere Tips zu geben. Es sieht oft sehr gut aus, wenn die Fensterwand eine Tapete erhält, die ziemlich stark gegen die Farbe der anderen Wände absticht. Allerdings sollten die Fensterpfeiler nicht zu schmal sein. Beachten Sie auch die Farben und Muster der Gardinen.

Da die Fensterwand durch den Schatten dunkler wirkt, empfiehlt sich oft eine hellere Tapete. In Zimmern mit schrägen Wänden, z. B. in Dachgeschoßwohnungen, ist es ratsam, kleingemusterte Tapeten zu verwenden und die Decke mitzutapetieren. Vielleicht haben Sie in Ihrer Wohnung ein Zimmer auf der Nordseite, das dunkler ist und nicht so oft geheizt wird. Hier können allein schon Tapeten in warmen Farbtönen, z. B. Gelb, Rot, Orange und Rotviolett, eine wesentlich gemütlichere und geborgenere Stimmung bewirken. Diese Farbtöne werden daher gern für Wohnräume bevorzugt.

Für Zimmer, die der Ruhe dienen (Schlafzimmer), empfiehlt es sich dagegen, mög-



*Wenige aufeinander abgestimmte Muster – klare Raumwirkung*



*Zu viele verschiedene Muster – verwirrende, unklare Raumwirkung*

lichst keine allzu kräftigen Tapetenfarben und insbesondere kein Rot auszuwählen. Hier sind kühle Farbtöne, vor allem Gelbgrün und Blau – Blaugrün und Blauviolett nur, wenn sie sehr hell wirken – beliebt.

*Im übrigen:*

Dunkle Tapeten engen den Raum ein. Das erreichen wir auch mit sattem Gelb, sattem Orangeton und brillantem Blau.

*Und noch etwas:*

Bewundern Sie in Ihrem Tapetengeschäft nicht nur die schönen Muster und Farben der einzelnen Rollen, sondern stellen Sie sich immer wieder den Raum vor, den Sie tapeten wollen. Wir meinen jetzt nicht nur die Größe und Höhe des Zimmers. Dazu gaben wir schon einige Ratschläge. Zu einem Raum gehört auch die farbliche Gestaltung der Decke und Wände, der Möbel, der Gardinen, Teppiche usw. Auch die Farben der Türen, ja sogar des Kachelofens und die Art der Lampen beeinflussen die farbliche und räumliche Wirkung eines Zimmers.

Eine besonders schöne Couch stellen Sie am besten an eine ruhige Tapetenwand. Dagegen sollten Möbel, die nicht ausgesprochen zur Zierde des Zimmers gehören, vor eine solche Tapetenwand plaziert werden, die das Auge des Beschauers auf die Wand ablenkt.

**Eine gute Atmosphäre zu schaffen**

gelingt uns nur, wenn wir von Anfang an alles im richtigen Zusammenhang sehen oder – noch besser – uns auch vorstellen können. Ob wir uns wohl fühlen, hängt also sehr weitgehend davon ab, wie wir es verstanden haben, unsere Wohnung zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten und ihr gleichzeitig auch ein persönliches Gepräge zu geben.

## 3. Gut vorbereitet ist halb vollendet

### Werkzeuge und Geräte

Wer das Anstreichen oder »Malern« lernen will, sollte auch für das Tapezieren etwas übrig haben – und umgekehrt. Wer die Wände tapezieren will und die Decken anstreicht oder aber auch die Türen, Fenster usw., braucht natürlich Handwerkzeug, das er sich oft auch ausleihen kann bis auf die Geräte, die auf alle Fälle immer im Haushalt vorhanden sein sollten. Der Einfachheit und Übersicht wegen sind die entsprechenden Werkzeuge und Geräte in diesem Abschnitt alphabetisch genannt, und ihr Zweck ist kurz erläutert.



**Drahtbürste** zum Entrostern und Reinigen von Metallteilen (Rost schlägt bei Anstrich und Tapete durch.)



**Dreikantschaber** zum Abkratzen alter Anstriche von Fenstern und Türen



**Eimer** zum Anrühren von Anstrichstoffen und Kleister

**20 Farbspritzgerät** zum Auftrag spritzfähiger Anstrichstoffe

**Gipsbecher** zum Einröhren von Gips (Halbierter Gummiball eignet sich dafür.)

**Hammer** zum Befestigen von Wandhaken usw.

**Kelle** für Putzausbesserungen.



**Kittmesser** zum Entfernen alter Anstriche, schlechter Verkittung und zum Nachkitten



**Kleiderbürste, auch Tapezierbürste, oder ein Handfeger** zum Andrücken der Tapete an die Wand und zum Vermeiden von Luftblasen und Falten



**Leiter, Stehleiter** – Haushaltsleiter kann

verwendet werden, besser und sicherer ist Stehleiter.

In niedrigen Räumen (unter 2,30 m) kann man sich mit einigen Brettern, die auf stabile Unterlagen gelegt werden, helfen.

**Lineal** – großes Lineal zum Trennen von Tapetenrollen auf entsprechende Bahnlänge oder zur Führung beim Ziehen von Strichen und Bändern bei Anstricharbeiten

**Lötlampe** zum restlosen Entfernen alter Öl- und Lackanstriche durch Abbrennen

**Metertmaß** zum Messen

**Reiberett** zum Verreiben des Mörtels bei Putzausbesserungen



**Ringpinsel** für die Anstricharbeiten, aber auch zum Andrücken der Tapete in den Wandecken

**Sandpapier** – grobes und feines zum Abreiben von Holzflächen vor Anstrich und Glätten gestrichener Flächen



**Sieb**, um klumpen- und kornfreie Anstrichstoffe zu erhalten beim Tapezieren, um Klümpchen im Kleister zu entfernen



**Schere** zum Nachschneiden von Tapete

**Schlagmesser** zum Abtrennen der Schutzkante von den Tapetenbahnen entlang der Stahlschiene

**Schleifklotz** zur besseren Handhabung von Schleifmitteln (z. B. Sandpapier auf kleinem Holzklotz)

**Schnur** – mit Kreide eingerieben, als Hilfsmittel für eine waagerechte Linie und zum senkrechten Loten (Schnurende dazu beschweren)

**Schraubenzieher** zum eventuellen Entfernen von Steckdosendeckel

**Schwamm** für die vorsichtige Säuberung von mit Kleister oder Anstrichstoffen verunreinigter Tapete



**Spachtel** zum Abstoßen alter Anstriche und Tapetenreste  
zum Ausfüllen kleiner Putzschäden  
zum Spachteln von Flächen



**Spezialpinsel** – z. B. Heizkörperpinsel, Flachpinsel u. a.

**Stahlschiene** am Tapeziertisch angebracht, als Führung des Schlagmessers beim Abtrennen der Schutzkante an Tapeten

**Staubbesen** universal einsetzbar für Reinigung

**Ziehklinge** – flachrunde Stahlklinge in einer Halterung zum Entfernen hartnäckiger,

alter Anstriche, aber auch zum Abziehen von Parkettfußböden.

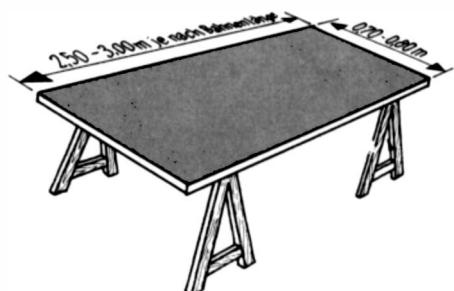


**Streichbürste** zum Auftragen wässriger oder wasserverdünbarer Anstrichstoffe zum Einkleistern von Tapete oder Tapetenwänden  
als Abwaschbürste zum Entfernen alter Leimfarbenanstriche oder Tapete



**Streichroller** in Breiten ab 200 mm, ermöglicht gleichmäßiges Auftragen der Anstrichstoffe

Zum Streichroller gehört ein Abrollsieb, um gleichmäßige Verteilung der Anstrichstoffe zu erreichen und um Streifen zu vermeiden.



**Tapeziertisch** – möglichst 2,50 bis 3,00 m lang und 0,65 bis 0,80 m breit, evtl. alte Tischtennisplatte. Auch ein sehr großer Tisch kann verwendet werden oder 2 gleich hohe Tische zusammenrücken.

Erfahrenen Tapezierern gelingt es auch, ohne Tapeziertisch auszukommen und auf dem mit Zeitungspapier ausgelegten Fußboden zu arbeiten. Kann nicht grundsätzlich empfohlen werden.

Alle Werkzeuge und Geräte sind unmittelbar nach ihrem Einsatz zu reinigen. Metallteile fetten wir leicht ein, Holzteile werden sauber abgerieben oder leicht abgeschliffen; notwendige Trockenvorgänge erfolgen an der Luft und nicht in Ofennähe. Die Streichroller erfordern eine besonders pflegliche Behandlung. Es gelten dabei folgende Grundsätze:

- Reinigung erfolgt in den für die jeweiligen Anstrichstoffe notwendigen Verdünnungsmitteln, z. B. Wasser bei Leim- und Plastdispersionsfarben. Anstrichstoffreste dürfen nicht zurückbleiben!
- Ringpinsel und Streichroller, die in Öl- oder Lackfarben eingesetzt sind, können bei Arbeitsunterbrechung nach dem Ausspülen in ein Gefäß mit Wasser gestellt werden und sind so vor dem Hartwerden geschützt. Nach Beendigung der Arbeit sind die Werkzeuge gründlich auszuspülen und mit warmem Seifenwasser auszuwaschen.
- Streichroller, mit denen Zweikomponenten-Anstrichstoffe verarbeitet wurden, sind in jedem Fall mit Spezialverdünnung auszuspülen. Das gilt auch für kurzzeitige Arbeitsunterbrechungen!
- Streichbürsten werden nach jeder Arbeit sauber ausgewaschen, ausgespritzt und an der Luft getrocknet.
- Farbspritzgeräte sind entsprechend der Bedienungsanleitung zu behandeln; die Wartungs- und Pflegevorschriften müssen eingehalten werden.
- Neue oder längere Zeit nicht genutzte Pinsel und Bürsten setzen wir zunächst für grobe Arbeiten ein, z. B. Abwaschen. Dabei lockern sich alle nicht fest sitzenden Borsten und gehen aus. Diese würden sich sonst auf der gestrichenen Fläche befinden.
- Pinselstiele halten wir während der Arbeit immer sauber; damit vermeiden wir, daß sich an den Fingern Blasen bilden.

## 4. Wie messen wir, was brauchen wir?

Wir wollen nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig Anstrichstoffe oder Tapeten kaufen.

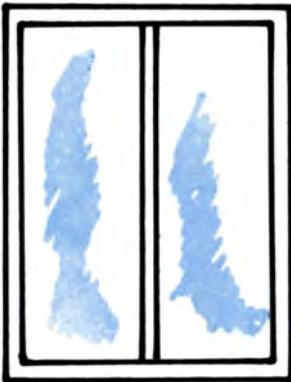
Deswegen müssen wir wissen, wie wir die notwendigen Mengen schnell, aber auch einigermaßen sicher ausrechnen können. Allerdings empfiehlt sich, immer ein wenig mehr einzukaufen, als die korrekte Ausrechnung ergibt.

Hier und dort ist bald oder später etwas auszubessern. In anderen Fällen kann z. B. eine Tapetenbahn beschmutzt werden durch Kleister u. a., so daß Ihnen kleine Reserven zur Verfügung stehen. Diese kann man auch später noch verwenden, wenn aus irgendwelchen Gründen Wände oder Decken, Fenster oder Türen beschädigt sind und ausgebessert werden sollen.

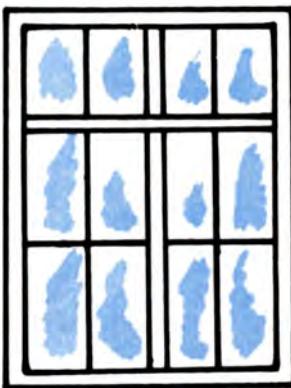
### 4.1. Aufmaß und Materialbedarf für Anstrichstoffe

Wir messen die Länge, Breite bzw. Höhe der Flächen und errechnen daraus die Quadratmeterzahlen. Von den errechneten Wandflächen ziehen wir die Fenster- und Türöffnungen ab. Das lohnt sich jedoch





Normalfenster



Sprossenfenster

nur bei sehr kostspieligen Anstrichstoffen oder Tapeten. Sonst ist – wie gesagt – eine kleine Reserve des Materials geeignet für spätere Ausbesserungen.

Als Beispiel gilt ein Raum von 4,00 m Breite, 5,00 m Länge und 2,50 m Höhe. Im Raum befinden sich 2 Türen, Breite 1,00 m und Höhe 2,00 m, sowie ein Normalfenster, 1,50 m breit und 1,00 m hoch. Aus diesen Maßen ergeben sich für Decke und Fußböden je 20,00 m<sup>2</sup>, für die Wandflächen ≈ 45 m<sup>2</sup> (die Türen haben je 2,00 m<sup>2</sup> Fläche, und für das Fenster errechnen wir 1,50 m<sup>2</sup>).

Decke und Wände sollen mit Leimfarbe gestrichen werden, Türen und Fenster mit Lackfarbe, und der Fußboden erhält eine Lackierung mit Fußbodenlack. Für den Einkauf würden sich daraus fol-

gende Materialmengen ergeben:

**Deckenstrich**

**6–8 kg geleimte Farbe (Trocken-Substanz)**

**Wandanstrich**

**15–16 kg geleimte Wandfarbe (Trocken-Substanz)**

**Türanstrich**

**0,4–0,5 kg Anstrichstoff (einseitig gestrichen)**

**Fensteranstrich**

**0,2–0,25 kg Anstrichstoff (einseitig gestrichen)**

**Fußbodenanstrich**

**4–4,5 kg Anstrichstoff**

Diese Mengen sind jeweils für *einen* Anstrich gerechnet. Sie können bei verschiedenen Materialarten variieren und sind nur als Richtwerte gedacht.

Besonders bei Fenstern ist der Materialverbrauch von der Fensterart abhängig. Im Vergleich zum Normalfenster werden für ein gleichgroßes Sprossenfenster 0,015 bis 0,020 kg pro Quadratmeter mehr verbraucht.

Doppelfenster, sogenannte Kasten- oder Verbundfenster, werden ebenfalls nach Flächen in Quadratmeter berechnet. Dabei wird der zwischen den beiden Fenstern befindliche Kasten als Fläche zu den Fensterflächen zugezählt. Soweit Fensterbänke vorhanden sind, müssen wir beim Aufmaß diese Flächen mit berücksichtigen. Die Materialmengen für Möbelanstriche sind genau zu berechnen, wenn wir die Einzellochen eines Möbelstückes messen und die errechneten Flächengrößen zusammen addieren.

Einige Richtwerte sollen auch hier den Einkauf erleichtern. Der Anstrich eines Küchenschrankes kann mit 1 bis 1,2 kg Möbelfarbe erfolgen. Für den Kühlenschrank genügen 0,5 kg, und 1 Küchenstuhl benötigt 0,15 kg. Der Küchentisch erfordert 0,3 bis 0,4 kg.

Eine komplette Kücheneinrichtung kann mit 3 bis 3,5 kg und eine Schlafzimmerschrank einrichtung mit 4 bis 4,5 kg *einmal* gestrichen werden.

So kritisch, wie wir die Arbeitsgeräte betrachtet haben, so genau sehen wir uns auch die Materialien an. Anstrichstoffe

- 24** Sind nicht unbegrenzt haltbar, also achten wir darauf, daß die vorgeschriebene Lagerzeit nicht überschritten wurde.
- Für einige Anstrichstoffe gelten besondere Verarbeitungsbestimmungen. Sind diese nicht gut lesbar auf dem Gebinde aufgedruckt, so ist es notwendig, das vom Hersteller bereitgestellte Prospektmaterial mitzunehmen. Vor Beginn der Arbeit lesen wir alles genau durch, vor allem im Hinblick auf erforderliche und zeitlich begrenzte Vorbereitungszeiten. Das gilt besonders für den Kauf und den Einsatz von Zweikomponentenlacken und Silikatfarben. Bei der Verarbeitung halten wir uns genau an die gegebenen Mischrezepturen und die Verarbeitungszeiten.

## 4.2. Wieviel Tapete kaufen wir ein?

Im allgemeinen sind Tapetenrollen 10,05 m lang und 0,56 m breit. Aus dem großen Sortiment unserer Tapeten können wir sehr geringfügige Abweichungen feststellen, aber das ist für die Berechnung bedeutungslos.

Wichtiger ist schon, ob Sie mit einem großen Verschnitt rechnen müssen oder ob die Tapete gestoßen oder überlappt geklebt werden muß.

Bei großgemusterten Tapeten müssen Sie mit einem wesentlich größeren Verschnitt als bei kleingemusterten oder sogar unifarben gehaltenen Tapeten rechnen.

Die Tapeten mit farbigen Mustern oder Strukturen enthalten an der Seite kleine Kennzeichen, die immer wieder anzeigen, wo sich das Muster wiederholt.

Der Verschnitt kann je nach Größe des Musters 6 bis 10 % betragen. Aus einer Rolle von 10,05 m erhalten Sie also bei einer Raumhöhe von 2,60 m nur 3 Tapetenbahnen.

Allerdings braucht man die Tapetenreste nicht unbedingt wegzwerfen, denn unter dem Fenster, über der Tür und an anderen Stellen gibt es noch viele Möglichkeiten, diese Abschnitte zu verwenden.

In unseren Neubauwohnungen mit den

üblichen Stockwerkshöhen kann man allgemein 3 Tapetenbahnen aus einer Rolle schneiden. Das entspricht einer Wandbreite von 1,50 m.

Für ein Zimmer mit 16 m<sup>2</sup> Grundfläche benötigen wir in der üblichen Raumhöhe von 2,60 bis 2,90 m etwa 10 Rollen (Türen und Fenster abgerechnet).

Für das Tapezieren der Decke kommen noch 4 Rollen hinzu. Vergessen wir nicht beim Deckentapezieren auch hier den Verschnitt durch das Muster.

Für eine Zweizimmerwohnung in den üblichen Größen können Sie einschließlich Flur mit 22 bis 25 Rollen rechnen. Sollte auch die Küche tapeziert werden, erhöht sich der Bedarf.

Diese Berechnung berücksichtigt nicht das Deckentapezieren. Je nach Saugfähigkeit des Tapetenpapiers, der Stärke der Tapete, aber auch der Beschaffenheit des Untergrundes brauchen Sie für 1 m<sup>2</sup> 120 bis 200 g Kleister.

Bei Plasttapeten schwankt der Verbrauch zwischen 100 bis 300 g je m<sup>2</sup> Spezialklebstoff.

Für eine Zweizimmerwohnung können Sie mit 16 bis 23 kg Kleister bzw. Spezialkleber für Plasttapeten rechnen.

Sollten Sie eine Fototapete für Ihre Tür oder eine bestimmte Wandfläche vorsehen, empfiehlt es sich, auch hier etwa 2 cm nach beiden Seiten zuzugeben, die später von der tapezierten Fläche sauber abgeschnitten werden können.

## 5. Etwas über den Arbeitsschutz

Oft sehen wir die gewagtesten »Bauwerke«, wenn es gilt, die »höheren Regionen« im Raum oder an der Fassade zu erreichen. Sollten wir keine Leiter haben, ist der Kauf einer stabilen Haushaltsleiter oder einer richtigen Malerleiter zu empfehlen. Oft können wir uns auch diese ausleihen.

### *Wir beachten folgende Grundsätze:*

Vor Besteigen der Leiter überzeugen wir uns von ihrem einwandfreien Zustand (Scharniere in Ordnung, Schrauben fest angezogen, Sperrvorrichtung vorhanden, fester Sitz der vollzähligen Sprossen). Leiter sicher aufstellen, sie darf nicht wackeln oder abrutschen! Die Sperrvorrichtung muß gespannt sein. Gefäße mit einem Leiterhaken an den Sprossen aufhängen. Haken nicht zwischen die Leiterholme am Scharnier einklemmen. Beim Arbeiten auf Leitern festes Schuhwerk tragen. Keine Anstrichstoff- oder Kleisterreste auf die Leitersprossen bringen – Rutschgefahr! Zusammengeklappte Doppelleiter nicht als Anlegeleiter benutzen. Wenn wir aus zwei Leitern und einer Gerüstbohle ein Zimmergerüst bauen, muß die Bohle 5 cm dick und mindestens 25 cm breit sein. Auf jeder Seite soll die Bohle auf gleich hohen Leitersprossen aufliegen. Mindestens 3 Sprossen müssen sich noch über der Bohle befinden.

Auch elektrischer Strom kann zur Unfallquelle werden. Dies müssen wir besonders beim Umgang mit wäßrigen Anstrich- und Hilfsstoffen an elektrischen Leitungen und Schaltern beachten. Am besten ist es, die Sicherungen herauszunehmen. Liegen diese außerhalb der Wohnung, so bringen wir am Sicherungskasten außerdem ein entsprechendes Hinweisschild an.

Der Umgang mit brennbaren, leicht entzündbaren oder giftigen, hautschädigenden, ätzenden oder gesundheitsgefährdenden Materialien sollte uns zur gründlichen

Durchsicht der Verarbeitungshinweise veranlassen, die im allgemeinen auf den Verpackungen aufgedruckt sind.

Beim Umgang mit brennbaren und leicht entzündbaren Stoffen müssen wir Zündquellen, wie offenes Licht, Feuer, elektrische Funken (an den Kühlzimmerschrankmotor denken!), brennende Zigaretten, elektrische Heizgeräte u. dgl. fernhalten.

Anstrich- und Hilfsstoffe gehören nicht in Kinderhand. Die Aufbewahrung von giftigen oder ätzenden Anstrich- und Hilfsstoffen in Gefäßen, die für Lebens- und Genussmittel bestimmt sind, hat durch Verwechslung schon zu manchen tragischen Unglücksfällen geführt und ist daher verboten.

Personen mit empfindlicher Haut sollten direkte Berührung mit Lösungs- und Verdünnungsmitteln vermeiden. So kann z. B. Terpentinöl Hautkrankheiten auslösen. Beim Umgang mit ätzenden oder hautschädigenden Stoffen Gummihandschuhe und Schutzbrille tragen! Während der Arbeit nicht essen, trinken und rauchen! Anstrichmaterialien müssen räumlich getrennt von Lebensmitteln gelagert werden. Vor dem Essen, Trinken oder Rauchen müssen unbedingt Hände und Gesicht gründlich gereinigt werden.

Wir gehen davon aus, daß in jedem Haushalt ein Verbandskasten vorhanden ist. Bei Fassadenanstrichen benötigen wir Leitern und Gerüste.

Besondere Aufmerksamkeit muß dem Gerüstbau gewidmet werden. Bei niedrigen Fassaden genügt die Anlegeleiter bzw. Doppelleiter, von der die Anstricharbeit ausgeführt werden kann. Wir achten dabei auf einen sicheren Stand und markieren bei Fußgängerverkehr durch diagonale Striche mit weißer und roter Farbe am Leiterholm die Gefahrenquelle.

Auf alle Fälle muß garantiert sein, daß die Leiter nicht abrutschen kann. Größere Fassaden müssen vom Fachmann eingerrüstet werden, und das Betreten kann erst nach Genehmigung durch die Gerüstbau-firma erfolgen. Jedes eigenmächtige Verändern am Gerüst ist verboten. Wir achten auf elektrische Freileitungen. Sollte es sich

als notwendig erweisen, daß diese isoliert werden müssen, ist hierfür die zuständige Stelle bei der Energieversorgung zu benachrichtigen.

Bei der Arbeit mit Tapeten aus Glasfaservlies empfiehlt sich, Handschuhe zu benutzen, da die feinen Glasfasern leicht in die ungeschützte Haut eindringen und sich später nur schwer entfernen lassen.

Für die Verarbeitung von Aluminiumfolientapeten sind besondere Schutzmaßnahmen notwendig. Diese Tapeten sind – wie Sie auch auf Seite 75 lesen können – elektrisch leitfähig und wasserdampf undurchlässig. In Räumen mit hoher Luftfeuchtigkeit, wie Küche und Bad, schlägt sich der Wasserdampf auf den Wänden nieder. Kommt das ablaufende Wasser mit Steckdosen oder Schaltern in Berührung, dann stehen die Wände unter Strom, und es besteht bei Berührung Lebensgefahr. Deshalb bringen wir diese Tapeten in solchen Räumen grundsätzlich nicht an.

Auch das Werkzeug muß so beschaffen sein, daß Unfälle vermieden werden.

Keinen lockeren Hammerstiel dulden und Messer, Schere und Ziehklinge so aufbewahren, daß Sie sich bei der Arbeit nicht verletzen können.

Deshalb stecken wir die Tapezierschere nicht in die Schürzen- oder Kitteltasche. Besser ist es, wenn wir sie auf dem Tapeziertisch ablegen. Eingestrichene Tapetenreste sammeln wir auf einer Papierunterlage unter dem Tapeziertisch. Bleiben sie im Raum verstreut liegen, bilden sie eine große Rutschgefahr.

## 6. Bevor wir streichen und tapezieren

Material und Werkzeuge stehen bereit, die Kleinstmöbel sind aus dem Zimmer gebracht, schwere Möbel wurden in der Zimmermitte zusammengerückt und mit Folien oder Packpapier zugedeckt. Legen wir eine Speckschwarze unter die Schrankfüße, lassen sich die Schränke leichter verschieben. Mit einem feuchten Tuch vor der Tür zum Abtreten der Schuhsohlen wird einer unnötigen Verschmutzung der übrigen Wohnung vorgebeugt. Müssen wir oft durch ein Nebenzimmer gehen, legen wir einen Gang mit alten Zeitungen oder Folie aus. Nun wird noch die Lampe abgenommen, aber vorher die Sicherung herausgeschraubt!

Bevor die Arbeiten an Decke und Wand beginnen, entfernen wir sämtliche Nägel und Haken, die nicht mehr benutzt werden sollen. Meist entstehen dabei Löcher, die geschlossen werden müssen. Diese Vorbehandlung des Untergrunds ist für das Gelingen unserer Arbeit wichtig. Alle Mühen, die wir jetzt scheuen, müssen wir später doppelt und dreifach zur Beseitigung der Schäden aufwenden. Außerdem werden zum Teil hochwertige und teure Materialien nutzlos verschwendet.

Grundsätzlich darf sich vor dem Anstreichen oder Tapezieren nichts mehr auf der Fläche befinden, was eine gute Haftung am Untergrund beeinträchtigt oder den Anstrich zerstören kann. Deshalb sind alle Untergründe mit stark abgewittertem oder stark sandendem Putz, mit Staunässe, Rost, Pilz- oder Moosbewuchs sowie mit Salzausblühungen als Anstrichträger ungeeignet.

### 6.1. Beton- und Putzuntergrund

Frischer Beton und Putz sind wegen ihres Feuchtigkeits- und Alkaligehaltes nur bedingt als Untergrund für Anstriche und

Tapeten geeignet. Lediglich Leim-, Kalk- und Zementfarbenanstriche können unter Verwendung alkalibeständiger Pigmente aufgebracht werden. Bei anderen Anstrichstoffen würden Ausblühungen, Flecke und Wasserblasen entstehen. Erst lufttrockener Putz, der keine feuchten Flecke mehr aufweist, ist nach Fluatierung (Neutralisation) als Anstrichuntergrund für Silikat-Plast-dispersionsfarben geeignet. Öl- und Kunstharzanstrichstoffe dürfen erst nach längerer Ruhezeit auf den Putz aufgetragen werden. Diese beträgt bei

Gipsmörtelputz	etwa 1 Woche
Kalkmörtelputz	etwa 1 Monat
Kalkzementmörtelputz	etwa 6 Monate
Zementmörtelputz	etwa 8 Monate
Beton	etwa 12 Monate.

Asbestzement verhält sich als Anstrichuntergrund ähnlich wie Beton. Gegebenenfalls müssen neue, noch alkalisch reagierende Platten vor dem Anstrich flauiert werden. Das ist besonders vor der Beschichtung mit Öl-, Kunstharz- und Plastdispersionsfarben zu empfehlen.

Ältere Beton- und Putzuntergründe werden abgeklopft. Dabei ermitteln wir hohle, lose oder weiche Stellen. Diese erkennen wir am Klang. Kleinere Putzschäden beseitigen wir selbst, während bei größeren Mauerwerk-

schäden der Fachmann zu Rate gezogen werden muß.

Die Ausbesserung kleiner Putzschäden soll möglichst mit dem gleichen Material ausgeführt werden, aus dem der Untergrund besteht, um erhebliche Unterschiede in der Saugfähigkeit des Putzes zu vermeiden. Meist erkennt man die Putzart an der Farbtönung. So läßt ein grauweißer Putz mit sehr starker Saugfähigkeit auf Gipsmörtelputz schließen, dagegen ein hellgrauer, stärker saugender Putz eher auf Kalkmörtelputz. Putz mit geringer Saugfähigkeit und betongrauer Färbung besteht aus Zementmörtel. Zur Herstellung dieser Mörtelarten mischen wir 3 Teile Sand und 1 Teil Bindemittel trocken bis zur gleichmäßigen Färbung durch. Diese Mischung verrühren wir dann so lange mit Wasser, bis nach gründlichem Durcharbeiten ein dicker Brei entsteht. Kalkmörtel können wir etwas Gips zusetzen, er bindet dann schneller ab. Nachdem wir evtl. beschädigte Putzträger (Rohrgewebe oder Feinmaschendraht) mit verzinkten Nägeln oder Krampen erneuert haben, bessern wir den Putz aus. Wir nässen vor, werfen den Mörtel mit der Kelle an und drücken ihn mit dem Kellenrücken an die Fläche. Von unten nach oben ziehen wir in Zickzackbewegungen die Mörtelschicht mit einem geraden Brett



glatt. Kleinere offene Stellen schmieren wir mit der Kelle und etwas Mörtel zu. Nach Anziehen des Mörtels glätten wir vom alten zum neuen Putz mit dem Reibe-brett.

- Kalk und Zement sind ätzend, Augen schützen!
- Spritzer in den Augen sofort mit Wasser auswaschen, evtl. Arzt aufsuchen!
- Spröde Hände vor Beginn der Arbeit eincremen oder Schutzhandschuhe tragen!

Nagel- und Hakenlöcher, schwache Risse und tiefgehende Kratzer im Putz werden vergipst. Die Gipsvorräte sind trocken zu lagern, um vorzeitiges Abbinden zu verhindern. Die Risse werden keilförmig ausgekratzt, Staub und Schmutz entfernt und gut vorgenässt. Im Handel erhältliche Dübelmasse wird bevorzugt.

Zum Gipsansetzen gießen wir in den Gipsbecher Wasser und geben dazu den Gips, nicht umgekehrt! Die Mischung wird nicht verrührt, sonst verliert der Gips seine Bindekraft. Nach etwa 5 Minuten soll die Konsistenz des Gipsbreies spachtelfähig sein. Tiefgehende Löcher vergipsen wir erst grob und lassen zwischentrocknen. Mit dünnem Gipsbrei schließen wir die Öffnung. Zum Schluß beseitigen wir mit einem feuchten Pinsel die Randstellen, damit kein Absatz entsteht.

Das Glätten der mit Mörtel ausgebesserten und luftgetrockneten Flächen ist der nächste Arbeitsgang. Mit einem glatten Holzstück (Schleifklotz) reiben wir zunächst locker anhaftende Sandkörner ab, die Fläche wird glatt geschliffen und mit einem Handfeuer vom Schleifstaub befreit. Feine Vertiefungen werden später nach dem Grundieren verspachtelt.

Ständig wieder auftretende Risse an Decken- oder Wandflächen lassen sich durch Vergipsen nicht dauerhaft beseitigen. Hierbei hilft nur ein neuer Anstrichuntergrund durch Bekleben mit unbedruckter Glasfasertapete oder Anbringen von Gipskartonplatten.

Das Fluatieren von Putzuntergründen ist erforderlich, wenn alkalisch reagierende Untergründe, z. B. frische, mit Kalkmörtel-

putz ausgebesserte Stellen, neutralisiert und ganz besonders auch, wenn Stockflecke und Pilzbefall beseitigt werden müssen. Auch stark verräucherte Decken- und Wandflächen sollten vor dem Neuanstrich zwei- bis dreimal mit Fluat gestrichen werden.

Zum Fluatieren werden im Handel flüssige und feste Fluate angeboten. Die speziellen Gebrauchsanweisungen informieren uns über den richtigen Einsatz.

Das Aufstreichen der Fluatlösungen erfolgt mit Pinsel oder Streichbürste. Ein Aufbrausen infolge von Gasentwicklung an den Putzflächen ist beim Aufstrich festzustellen. Das Fluatieren wiederholen wir so lange, bis das Aufbrausen unterbleibt. Nach dem Trocknen werden nicht gebundene Fluatreste durch Abwaschen mit Wasser entfernt. Danach muß der Untergrund wieder gut trocknen, vor allem, wenn Öl- oder Kunstrarztfarben aufgetragen werden sollen.

Fenster, Glas, Polituren, Metallteile, Lackanstriche, Keramikstoffe wie Kacheln oder Fliesen müssen vor Flutspritzen geschützt werden.

- Fluate sind giftig und wirken ätzend! Sie gehören nicht in Kinderhand!
- Während der Arbeit nicht essen oder rauchen!
- Augen durch Schutzbrille und Hände durch Gummihandschuhe schützen!
- Den Arbeitsraum gut durchlüften!

Durchschlagende Stoffe wie Teer, Fette, Kopierstift u. ä. müssen wir absperren. Im Gegensatz zum Fluatieren wird hier nur auf diese Stellen eine nach der Trocknung unlösliche Zwischenschicht aufgetragen. Sie verhindert das Durchschlagen der Schadstoffe. In feuchten Räumen und solchen, in denen sich Wasserdampf entwickelt, ist dieses Verfahren nicht anzuwenden. Die Untergrund-Atmung wird dadurch verhindert.

Als Absperrmittel eignen sich schnelltrocknende Lacke oder Spezialabsperrmittel.

Zur Verringerung der Saugfähigkeit bei stark saugendem Putz streichen wir mit ver-

dünntem Anstrichstoff die Fläche ein- bis zweimal vor. Der saugende Untergrund wird dadurch abgesättigt und ein zu starker Bindemittelenzug verhindert. Bei Verwendung von Leimfarben leimen wir mit Leimlösung vor, bei Plastdispersionsanstrichen verwenden wir verdünnte Farbe. Für Öl- und Kunstharzfarbenanstriche kommt Leinöl-Halböl nur auf alkalisfreien Untergründen zur Anwendung. Durch Probeanstriche auf kleinen Flächen überzeugen wir uns, ob die Vorbehandlung ausreichend ist. Erscheint uns die Fläche immer noch vollständig matt, so ist eine Wiederholung des Voranstriches erforderlich. Beim Einsatz von Zweikomponenten-Anstrichstoffen halten wir uns genau an die jeweiligen Verarbeitungsrichtlinien.

## 6.2. Holz als Untergrund

Holz hat eine porige Zellstruktur, nimmt deshalb aus seiner Umgebung schnell Feuchtigkeit auf und gibt in trockener Umgebung diese wieder ab. Das Holz verändert dabei sein Volumen, es »arbeitet«. Deshalb ist es ein komplizierter Anstrichuntergrund. Schon bei der Auswahl der Anstrichstoffe müssen wir die Eigenarten des Holzes beachten. Während hart und spröde austrocknende Beschichtungen die Holzbewegungen nicht mitmachen und deshalb abplatzen, verhindern dicht abschließende Anstrichschichten den Feuchtigkeitsaustausch. Bei Zweikomponenten-Anstrichen wird das Holz allseitig versiegelt und erhält dadurch eine längere Haltbarkeit.

Ein einwandfreier Untergrund ist auch hier Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit. Säubern der Holzoberfläche von Staub, Schmutz, Baumörtel und anderen Schadstoffen ist unbedingt erforderlich für die Haftung der Anstriche am Untergrund. Wir reinigen mit Spachtel, Bürsten und Handfeger. Dabei achten wir darauf, daß die Holzoberfläche nicht beschädigt wird. Bauhölzer müssen imprägniert werden. Damit sind sie für lange Zeit gegen Pilz- und Schwammbefall geschützt. Wollen wir diese Hölzer überstreichen, müssen Holz-

schutzmittel zum Einsatz kommen, die nicht durch den Anstrich durchschlagen. Imprägnierstoffe, die nichttrocknende Teeröle enthalten, sind hierfür ungeeignet.

Zur Vorbehandlung des Untergrundes gehört auch die Beseitigung von Astlöchern, Harzgallen, Rissen und größeren Vertiefungen. Wir verwenden dazu »flüssiges« Holz und arbeiten nach Angaben des Herstellers.

Harzende Stellen werden erwärmt, das flüssige Harz wird abgekratzt und die Stelle mit Verdünnungsmittel nachgewaschen. Anschließend überstreichen wir die Stelle mit Absperrmittel. Nagellochern, kleinere Risse und Fugen verkitteln wir nach dem Grundieren des Holzes mit Glaser-



**30** kitt. Dabei drücken wir den Kitt mit dem Daumen in das Loch und stoßen den übrigen Kitt mit dem Spachtel ab.

Holzfaser- oder Holzspanplatten haben eine glatte Oberfläche. Die Platten haben eine paraffinhaltige Oberschicht, die entfernt werden muß, weil sie das Anhaften der Beschichtung ungünstig beeinflußt. Die Beseitigung kann durch Abwaschen mit schnell verdunstenden Lösungsmitteln erfolgen (Vorsicht, Brandgefahr!) oder durch Abschleifen mit mittelfeinem Schleifpapier. Die dabei freigelegten Holzfasern quellen bei der Grundierung auf und müssen nach der Trocknung vorsichtig abgeschliffen werden.

Als Grundaufstrichmittel sind Plastdispersionsfarben gut geeignet; sie sperren Paraffinreste ab.

Für Holzuntergründe soll die Grundierung einen gleichmäßig saugenden Untergrund schaffen. Die Wahl des Grundiermittels richtet sich nach dem entsprechenden Anstrichsystem. Für Anstriche mit Öl- oder Kunstharzlackfarben wird der Untergrund mit Leinöl-Halböl vorgeölt, bei Verwendung von Zweikomponenten-Anstrichstoffen wird das Holz mit Einlaßgrund versiegelt. Dieser muß nach Angabe des Herstellers verarbeitet werden. In besonderen Fällen kann die Versiegelung auch mit stärker verdünntem Lack erfolgen.

### 6.3. Plast- und Metallflächen

Das Vorbehandeln von *Plastoberflächen* als Anstrichträger dient dem besseren Anhaften der Anstriche und beschränkt sich meist auf Entfetten und Aufrauhen. Organische Lösungs- oder Verdünnungsmittel sind ungeeignet, sie können die Oberfläche anlösen. Deshalb gelangen alkalische Mittel zum Einsatz, die auch bei der Vorbehandlung von *Metalluntergründen* verwendet werden. Das Aufrauhen erfolgt mit feinem Schleifpapier. Schaumplaste bedürfen keiner Vorbehandlung.

### 6.4. Alte Anstriche als Untergrund

Bei alten Anstrichschichten auf Putz, Holz und Metall wissen wir oft nicht, welcher Anstrich verwendet wurde.

Der alte Anstrich ist restlos zu entfernen, wenn er nur noch lose anhaftet, abblättert oder sonstige Schadstoffe auf der Fläche erkennbar sind.

Glänzende Anstrichflächen rauhen wir grundsätzlich auf. Der neu aufzutragende Anstrich haftet dadurch besser an dem alten. Das Aufrauhen geschieht durch Schleifen mit Schleifpapier oder durch scharfes Abwaschen mit Ammoniaklösung (etwa 3% in Wasser). Anschließend empfiehlt es sich, mit warmem Wasser nachzuwaschen. An Sockelflächen kann auch mit scharfen Wasch- oder Scheuermitteln gearbeitet werden. Gründliches Nachwaschen ist auch hier erforderlich.

Vorsicht! Die genannten Mittel wirken ätzend, Augen schützen!

Innenräume gut durchlüften, Fußböden vor Beschädigung schützen!

#### Entfernung alter Anstriche

Alte Leimfarbenanstriche werden mit einer Abwaschbürste abgewaschen. Zunächst überstreichen wir eine Fläche von etwa 2 m<sup>2</sup> mit Wasser und lassen den Anstrich einweichen. Dünne Schichten können durch weiteres Waschen leicht entfernt werden, dickere Schichten stoßen wir mit dem Spachtel vorsichtig ab und waschen anschließend mit Wasser nach. Fußböden und Möbel gut abdecken!

Sollen vorher mit Papier tapete beklebte Flächen Anstriche erhalten, so ist die Tapete restlos zu entfernen, die Fläche mehrmals gründlich abzuwaschen und dann wie Putzuntergrund weiterzubehandeln. Glasfasertapeten können mit Anstrichstoffen überstrichen werden. Das gilt auch für Plastfolien, wenn sie entsprechend ihren Eigenschaften vorbehandelt worden sind. Voraussetzung für das Überstreichen ist jedoch die einwandfreie Haftung am Untergrund.

Bereits blätternde, stark verwitterte und nur noch schwach haftende Anstriche werden abgeschliffen oder abgekratzt. Wir verwenden dazu Spachtel und schleifen die Fläche mit Schleifpapier nach.

Festhaftende, aber teilweise gerissene Öl- oder Kunstharslackanstriche lassen sich mit lösenden oder alkalischen Abbeizmitteln entfernen. Nach Gebrauchsanweisung des Herstellers tragen wir die Mittel auf. Als Werkzeuge benutzen wir alte Pinsel oder Spachtel. Nach einer gewissen Einwirkungszeit beginnt der Anstrich zu runzeln und läßt sich mit dem Spachtel leicht abschaben. Bei lösenden Abbeizmitteln ist ein Nachwaschen mit Verdünnungsmitteln erforderlich.

Der Einsatz von alkalischen Mitteln bedingt ein mehrmaliges Nachwaschen mit Wasser und Neutralisierung mit schwacher Essigsäure. Die Anwendung von lösenden Abbeizern ist deshalb einfacher und beeinträchtigt kaum den Untergrund.

■ Beim Umgang mit Abbeizmitteln sind die angegebenen Sicherheitsmaßnahmen unbedingt einzuhalten!

Zeigt ein Abbeizmittel keine Wirkung, dann muß die alte Anstrichschicht abgebrannt werden. Wir nehmen dazu eine Lötlampe.

Auf Brandschutz achten!

Abbrennen eignet sich im allgemeinen nicht auf Kalkmörtelputzflächen, weil die Hitzeinwirkung zu Rißbildungen im Putz führt. Auch dünnwandige Metallteile können nicht behandelt werden, da diese sich unter Wärmeinwirkung verformen.

■ Das Abbrennen alter Anstriche von Gasrohren ist verboten!

■ Alte Anstriche auf Nitrozellulose-Grundlage dürfen wegen ihrer Feuergefährlichkeit nicht abgebrannt werden!

Beim Abbrennen führen wir die eine Hand mit der Abbrennlampe gleichmäßig über die abzuhemmende Fläche, bis der Anstrich erweicht und Blasen bildet. Die Flamme muß so geführt werden, daß der Anstrich nicht verkohlt und dadurch erhärtet. Die weiche Schicht wird mit dem Spachtel abgeschoben. Nach dem Abbrennen schleift



#### *Wenn die Tapete wieder herunterrollt*

fen wir die Fläche und säubern sie vom Schleifstaub.

Alle brenn- und zündfähigen Gegenstände (Gardinen, Verdünnungsmittel u. ä.) sind von der Flamme fernzuhalten! Der Fußboden ist mit einem Stück Blech abzudecken! Vorsicht bei wärmeempfindlichem Fußbodenbelag!

## 6.5. Worauf kann man Tapete kleben?

Genauso wie beim Anstrich ist auch beim Tapezieren auf einen guten Untergrund zu achten. Deswegen ist es wichtig, sich die Wand- oder Deckenfläche vor dem Tapezieren genau anzusehen. Zusammenfassend die wichtigsten Bedingungen für alle Tapetenarten:

*Der Untergrund muß fest, glatt (also keine Unebenheiten), trocken und saugfähig sein.*

Das erfordert:

■ Die Putzflächen müssen von alten Leimfarben und Tapetenresten gereinigt werden. Ein Überkleben von alter Tapete – auch wenn sie noch fest mit der Wand verbunden scheint – kann nicht unbedingt empfohlen werden. Durch die Feuchtigkeit des Kleisters hebt sich oft die alte Tapete von der Wand ab, oder die neue Tapete erhält Flecke, weil der Kleister bestimmte Farbstoffe aufgelöst hat.

Alte Tapete nicht trocken abreißen, sondern gut durchfeuchten und mit dem Spachtel abstoßen (Vorsicht: Putzschäden).

Der Untergrund ist nach dem Entfernen der alten Tapete gut abzuwaschen.

■ Putzrisse und Löcher müssen vor dem Tapezieren geschlossen werden.

Eine Ausnahme bei geringfügigen Schäden machen aufgrund ihrer Beschaffenheit lediglich die Metallfolientapete, die Glasgewebetapete und die Strukturtapete. Mit diesen Tapeten können kleine schadhafe Stellen überdeckt werden.

■ Ausgebesserte oder neue Putzflächen sind vorher sorgfältig mit flüssiger Makulatur vorzubehandeln.

■ Die Saugfähigkeit des Untergrundes muß so beschaffen sein, daß die Feuchtigkeit des Kleisters in 1 bis 3 Stunden aufgenommen wird. Besonders ist dieses bei der Metallfolientapete, die wasserabsperrnd wirkt, zu beachten. Aus diesem Grunde eignet sich auch in den seltensten Fällen ein Ölfarbenanstrich als Untergrund.

■ Feuchte Oberflächen verursachen später sehr häßliche dunkle Stockflecke auf der Tapete. Bei Metallfolientapete kommt es sogar zu einer Korrosion.

Nur trockener Untergrund ist in der Lage, das im Tapetenkleister enthaltene Wasser aufzusaugen.

■ Wandflecke von alten und verschiedenen Anstrichen, versotteten Schornsteinen, Rost-, Fett-, Rauch- und Rußflecke sind vorher zu beseitigen. Lediglich die Metallfolientapete ermöglicht ein Überspannen dieser fleckigen Flächen, wenn sie aber noch entsprechend saugfähig sind.

■ Unebenheiten des Putzes, insbesondere Absätze oder Stöße von Großplatten, sind vorher auszuspachteln. Lediglich bei der Strukturtapete können gewisse kleine Unebenheiten überbrückt werden.

Besonders deutlich dagegen treten solche Mängel an der Wandoberfläche bei der Metallfolientapete auf, da sie das Licht an diesen Stellen in einem anderen Winkel reflektiert.

■ Holz- oder Bretterwände sind vorher mit Nessel- oder Glasfasergewebe zu überspannen. Hier empfiehlt sich, Tapeten aus Glasseidenmischgewebe zu verwenden, weil es dann keiner Behandlung des Untergrundes bedarf.

■ Bei Fototapete, die auf Türen geklebt werden soll, ist der Untergrund besonders sorgfältig vorzubereiten, da hier später größere Belastungen wirksam werden.

Die Flächen sind gründlich zu schleifen und danach ist der Schleifstaub zu entfernen.



Wie in der Mode . . .

Es ist meist nicht gut, neue (Tapete) auf alte zu kleben.

# 7. Wie gestrichen wird

## 7.1. Kleine Plauderei über den Anstrichaufbau

Aus Erfahrung wissen Sie vielleicht schon, daß man durch einmaliges Streichen noch keinen zufriedenstellenden Anstrich erhält. Erst durch das Auftragen mehrerer Anstrichschichten entsteht ein Anstrichsystem mit befriedigender Schutz- und Oberflächenwirkung. Im allgemeinen ist ein solches Anstrichsystem, in dem jede einzelne Anstrichschicht bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat, wie folgt aufgebaut:

**Grundanstrich** mit Grundfarben. Der Grundanstrich stellt die Verbindung des Anstrichsystems mit dem Untergrund her und vermittelt die Haftung. Bei Metallen übernimmt er zusätzlich den Korrosionsschutz.

**Zwischenanstrich** mit Vorstreichfarben. Der Zwischenanstrich deckt den Untergrund ab und ist Vermittler zwischen Grund- und Deckanstrich.

**Deckanstrich** mit Deck- und Lackfarben. Der Deckanstrich schützt das Anstrichsystem gegen äußere Einwirkungen wie Verwitterung und bringt die Oberflächengüte.

Wenn bei Innenanstrichen die Oberfläche besonders glatt sein soll, spachteln wir nach dem Grundieren die ganze Fläche mit Spachtelmasse. Nach Erhärten der Spachtelmasse wird geschliffen. Es folgen ein Voranstrich und die Lackierung. Bei Korrosionsschutzanstrichen und einfachen Anstrichen ohne besondere Anforderungen an die Oberflächengüte sowie bei Außenanstrichen entfällt das Spachteln.

Außenanstriche unterliegen erheblich stärkeren Belastungen als Innenanstriche. Deshalb unterscheiden sich auch die entsprechenden Anstrichstoffe in ihren Eigenschaften.

Anstrichstoffe für innen sind nicht witterungsbeständig. Hochwertige Außenanstrichstoffe sind innen nicht erforderlich und wegen evtl. enthaltener giftiger Pigmente sowie wegen der längeren Trocknungszeit nicht angebracht. Deshalb setzen wir Anstrichstoffe nur entsprechend ihrer Typbezeichnung ein.

## 7.2. Wann wir streichen

Außenanstriche mit Untergrundvorbehandlung führen wir bei trockenem Wetter und Außentemperaturen über 5°C aus, günstiger bei 20°C. Eine Ausnahme bilden Kalk- und Zementfarben, die bei feuchtem Wetter (nicht Regenwetter) und Temperaturen über 0°C besonders gut verfestigen. Der frühe Herbst sollte den Rostschutz- und Holzaufßenanstricharbeiten wegen der oft tagelang gleichen trockenen Wetterlage vorbehalten bleiben. Bei Regen, Nebel und Morgentau streichen wir nicht, auch nicht im prallen Sonnenschein. Auch Innenarbeiten müssen zeitlich geplant werden. Hier ist nicht die Witterung entscheidend, sondern die benötigte Arbeits- und Trocknungszeit. Die Trocknungszeiten zwischen den einzelnen Anstrichen dürfen nicht zu kurz bemessen sein. Dies ist besonders bei Fußbodenanstrichen wichtig.

## 7.3. Wie arbeiten wir mit den Anstrichstoffen?

Ehe wir zum Pinsel greifen, machen wir uns noch mit einigen allgemeingültigen Dingen vertraut. Anstrichstoffe bilden nach dem Trocknen auf dem Objekt eine Schicht, den Anstrich. Die Eigenschaften dieses Anstrichs werden durch die Bestandteile der Anstrichstoffe bestimmt:

**Bindemittel**, z. B. Leim, trocknende Öle oder Harze

**Pigmente** (fargebende Substanzen), z. B. Ocker

**Hilfssstoffe**, wie Lösungsmittel oder Trocknungsbeschleuniger.

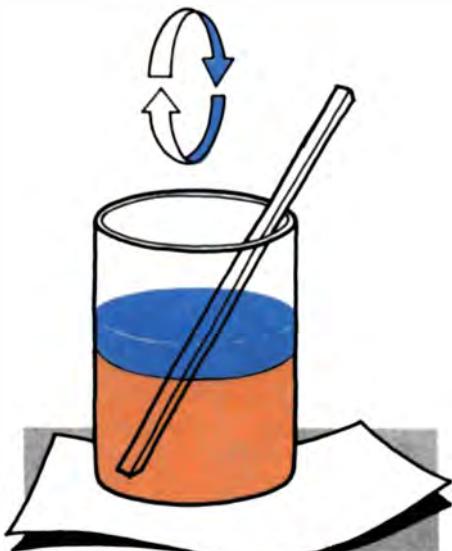
Diese Bestandteile werden nach umfangreicher Erprobung in bestimmten Mengenverhältnissen miteinander bereits vermischt geliefert. Deshalb dürfen diese Verhältnisse bei fertigen Anstrichstoffen nicht willkürlich verändert werden, wie z. B. durch Zugabe beliebiger Mengen Verdünnungsmittel. Das kann zu erheblichen Anstrichschäden führen. Beim Öffnen des Farbgefäßes finden wir manchmal eine Haut vor. Mit einem Messer lösen wir sie vorsichtig vollständig von der Gefäßwand und heben sie in einem Stück heraus. Ist uns dies nicht gelungen und schwimmen Hautsetzen im Anstrichstoff, so müssen wir ihn durch ein feines Sieb gießen. Auch ein alter Damenstrumpf, über eine Büchse gezogen und festgebunden, eignet sich gut dazu.

Durch längere Lagerung kann aufgrund unterschiedlicher Schwere der Bestandteile im Anstrichstoff eine Entmischung eingetreten sein. Wir rühren dann den Bodensatz mit einem Rührholz in kreisender Bewegung, ständig von unten nach oben rührend, gründlich auf. Der Gefäßboden muß vollkommen frei werden. Lieber etwas mehr als zu wenig rühren; denn wir benötigen alle Bestandteile des Anstrichstoffes schon beim ersten Pinselstrich in gleichmäßiger Zusammensetzung. Wollen wir den Inhalt mehrerer Gefäße an einem Objekt verarbeiten, so mischen wir die gesamte Menge in einem Behälter durch, damit nicht evtl. vorhandene Farbunterschiede sichtbar werden.

**Abtönen der Anstrichstoffe** ist erforderlich, wenn wir sie nicht in der gewünschten Tönung zu kaufen bekommen, z. B. bestimmte Pastelltöne. Wir kaufen dann weiße Anstrichstoffe und Abtönpasten. Universalabtönpasten haben den Vorteil, daß sie in Leim-, Kalk-, Plastdispersions-, Öl-, Nitro- und manchen Kunstharz-Anstrichstoffen eingesetzt werden können. Es gibt auch spezielle Abtönpasten, die wir aber nur unter Beachtung der richtigen Bindemittelgrundlage verwenden können. Vor dem Abtönen des Anstrichstoffs stellen wir uns ein Farbmuster her. Auf ein Stück Karton oder Glas bringen wir einige

Tropfen des abzutönenden Anstrichstoffs und verreiben darin mit dem Finger eine Spur Abtönpaste. Wir bekommen dadurch ein Gefühl für das Färbevermögen der Abtönpaste und merken auch, ob wir die gewünschte Farbtönung überhaupt erreichen. Mitunter sind zwei oder drei Abtönpasten verschiedener Farbe für eine bestimmte Farbtönung erforderlich. Nun mischen wir die ausgewählten Abtönpasten in einem handlichen Gefäß mit einem kleinen Teil des abzutönenden Anstrichstoffs gründlich durch. Von dieser Mischung geben wir portionsweise unter ständigem Rühren die notwendige Menge zum Anstrichstoff. Zwischendurch streichen wir ab und zu einige Tropfen neben unser Farbmuster auf und vergleichen.

Wir tönen grundsätzlich erst die Vorstreichfarbe und prüfen nach deren Trocknung am gestrichenen Objekt die Farbwirkung. Wir erkennen dann, ob wir die Deckfarbe evtl. stärker oder schwächer tönen müssen. Das Abtönen nehmen wir nicht bei künstlichem Licht oder in der Sonne vor, weil die Wirkung der Farben sehr vom Lichteinfall und der Lichtart abhängt. In Räumen ohne Tageslichteinfall wird bei der Beleuchtung abgetönt, die normalerweise im Raum



Aufrühren von Anstrichstoffen

herrscht. Auf alle Fälle streichen wir eine Probe am Objekt selbst, um die Farbwirkung richtig erkennen zu können.

- Leimfarben werden nach dem Trocknen heller, als sie in nassem Zustand erscheinen.
- Öl-, Kunstharz- und Plastdispersionsfarben dunkeln nach dem Trocknen etwas nach. Diese Erscheinungen müssen wir beachten.

Verdünnen der gekauften Anstrichstoffe ist im allgemeinen nicht erforderlich, meist sogar schädlich. Die Anstrichstoffe werden streichfertig geliefert. Muß in Ausnahmefällen verdünnt werden, sollte das richtige Verdünnungsmittel und nur in geringen Mengen verwendet werden. Ungeeignete Verdünnungsmittel, z. B. Nitroverdünnung für Ölfarben, wären sehr verhängnisvoll. Auf keinen Fall dürfen wir etwa vorhandene Verdünnungsmittel unbekannter Zusammensetzung verwenden. Schwere Anstrichschäden wären möglicherweise die Folge. Wir können auch nicht beliebig viel Verdünnungsmittel zugeben. Der Anstrichstoff und die damit hergestellten Anstrichschichten würden zu dünn. Ein weiterer Nachteil zu großer Zugabe von Verdünnungsmitteln ist das Ablaufen des Anstrichstoffs von senkrechten Flächen, die sogenannte »Gardinenbildung«, und das ständige Abtropfen aus dem Pinsel. Auch die Deckfähigkeit des Anstrichstoffs verringert sich. Leichteres Arbeiten durch überschüssige Verdünnung geht auf Kosten der Qualität. Der Verdünnungsmittelzusatz soll, wenn überhaupt notwendig, höchstens 5 % und bei Außenlackfarben 3 % betragen. Geeignete Verdünnungsmittel sind Wasser für Leim-, Kalk-, Zement-, Silikat- und Plastdispersions-Anstrichstoffe.

Spezialverdünnungsmittel für sonstige Anstrichstoffe nach Angabe des Herstellers!

Nicht verbrauchte Öl-, Lack- oder Plastdispersionsfarben (mit Ausnahme von Zweikomponenten-Anstrichstoffen) können in sauberen, gut schließenden Gefäßen aufbewahrt werden. Wir können die Originalgefäße verwenden und vor dem Verschließen einen Schuß des jeweiligen Ver-



Beim Abtönen

1 Farbprobe; 2 Abtönen der kleinen Menge;  
3 Abtönen der gesamten Menge

dünnungsmittels auf den Anstrichstoff gießen. Besser ist bei Öl- und Kunstharzfarben die Verwendung eines der Anstrichstoffmenge entsprechenden Gefäßes, damit möglichst wenig Luft über dem Anstrichstoff verbleibt. Bei Gefäß mit Schraubverschluß achten wir darauf, daß eine geeignete Dichtung im Deckel liegt, das Gewinde sauber ist und nicht durch trocknende Anstrichstoffe verklebt. Nach dem Verschließen drehen wir das Gefäß einige Minuten um. Der Verschluß wird dadurch zusätzlich von innen abgedichtet und Hausbildung bei Öl- und Kunstharzfarben eingeschränkt. Die Gefäße stellen wir an einen trockenen und kühlen Ort mit Temperaturen über 5°C. Allerdings ist die Aufbewahrungszeit nicht unbegrenzt.

## 7.4. Wir streichen und rollen

Zunächst tauchen wir den *Pinsel* bis zum Vorbund ein, drücken ihn mehrmals auf dem Rührholz aus und streichen ihn danach am oberen Gefäßrand ab. Dann wird er wieder eingetaucht und leicht zwei- bis dreimal am Gefäßrand abgeklopft. Damit verhindern wir das Tropfen beim Transport vom Gefäß zur Fläche. Dann tragen wir

**36** den Anstrichstoff auf den Untergrund auf, verteilen und verschließen ihn schließlich. Beim Grundaufstrich arbeiten wir ohne zu starkes Aufdrücken den Anstrichstoff intensiv in den Untergrund ein. Bei starker Vergrößerung unter dem Mikroskop betrachtet, würden wir viele Poren und Unebenheiten im Untergrund sehen können. In diese muß der Anstrichstoff hineingearbeitet und dabei müssen evtl. vorhandene Luftpolster entfernt werden, damit eine innige Verbindung entsteht und die Anstrichschicht gut haftet. Hierbei wird der Anstrichstoff gleichzeitig verteilt. Auch bei Zwischen- und Deckanstrichen verteilen wir den Anstrichstoff gut, damit wir gleichmäßige Schichtdicken erzielen. Dies ist für das Abdecken des Untergrundes und das Trocknen der Anstrichstoffe gleichermaßen wichtig. Verschliehtet wird im »Kreuzgang«, d. h. einmal senkrecht einmal waagerecht. Den letzten Schlichtgang führen wir an senkrechten Flächen senkrecht, an Decken parallel zum Lichteinfall und auf Holzuntergründen in Richtung der Maserung aus.

Wenn wir größere Flächen streichen wollen, ist es vorteilhaft, einen *Streichroller* anzuschaffen. Mit ihm können wir viel schneller und vor allem gleichmäßiger arbeiten. Bei guter Pflege ist der Streichroller viele Jahre benutzbar. Mit seiner Handhabung sind wir schnell vertraut. Der Anstrichstoff wird in ein breites Gefäß, z. B. in eine alte Waschschüssel, gefüllt. Nun benetzen wir das Rollenfell gleichmäßig mit Anstrichstoff. Hierzu tauchen wir ein und führen den Roller mehrmals über ein Drahtsieb. Dann erst bringen wir ihn auf den Untergrund. Ein leichtes Spritzen stört höchstens an Randflächen, die andersfarbig gestrichen werden sollen. Diese decken wir mit einem Stück Hartfolie oder Pappe schützend ab.

## 7.5. Wir spritzen

Schnell, rationell und gleichmäßig werden Anstrichstoffe durch Farbspritzen aufgetragen. Für größere Flächen ist dies besonders günstig. Aber auch für den Pin-



sel schwer zugängliche Stellen, zum Beispiel bei Heizkörpern, lassen sich mit speziellen Spritzgeräten leichter erreichen. Beim Farbspritzen wird der Anstrichstoff mit Druckluft in feine Tröpfchen zerteilt, die beim Aufprall auf die Fläche ineinanderfließen und einen geschlossenen Anstrichfilm bilden. Für alle Spritzarbeiten sind drei Faktoren besonders wichtig: der Flüssigkeitsgrad des Spritzgutes (Viskosität), der Luftdruck und die Düsenöffnung der Spritzdüse. Alle drei Faktoren müssen im Zusammenhang gesehen werden. Lediglich bei Sprühdosen ist die Gewähr dafür gegeben. Bei allen anderen vorher geschilderten Verfahren muß die Einstellung des Spritzgutes zum Luftdruck und zur Düsenöffnung, wenn keine anderen technischen Möglichkeiten bestehen, ausprobiert werden.

Wir füllen den Anstrichstoff in den Behälter, führen Probespritzungen durch und achten darauf, daß dieser von senkrechten Flächen nicht abläuft, aber trotzdem die erforderliche Schichtdicke erreicht wird. Für den Heimwerker empfehlen sich nur solche Farbspritzgeräte, die einfach in ihrer Bedienung sind und möglichst wenige technische Einrichtungen verlangen. Dazu gehört zunächst das Farbsprühgerät. Es ist eine Handdruckpumpe, auch »Fußbrett-

spritze« genannt, zu deren Bedienung zwei Personen notwendig sind. Mit diesem Gerät lassen sich wäbrige Anstrichstoffe, wie Leim- und Kalkfarbe, oder Imprägnierstoffe versprühen.

Beim Niederdruck-Spritzverfahren kann die Apparatur, meist auf dem Rücken tragbar, von einem Mann bedient werden. Der Vorteil liegt in der geringen Spritznebelbildung, weshalb auch für den Einsatz des Gerätes keine besonderen Absaugvorrichtungen erforderlich sind. Außerdem gibt es elektrische Spritzpistolen, die durch Ansaugen und Komprimieren von Luft selbst den notwendigen Spritzdruck schaffen. Mit diesen Geräten können vorwiegend Nitro-, Öl-, Kunstharp- und Plastdispersionsfarben in entsprechender Spritzviskosität verspritzt werden.

Für Reparatlackierungen eignen sich Spraydosen sehr gut. Diese druckfesten Anstrichstoffbehälter, die neben dem Anstrichstoff ein Treibgas enthalten, sind für den Heimwerker zu empfehlen. Allerdings lassen sich damit nur kleinere Objekte bearbeiten, da der Inhalt gering ist.

Ehe wir mit dem Spritzen beginnen, decken wir angrenzende Flächen, die nicht beschichtet werden sollen, gut ab.

Grundsätzlich sollen alle Spritzarbeiten nur in Räumen mit einwandfreier Be- und Entlüftung ausgeführt werden. Kleinteile lassen

sich am besten an einem offenen Fenster bearbeiten, so daß der Spritzstrahl nach außen gerichtet wird.

Der eigentliche Arbeitsablauf besteht in drei Arbeitsgängen. Als erstes wird die Fläche vorgenebelt, d. h., eine dünne Schicht wird aufgespritzt. Nach dem Anrocknen wird im »Kreuzgang« das Spritzgut aufgetragen, indem wir die Spritzpistole einmal in waagerechter und danach in senkrechter Richtung noch einmal über die Fläche führen. Anschließend, besonders bei Nitrofarben, ist mit einer Mischung von Lösungsmitteln und einer kleinen Menge Nitrofarbe ein Übernebeln günstig. Sollte nach dem ersten Kreuzgang noch nicht die gewünschte Abdeckung des Untergrundes erzielt worden sein, überspritzen wir in einem zweiten Kreuzgang die Fläche noch einmal.

Alle Spritzarbeiten führen wir nur mit völlig sauberem Spritzgut aus. Deshalb sollte der Anstrichstoff vor dem Einfüllen in das Spritzgerät sorgfältig gesiebt werden. Wir vermeiden damit gleichzeitig ein Verstopfen der Düsen. Vor jedem Umfüllen von Anstrichstoffen in den Behälter am Spritzgerät müssen wir gut umrühren, um die Pigmente gleichmäßig zu verteilen. Nur so ist eine gleichmäßige Schichtdicke gewährleistet. Nach jeder Spritzarbeit sowie vor längeren Pausen reinigen wir die Geräte



**38** mit den entsprechenden Verdünnungsmitteln der jeweiligen Anstrichstoffe.

## 7.6. Das Spachteln

Werden besondere Ansprüche an die Güte der Oberfläche gestellt, so muß nach dem Grundieren gespachtelt werden. Das ist besonders bei Flächen, die wir hochglänzend lackieren wollen, zu beachten. Nur auf völlig glatten Flächen kommt die Lackierung richtig zur Wirkung. Freilich erfordert diese Tätigkeit einige Übung; denn bei unsachgemäßer Ausführung werden neue Unebenheiten geschaffen, anstatt vorhandene zu beseitigen. Deshalb empfiehlt es sich für den Anfänger, die Handhabung der Werkzeuge und den Umgang mit der Spachtelmasse an einer Stelle zu üben, wo es nicht so darauf ankommt, z. B. auf einem Brett oder am Sockel hinter dem Schrank. Die Übungsfläche sollte nicht zu klein sein. Als Werkzeuge benötigen wir einen Ziehspachtel, dessen Breite 100 bis 150 mm betragen kann, und einen normalen Griffspachtel von 80 bis 100 mm Breite.

Spattelmassen lassen sich praktisch mit jedem Bindemittel herstellen. Die Zubereitung erfolgt durch intensives Vermischen der einzelnen Bestandteile zu einer klumpenfreien pastosen Masse, die sich gut auf den Untergrund aufziehen lassen muß. Die Zusammensetzung der Spachtelmassen muß dem jeweiligen Verwendungszweck angepaßt sein, um Anstrichschäden zu vermeiden. Für den unerfahrenen Heimwerker empfiehlt es sich, die Spachtelmasse fertig zu kaufen. Beim Einkauf kann man sich auch vom Fachmann die geeignetste Spachtelmasse empfehlen lassen.

Nun zum Spachteln selbst: Die vorgesehene Fläche schleifen wir gut und entstauben sie gründlich. Die Spachtelmasse streichen wir, wie Speiseeis auf eine Waffel, auf den Griffspachtel. Mit dem Ziehspachtel stechen wir eine Portion ab und ziehen sie unter leichtem Druck auf den Untergrund auf. Dabei halten wir den Ziehspachtel etwas schräg zur Ziehrichtung, damit die übrige Masse

nur an der Seite herausquillt, die noch nicht gespachtelt ist. Zum Aufziehen setzen wir den Ziehspachtel in einem Winkel von etwa 30 bis 40° an und überziehen die Fläche in einer Richtung. Danach wird der Ziehspachtel an dem Griffspachtel so abgestrichen, daß keine Spachtelmasse mehr an ihm zurückbleibt. Nun setzen wir den Ziehspachtel in gleicher Weise wie vorher, aber in einem Winkel von etwa 60° auf die überzogene Fläche auf und ziehen die überschüssige Spachtelmasse von oben nach unten ab. Dadurch füllen sich alle Vertiefungen auf, und es entsteht eine ebene Fläche.

Haben wir nicht gleich den vollen Erfolg, dann wird an den noch nicht aufgefüllten Stellen nach dem Trocknen nachgespachtelt. Die Arbeit mit der Spachtelmasse, das Aufziehen und Abziehen, muß so erfolgen, daß nach dem Aufziehen noch keine Trocknung erfolgt ist – also nicht auf einmal zu große Flächen bearbeiten. Senkrechte Stellen spachteln wir von oben nach unten, Holz in Richtung der Maserung. Zu dicke Spachtelschichten fallen beim Trocknen ein und können reißen.

Wo dicker Auftrag erforderlich ist, spachteln wir mehrmals dünn und lassen jeweils zwischentrocknen. Danach muß die Fläche gleichmäßig geschliffen und gut abgestaubt werden. Für kleine Reparaturen an Holzobjekten, aber auch zum Überziehen von Metallteilen gibt es Nitrozellulose-Spachtelmasse. Diese trocknet innerhalb weniger Minuten an und ist nach zwei bis drei Stunden schleifbar. Sie bietet den Vorteil, daß sie anschließend mit Nitrolack überstrichen oder überspritzt werden kann. Bei den anderen Spachtelmassen ist das nicht zu empfehlen.

Wegen ihres hohen Pigmentanteils sind alle Spachtelmassen sehr saugfähig. Deshalb tragen wir auf die gespachtelte Fläche vor dem Lackieren noch einen Zwischenanstrich dünn und gleichmäßig auf. Sollten nach dessen Trocknung noch viele Stellen matt aussehen, so bringen wir einen Zwischenanstrich auf und schleifen ihn nach der Durchtrocknung mit Schleifpapier mittelfeiner Körnung leicht an. Es emp-

fiehlt sich, bei Arbeitsunterbrechungen die Spachtelmasse in der angebrochenen Dose mit einem feuchten Tuch abzudecken oder mit Wasser zu überschichten.

## 7.7. Zum Lackieren

Die Lackierung soll der Oberfläche Glanz oder Härte verleihen, sie widerstandsfähig gegen äußere Einwirkungen machen und den gewünschten optischen Eindruck vermitteln. Diesen Arbeitsgang müssen wir besonders sorgfältig ausführen.

Der Untergrund ist nach dem Schleifen gut abzustauben. Voranstriche dürfen nicht durchgeschliffen sein, da die Lackfarbe nur wenig pigmentiert ist und diese Stellen nicht abdecken kann. Lackierungen an Außenobjekten nehmen wir nur bei trockenem Wetter vor, da vom Anstrich aufgenommene Feuchtigkeit bei manchen Anstrichstoffen zur Trübung des Anstrichs führt. Die günstigste Arbeitstemperatur liegt zwischen 15 und 25°.

Transportable Teile lackieren wir in einem sauberen, möglichst staubfreien Raum ohne Luftbewegung. Lack, Objekt und Arbeitsraum sollen möglichst gleiche Temperatur haben. Wir bringen deshalb evtl. kühl gelagerte Anstrichstoffe und -objekte einige Stunden vor dem Lackieren in den temperierten Arbeitsraum. Den besten Verlauf des Lackes erhalten wir, wenn die Lackierung auf waagerecht liegenden Flächen erfolgt. Unsere Arbeitsgeräte müssen vollkommen sauber sein. Jedes Körnchen und jeder Hautfetzen aus dem Pinsel würden sich störend auf der lackierten Fläche auswirken. Besonders unangenehm ist es, wenn der Pinsel beim Lackieren »Haare« lässt. Deshalb benutzen wir zu dieser Arbeit keine neuen, sondern ältere, aber noch nicht zu weit abgearbeitete und weiche Pinsel. Sehr gut geeignet sind in Blechzwingen gefaßte, 50 bis 80 mm breite Flachpinsel. Sollen mehrere Lackaufträge erfolgen, so schleifen wir jede Schicht mit feinem Schleifpapier nach der Durchtrocknung leicht an, ehe wir die nächste Schicht auftragen. Sie haften dann besser. Beim

Naßschleifen verwenden wir wasserfestes Schleifpapier.

## 7.8. Noch einige Hinweise vor Beginn

■ Besonders beim Farbspritzen, aber auch beim Streichen oder Rollen können wir uns die Arbeit wesentlich erleichtern, wenn wir angrenzende Flächen, die nicht beschichtet werden sollen, sauber abdecken. Selbstklebendes Abdeckband leistet uns hierbei gute Dienste.

■ Bei Anstrichsystemen mit Öl- oder Lackfarben aus mehreren Anstrichen erzielt man beim Auftragen des ersten Anstrichs durch Streichen eine bessere Haftung, da mit dem Pinsel die Grundfarben gut in die Poren des Untergrunds eingearbeitet werden können. Zwischen- und Deckanstriche tragen wir je nach Anstrichstofftyp durch Streichen, Rollen oder Spritzen auf.

Öl- und Lackfarben nicht zu dick auftragen, sonst entstehen besonders an senkrechten Flächen »Läufer« und »Gardinen«, und die Oberfläche sieht sehr unschön aus.

■ Bei allen Anstrichstoffen die angegebenen Zwischentrocknungszeiten streng beachten, um Anstrichschäden zu vermeiden. Beim vorzeitigen Überstreichen noch nicht ausreichend getrockneter Grundanstriche kann sich bei Belastung der Deckanstrich wie ein Abziehbild verschieben. Bei manchen Anstrichstoffen wiederum wirkt sich eine Überschreitung der Zwischentrocknungszeit nachteilig auf die Haftung des Folgeanstrichs aus. Die vom Hersteller angegebenen Trocknungszeiten beziehen sich auf eine Temperatur von 18 bis 20°C. Bei niedrigeren Temperaturen müssen wir mit längeren Trocknungszeiten rechnen. Bei kurzen Arbeitsunterbrechungen stellen wir Pinsel und Streichroller in das Gefäß mit dem Anstrichstoff, damit sie nicht erhärten.

■ Mit frischen Anstrichen versehene, noch nicht durchgetrocknete Flächen schützen wir vor Nässe-, Frost- und Staubeinwirkung, weil sonst die gewünschte Ober-

- 40** flächengüte nicht erreicht wird.
- Verspritzte Anstrichstoffe entfernen wir sofort mit geeignetem Verdünnungsmittel. Vorsicht! – Manche Materialien werden von stark lösenden Verdünnungsmitteln angelöst und zerstört.
  - Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz erleichtern nicht nur die Arbeit beim Streichen, sondern helfen auch Fehler und Mängel, über die Sie sich später ärgern, zu vermeiden.
  - Voraussetzung für saubere Anstriche ist ein korn- und hautlappenfreier Anstrichstoff. Deshalb sollten wir vor dem Arbeitsbeginn die Materialien für den Anstrich durch ein Sieb laufen lassen und den Anstrichstoff selbst mit völlig sauberen Arbeitsmitteln auftragen. Anstelle des Durchsiebens lässt sich der Anstrichstoff auch aus einem Sieb, das in den Anstrichstoffbehälter getaucht wird, verarbeiten.

## 8. Womit streichen wir?

Dem Heimwerker stehen im wesentlichen Leim-, Kalk-, Zement-, Silikat-, Plastdispersions-, Öl-, Kunstharz-, Nitrozellulose- und Zweikomponenten-Anstrichstoffe zur Verfügung. Die Auswahl treffen wir entsprechend den Anforderungen, die z. B. bei Außenanstrichen anders sind als bei Fußbodenanstrichen. Entsprechende Hinweise finden wir in den folgenden Abschnitten. Im Zweifelsfall lassen wir uns vom Fachhändler beraten.

### 8.1. Etwas über wäßrige Anstrichstoffe

#### Leimfarben

Leimfarben enthalten als Bindemittel Zelluloseleim. Sie werden in wässriger Aufschlämmung verarbeitet und trocknen durch Verdunsten des Wassers. Leimfarbenanstriche erweichen unter Feuchtigkeitseinwirkung, quellen und verlieren ihre Haftfestigkeit. Das in ihnen enthaltene Wasser kann Fäulnis und Schimmelbildung einleiten. Deshalb wenden wir Leimfarben möglichst wenig und nur in trockenen Innenräumen auf porigem Untergrund an. Leimfarbenanstriche lassen sich durch Abwaschen mit Wasser vom Untergrund restlos entfernen.

*Anstrichfilmegenschaften:*  
wischfest, atmungsfähig, matt

*Anwendungsgebiete:*  
Wand- und Deckenanstriche in trockenen Innenräumen, Hausfluren, Korridoren

*Verarbeitung:*  
Geleimte Wandfarben bekommen wir mit dem notwendigen Leimanteil fertig gemischt zu kaufen. Nach der Vorschrift des Herstellers quellen wir sie in Wasser ein und verdünnen später mit Wasser, damit sie streichfähig werden. Wenn wir Leimfarben

tönen wollen, achten wir auf die benötigte Menge und setzen lieber etwas mehr an. Denn wenn die Leimfarbe nicht reicht, gelingt es uns kaum, die Farbtönung wieder zu treffen.

Vor dem Streichen gießen wir die Leimfarbe durch ein geeignetes Sieb. Wir können die Leimfarbe auch portionsweise im Mixbecher der Küchenmaschine durcharbeiten. Die Reinigung mit warmem Wasser bereitet keine Schwierigkeiten.

Ein kleiner Probeanstrich auf dem Untergrund informiert uns über die Saugfähigkeit. Wenn dieser intensiv saugt, leimen wir mit einer stark mit Wasser verdünnten Leimlösung vor.

Je nach der Flächengröße arbeiten wir hierbei und auch beim Streichen der Leimfarbe mit langborstiger Streichbürste oder mit Streichroller und Pinseln. Wir beginnen bei Deckenanstrichen am Fenster und gehen dann in Richtung des Lichteinfalls. Leimfarben werden »satt«, d. h. mit voller Bürste oder vollem Roller aufgetragen und naß in naß gestrichen, um sichtbare Ansätze zu vermeiden. Ecken, Winkel und Kehlen streichen wir mit einem Ring- oder Heizkörperpinsel vor. Meist reicht ein Anstrich. Sollte nach dem Trocknen des Anstrichs der Untergrund nicht vollständig abgedeckt sein, ist ein zweiter Anstrich erforderlich.

Das Reinigen der Geräte und das Entfernen von Farbspritzern erfolgen mit warmem Wasser.

## Kalkfarben

Kalkfarben sind leicht zu verarbeiten. Weißkalk in wässriger Aufschlämung ist das Bindemittel. Die Verfestigung der Kalkfarben beruht auf einem chemischen Vorgang, der genügend Zeit und Feuchtigkeit braucht. Kalkfarbenanstriche quellen im Gegensatz zu Leimfarbenanstrichen in Wasser nicht. Sie faulen und schimmeln nicht. Wegen ihrer antiseptischen Eigenschaften werden sie auch häufig in Speisekammern und Ställen angewendet. Da sie durch saure Rauch- und Industrieabgase zerstört werden, sind sie in Industriegebiete

ten und Großstädten als Außenanstriche wenig geeignet.

*Anstrichfilm-eigenschaften:* witterungsbeständig, wischfest, atmungsfähig, matt

*Anwendungsbereiche:* Feuchträume, Waschküchen, Speisekammern, Stallungen, Kellerräume, Garagen, Fassaden

## Verarbeitung:

Kalkfarben bereiten wir uns selbst zu. Wir verrühren Weißkalk klumpenfrei zunächst mit wenig und später mit weiteren Mengen Wasser zu einer dünnen Kalkmilch. Zum Abtönen verwenden wir nur kalkechte Pigmente, wie Ocker, Umbra, Terra di Siena, Eisenoxidrot, -gelb und -schwarz, Chromoxidgrün oder sogenannte Mörtelpigmente. Wir müssen also beim Einkauf darauf hinweisen, daß wir die Pigmente zum Tönen von Kalkfarben benötigen. Weil die Bindekraft des Weißkalks begrenzt ist, lassen sich nur sehr helle Abtönungen erzielen. Wir sumpfen die Pigmente, deren Zusatz höchstens 10 % der Weißkalkmenge betragen soll, einige Stunden oder besser über Nacht in Wasser ein, ehe wir sie dem Kalkbrei zusetzen. Die Verdünnung des Breis zur Kalkmilch nehmen wir erst nach dem Abtönen vor.

Vor dem Streichen sieben wir die Kalkmilch durch ein feines Sieb. Kalkfarbenanstriche sollen langsam trocknen, damit sie gut erhärten und wischfest werden. Deshalb streichen wir mit Kalkfarben an kühlen und feuchten Tagen. Es darf jedoch nicht frieren und nicht regnen. Gut geeignet ist nebliges Wetter. Bei Innenanstrichen Durchzug vermeiden! Wir arbeiten mit kurzborstigen Streichbürsten und Ring- oder Plattpinseln bzw. mit einem Spritzgerät für wässrige Anstrichstoffe. Trockene Untergründe nässen wir mit reichlich Wasser gut vor und streichen sofort naß in naß, möglichst dünn und versuchen auf keinen Fall, den Untergrund schon mit einem Anstrich vollständig abzudecken. Wir wären dann zwar schneller fertig, würden aber wenig Freude an unserem Anstrich finden. Besser ist es, zwei- oder dreimal dünn zu streichen.

Die Geräte reinigen wir mit Wasser. Dem letzten Spülwasser setzen wir zur Neutralisation einen Schuß Essig zu.

*Kalk ist ätzend. Schutzbrille und Gummihandschuhe tragen! Hände und Gesicht vor der Arbeit eincremen!*

## Zementfarben

Zementfarben ähneln den Kalkfarben. Das Bindemittel ist in Wasser aufgeschlämmerter Zement. Die Verfestigung setzt auch hier mit dem Verdunsten des Wassers ein und erfolgt durch eine chemische Umsetzung. Zur Ausbildung fester Anstriche müssen genügend Feuchtigkeit und Zeit vorhanden sein. Das Abtönen erfolgt mit sogenannten »Mörtelpigmenten«. Allerdings werden Zementfarben wenig angewendet.

### Anstrichfilmegenschaften:

witterungsbeständig, wisch-, wasch- und abriebfest, atmungsfähig, matt

### Anwendungsgebiete:

Feuchträume, Haussockel, Fassaden

### Verarbeitung:

Die Zementfarben bereiten wir uns wie die Kalkfarben selbst zu. Reine Zementfarbanstriche ohne Pigmente führen wir mit Zementschlämme aus. Wir rühren dazu 1 Teil Zement in 4 Teile Wasser ein. Wenn wir eine Tönung vornehmen wollen, sumpfen wir die Pigmentmenge, die höchstens 8 % der Zementmenge betragen darf, einige Stunden vorher in Wasser ein. Es eignen sich allerdings nur zementechte Pigmente. Wir müssen dies beim Einkauf berücksichtigen. Infolge der Eigenfärbung des Zements lassen sich nur dunkle und stumpfe Farben erzielen, es sei denn, wir benutzen weißen Zement.

Wie Kalkfarben werden sie mit kurzborstiger Streichbürste naß in naß an kühlen und feuchten Tagen aufgetragen. Meist reichen zwei Anstriche aus. Mit dem Auftrag des zweiten Anstrichs warten wir mindestens 24 Stunden.

### Vorsichtsmaßnahmen wie bei Kalkfarben!

## Silikatfarben

Silikatfarben enthalten als Bindemittel Wasserglas. Durch Mischen mit Spezial-

fluat und Silikatpigmenten nach den Angaben des Herstellers erhalten wir streichfähige Silikatfarbe.

Sie verfestigt durch Verdunsten des Wassers und erhärtet durch Aufnahme von Kohlendioxid aus der Luft. Die Erhärtungszeit liegt je nach Witterung zwischen 1 und 24 Stunden. Bei ordnungsgemäßer Verarbeitung entsprechend der Verarbeitungsvorschrift des Herstellers lassen sich sehr dauerhafte und haltbare Anstriche erzielen.

### Anstrichfilmegenschaften:

witterungsbeständig, wisch-, wasch- und abriebfest, atmungsfähig, fäulnis- und bewuchshemmend, matt

### Anwendungsgebiete:

Fassaden, auch in aggressiver Großstadt- und Industriatmosphäre

### Verarbeitung:

Die Silikatfarben können wir auf allen zement- und kalkgebundenen Baustoffen anwenden. Artfremde Anstriche, z. B. Öl-anstriche, sowie Gipsputz sind als Untergrund nicht geeignet. Beton oder Zement- und Kalkputz flauatieren wir vor dem Anstrich. Alten, ausgewitterten Putz streichen wir mit Bindemittel 1 : 1 bis 1 : 3 mit Wasser verdünnt, vor. Wenn schadhafte Putzstellen ausgebessert wurden, müssen sie ausreichend erhärteten und dann flauatiert werden. Zum Flauatieren verwenden wir nur Fluat des Herstellers der Silikatfarben (Verdünnung nach Vorschrift). Angrenzende Flächen, die nicht mit Silikatfarbe behandelt werden sollen, wie Fenster, Lackanstriche und dgl., müssen abgedeckt werden, weil Fluat ätzend wirkt.

Die Anstricharbeiten selbst führen wir nicht bei Regenwetter oder Frosteinwirkung aus. Der Anstrichstoff besteht aus drei Komponenten, die wir einzeln abgepackt kaufen: Spezialfluat, Bindemittel und Silikatpigment. Die Mischung muß eine bestimmte Zusammensetzung haben. Deshalb sind das genaue Abwägen und Vermischen der einzelnen Komponenten nach der Verarbeitungsvorschrift des Herstellers unbedingt erforderlich. Insgesamt mischen wir nur die Menge, die wir an einem Tag verarbeiten können. Nach dieser Zeit erhärtet

das Material und ist nicht mehr lösbar. Das Auftragen können wir mit abgearbeiteten Pinseln oder Bürsten bzw. mit Spritzgeräten vornehmen. Gestrichen wird satt naß in naß. Wir arbeiten dabei möglichst rasch und zügig. Nach jedem Anstrich, auch nach der vorangegangenen Fluatierung, muß die Oberfläche trocken sein, ehe der nächste Anstrich aufgebracht wird. Den Anstrichstoff rühren wir während der Verarbeitung öfter um.

Den frischen Anstrich müssen wir während der Erhärtung, die je nach Witterung bis zu 24 Stunden erfordert, gegen Schlagregen und mechanische Einwirkung schützen. Die Geräte reinigen wir sofort nach der Arbeit gründlich mit Wasser, da nach dem Erhärten eine Reinigung nicht mehr möglich ist. Bei kurzer Arbeitsunter-

brechung stellen wir das Werkzeug in ein Gefäß mit Wasser.

*Vorsichtsmaßnahmen wie bei Kalkfarben!*

## 8.2. Wasserverdünnbare Plast-dispersions-Anstrichstoffe

Plastdispersionsfarben enthalten in Wasser »dispergierte« (verteilte) synthetische Plastteilchen als Bindemittel. Die Trocknung erfolgt zunächst durch Verdunsten des Wassers. Dabei berühren sich die Plastteilchen der Dispersion miteinander, verkleben und bilden einen Film.

Die Anwendung von Plastdispersionsfarben weist auf geeigneten Untergründen erhebliche Vorteile in der Verarbeitung und Haltbarkeit auf:

■ Durch das Verwenden von Wasser als



*Ganz so schnell geht es nicht.*

44 Dispersionsmittel sind sie auch mit Wasser verdünnbar.

- umweltfreundliches Verarbeiten, da keine Belästigung oder Gesundheitsschädigung durch organische Lösungsmittel eintritt
- Beim Verarbeiten sind keine besonderen Arbeits- und Brandschutzvorkehrungen nötig.
- Trocknung und Filmbildung gehen in kurzer Zeit vor sich, so daß mehrere Anstriche in zeitlich kurzer Folge aufgetragen werden können.
- Das Auftragen ist einfach und gestattet eine zügige Arbeitsweise.

■ Die Anstrichstoffe sind vielseitig anwendbar und ergeben Anstriche mit guten Filmegenschaften, ohne das Atmen des Untergrundes aufzuheben.

Das Sortiment besteht aus einer breiten Palette von Anstrichstofftypen für verschiedene Anwendungsbereiche vom Herstellen dünnsschichtiger Anstriche bis zu dickschichtigen Plastputzen.

*Anstrichfilmegenschaften:*

wisch-, wasch- und abriebfest, besonders haftfest und elastisch, atmungsfähig, wasserabweisend, beständig gegen zeitweise Wassereinwirkung. Je nach Typ matt bis glänzend und beständig gegen kurzzeitige Einwirkung von Lösungsmitteln, Fetten, und Haushaltschemikalien. Farben für Außenanstriche sind witterungsbeständig.

*Anwendungsbereiche:*

moderne Sichtflächengestaltung für fast alle Bauuntergründe, besonders Beton-, Kalk- und Zementmörtelputz, Gasbeton, gefugtes Ziegelmauerwerk, Gipsbauelemente und -putz, Schiefer, Asbestzement, Holz und holzhaltige Werkstoffe, wie Holzspan- und -faserplatten, Pappen und Tapeten

*Innenanstrichstoffe:*

Je nach Typ für Wand- und Deckenflächen in Wohn- und Arbeitsräumen, Garagen, Treppen, Fußböden, Grundanstriche auf Fenstern, Türen und Möbeln, zum Überstreichen von Tapeten

*Außenanstrichstoffe:*

je nach Typ für Fassadenanstriche von

Gebäuden, wie Wohn- und Wochenendhäuser, Bungalows, Garagen, Fachwerk-, Holzbauwerke und -teile, Verkleidungen, Zäune, Spaliere, Grundanstriche auf Fenster und Türen

*Plastputz:*

Bautenschutz, vornehmlich für die Außenbeschichtung von Neubauten, auch für individuelle dekorative Gestaltung von Innenräumen mit Spachtel-, Schleif- und Lasertechniken.

Beim Einkauf geben wir die vorgesehene Verwendung an und lassen uns vom Fachverkäufer bei der Auswahl beraten.

*Verarbeitung:*

Unsaubere, z. B. mit Öl-, Fett-, Rost- oder Tintenflecken verunreinigte oder mit Tapeten- und Leimfarbenresten behaftete Untergründe müssen entsprechend vorbehandelt werden.

Frischen alkalisch reagierenden Putz oder Beton neutralisieren wir mit Fluat nach Gebrauchsanweisung. Auch bei älterem Putz empfiehlt sich eine Fluatierung, besonders bei Außenflächen, um den Putz zu härteten, abzudichten und Ausblühungen zu beseitigen oder zu verhindern. Sehr poröser und saugfähiger Putz sowie rohes Holz saugen das Bindemittel zu stark auf. Hierdurch kann der Anstrich später abblättern. Dies verhindern wir durch Vorstreichen mit entsprechend verdünnten Plastdispersions-Anstrichstoffen (je nach Saugfähigkeit des Untergrunds 5 : 1 bis 1 : 1 mit Wasser).

Ungleichmäßige Saugfähigkeit des Putzes bei Putzausbesserungen führt zu Fleckenbildung. Deshalb rauhen wir glatte Stellen auf, z. B. mit Bimsstein. Stark saugende oder neu flutierte Putzstellen werden ebenfalls mit den oben erwähnten verdünnten Plastdispersionsfarben vorgestrichen, bis eine gleichmäßige Saugfähigkeit des Untergrunds erreicht ist (kleiner Probeanstrich).

Auf saugenden Putzuntergründen haftet oft eine dünne staubige Schicht, die sich mit Bindemittel vollsaugt und als Isolierschicht wirkt, also die feste Verbindung des Anstrichs mit dem Untergrund verhindert. Der Anstrich kann dann schon nach kurzer Zeit abblättern oder sich als ganze Schicht ab-

heben. Deshalb entfernen wir Staub und Belag durch Abbürsten gründlich.

Kleine Risse und Löcher können wir bei Innenflächen mit verdicktem Innenanstrichstoff (mit Kreide verdickt) und bei Außenflächen mit Plastputz, dem etwas Feinsand zugemischt wurde, zuspachteln. In die frische Plastputzschicht können zum Überbrücken schmaler Risse auch Gewebestreifen eingedrückt werden. Wenn wir auf zu feuchtem Untergrund streichen, können bei plötzlicher Wärmeeinwirkung durch die schnelle Verdunstung des Wassers Blasen im Anstrich entstehen. Dies ist auf Putzausbesserungen mitunter festzustellen.

Sind im Untergrund frei liegende Eisenteile enthalten, so müssen wir diese mit Rostschutzfarbe grundieren und den Anstrich genügend durchtrocknen lassen, ehe wir mit Plastdispersionsfarben darüberstreichen. Eisenteile, die nicht mit Rostschutzgrundierung vorgestrichen wurden, verfärben darüberliegende Anstriche und sprengen diese ab. Auf zu glatten Untergründen kriechen Plastdispersionsfarben unter Umsständen zusammen wie Wasser auf einer fettigen Unterlage. Wir rauen den Untergrund in solchen Fällen, wenn er grundsätzlich geeignet ist, durch Schleifen gut auf.

Plastdispersionsfarben sollen nicht bei Temperaturen unter 5°C oder bei direkter Sonneneinstrahlung im Hochsommer verarbeitet werden.

Als Arbeits- und Vorratsgefäße benutzen wir nur rostfreie Gefäße. Zum Auftragen können wir Pinsel, Streichroller und Streichbürste verwenden. Da die Filmbildung verhältnismäßig schnell vor sich geht, muß glatt und zügig gearbeitet werden.

Durch zu langes Verschlichten und öfteres Hin- und Herstreichen werden die bereits aneinanderklebenden Teilchen wieder auseinandergerissen, und die Filmbildung wird gestört. Deshalb arbeiten wir auf großen Flächen vorteilhaft mit dem Streichroller. Nur Ecken, Winkel und Hohlkehlen oder ähnliche schwer zugängliche Stellen streichen wir mit dem Ring- oder Flachpinsel vor. Günstiger als Streichen ist an diesen Stellen Stupfen. Der Roller hinterläßt eine

samtmatte, leicht gekörnte und sehr gleichmäßige Fläche. Je nach Untergrund und Anstrichstofftyp sind zwei oder drei Anstriche erforderlich. Farbspritzer auf angrenzenden Flächen entfernen wir sofort mit Wasser, da sie nach dem Trocknen kaum zu beseitigen sind.

Die Geräte reinigen wir sofort nach der Arbeit mit Wasser, denn getrocknete Plastdispersionsfarben lassen sich nicht mehr aus Pinseln und Streichrollern entfernen. Leicht angetrocknete Rückstände können evtl. noch mit heißem Seifen- oder Sodawasser von den Geräten gelöst werden.

## 8.3. Öl- und Lackanstrichstoffe

### Öl- und Kunstharsfarben

Dem Heimwerker sind Ölfarben seit eh und je gut bekannt. Sie enthalten als Bindemittel trocknende Öle, z. B. Leinöl, und trocknen durch chemische Umsetzung mit Luftsauerstoff. Die Trocknungszeit von Ölfarbenanstrichen ist relativ hoch. Reine Ölfarben werden mehr und mehr von kombinierten Öl-Harz- und Kunsthars-Anstrichstoffen aus vielen Anwendungsgebieten verdrängt. Kunsthars sind aus veredelten Naturprodukten oder vollsynthetisch aufgebaute Bindemittel. Ihre Vorteile gegenüber reinen Naturprodukten ermöglichen es, für die verschiedenartigen Anwendungsgebiete Anstrichstoffe »nach Maß« herzustellen. Je nach Verwendungszweck gibt es Kunstharsfarben, die mehr oder weniger elastische bis harte und sogar stoß- und schlagfeste Anstriche ergeben.

Von besonderem Vorteil ist die kurze Trocknungszeit gegenüber reinen Ölfarben. Es können dadurch mehrere Anstriche in zeitlich kürzerer Folge aufgebracht werden. Außerdem wird während der Trocknung weniger Staub auf dem Anstrich abgelagert. Dies ist besonders bei Rostschutzanstrichen und in Industriegebieten von Bedeutung.

#### Anstrichfilmeigenschaften:

wisch-, wasch- und abriebfest, haftfest, seidenglänzend bis glänzend Mit Anstrichstoffen für außen hergestellte Anstriche sind

**46** witterungsbeständig; mit Kunstharsfarben hergestellte Anstriche sind außerdem strapazierfähiger, in gewissem Umfang kratzfest, schlagfest und wasserbeständig, gegen kurzzeitiges Einwirken von Fetten, Ölen und Haushaltschemikalien und je nach Typ wärmebeständig von 80 bis 150 °C.

*Anwendungsgebiete:*

Rostschutzanstriche, Anstrich von Holzbauwerken und -teilen innen und außen, z. B. Türen, Tore, Fenster, Fensterläden, Treppen, Fußböden, Lauben, Spaliere, Verkleidungen, Sitzbänke, Gartenmöbel, Schutzanstriche an spritzwassergefährdeten Stellen, die oft abgewaschen werden müssen, z. B. in Küchen und Bädern

Kunstharsfarben außerdem besonders für anspruchsvolle Reparaturanstriche, z. B. an Kühlschränken, Waschmaschinen, Fahr- und Motorrädern, Pkw

*Verarbeitung:*

Öl- und Kunstharsfarben verarbeiten wir nur an trockenen warmen Tagen, jedoch nicht in der prallen Sonne. Zu niedrige Trocknungstemperaturen und hohe Luftfeuchte verlängern besonders bei Ölfarbenanstrichen die Trocknungszeit um ein mehrfaches.

Der Untergrund muß staub, ölfrei, trocken und fest sein. Sehr stark oder ungleichmäßig saugenden Untergrund ölen wir mit Leinölfirnis-Halböl vor. Nach dem Vorölen darf keine geschlossene, glänzende Schicht entstehen, deshalb wischen wir von Stellen, an denen das Halböl nicht vom Untergrund aufgesaugt wird, nach zwei bis vier Stunden den Überschuß mit einem Lappen ab.

Das Auftragen der Anstrichstoffe kann durch Streichen, Rollen oder Spritzen erfolgen. Zwischen den einzelnen Anstrichen lassen wir genügend Zeit zum Durchtrocknen. Ölanstrichstoffe benötigen beispielsweise bei 5 °C eine drei- bis viermal längere Trocknungszeit als bei 20 °C.

Beim Umgang mit Öl- und Kunstharsfarben sowie Verdünnungsmitteln offenes Feuer und Zündquelle fernhalten! Halböl und Anstrichstoffe nicht mit Sägespänen, Putzwolle u. dgl. zusammenbringen – keine

ölgetränkten Lappen liegenlassen – Selbstentzündungsgefahr! Öl-Außenanstrichstoffe enthalten meist Bleiweiß oder andere bleihaltige, also giftige Pigmente. Deshalb mit verschmutzten Händen nicht essen, trinken oder rauchen!

**Schnelltrocknende Lacke und Lackfarben**

Die Trocknung dieser Anstrichstoffe erfolgt durch Verdunsten ihres Lösungsmittelanteils und geht relativ schnell vor sich. Es sind Produkte für spezielle Anwendungsgebiete:

**Nitrozellulosefarben** für Innenanstriche als *Mattine* zum Herstellen matter bis glänzender Anstriche auf grobporigen, meist gebeizten Hölzern, wie Verkleidungen, furnierte Flächen, als *Zaponlack* zum farblosen Überziehen von blanken Messing-, Silber- und anderen Metallgegenständen, als Reparatlack für Kleingeräte und -möbel, Spielzeug, Bastelarbeiten auf nahezu allen Untergründen.

**Nitrozellulose-Kombinationsfarben** für Innen- und Außenanstriche von vorwiegend metallischen Gegenständen, wie Werkzeuge, Geräte, Möbel, Fahrzeuge, auch Holz-Plast-Metall-Verbundkonstruktionen. Die Anstriche sind witterungsbeständig, hart, wisch-, wasch- und abriebfest, beständig gegen kurzzeitiges Einwirken von Wasser, Ölen, Fetten und Treibstoffen.

**Chlorkautschukfarben** für wasserbeständige, gegen Fäulnis und Pilzbefall widerstandsfähige Anstriche auf Beton und Metall, z. B. für Wasserbassins und Schwimmbeckenanstriche.

**Spirituslacke und Schellack** für einfache Spielzeug- und Kleingeräteanstriche werden wegen ihrer geringen Widerstandsfähigkeit heute kaum noch verwendet.

*Verarbeitung:*

Schnelltrocknende Lacke und Lackfarben dürfen nur auf saubere, feste und trockene Untergründe aufgetragen werden. Alte Öl- und Lackfarbenanstriche sind fast stets als Untergrund ungeeignet, da sie beim Über-

streichen angelöst werden und sich meist vom Untergrund abheben. Die günstigste Verarbeitungstemperatur liegt zwischen 15 und 20 °C. Unter 15 °C verläuft der Lack schlecht, über 20 °C trocknet er zu schnell.

Wenn wir mit dem Pinsel über schon angetrocknete Stellen streichen, reißen wir sie wieder auf und schaffen Unebenheiten, die wir kaum wieder beseitigen können. Die Konsistenz der Lacke ist auf guten Verlauf eingestellt, so daß auch ohne langes Verschlichen eine glatte Fläche entsteht.

*Nitrozellulosefarben* können wir je nach Objektbeschaffenheit und Größe der zu beschichtenden Oberfläche durch Streichen oder Spritzen auftragen. Bei *Chlorkautschukfarben* tragen wir den ersten Anstrich stets mit dem Pinsel auf. Weitere Anstriche können wir ebenfalls durch Streichen, besser durch Spritzen auftragen. Zum Streichen verwenden wir weiche Pinsel, die wir nach dem Eintauchen stets abklopfen, um einen gleichmäßigen Auftrag zu erreichen. Bei der Verarbeitung pigmentierter Lackfarben reicht deren Deckkraft mitunter nicht aus, um den Untergrund mit einem Anstrich abzudecken. Wir müssen dann zweimal streichen. Da das im Lack enthaltene Lösungsmittel den ersten Anstrich wieder anlöst, erfordert das Auftragen des zweiten Anstrichs schon einige Geschicklichkeit. Wir tragen deshalb beim ersten Anstrich etwas dicker auf und versuchen, den Untergrund möglichst so abzudecken, daß er nur noch geringfügig durch den Anstrich durchscheint. Eventuelle Unebenheiten beseitigen wir nach vollkommener Durchtrocknung durch leichtes Schleifen mit feinem Schleifpapier, ohne aber den Untergrund wieder freizulegen. Dann verdünnen wir den Anstrichstoff geringfügig mit Verdünnungsmittel und lackieren schnell und zügig die gesamte Fläche ohne langes Verschlichen. Der Anstrichstoff verläuft dann gleichmäßig zu einer glatten Oberfläche. Lösungsmitteldämpfe sind gesundheitsschädigend und leicht entzündbar. Arbeitsräume gut belüften! Beim Reinigen verschmutzter Hände mit Verdünnungsmitteln erfolgt Fettentzug, deshalb

nach anschließendem Waschen mit warmem Wasser und Seife Hände eincremen!

### Zweikomponenten-Anstrichstoffe

Bei diesen Anstrichstoffen werden zwei Komponenten, Stammlack und Härter, getrennt geliefert. Erst kurz vor der Verarbeitung mischt man beide Komponenten im vorgeschriebenen Verhältnis miteinander. Die Anstrichstoffe trocknen und erhärten durch die nach dem Vermischen einsetzende chemische Reaktion – daher auch die Bezeichnung »Reaktionslacke«. Die verschiedenen Typen der Zweikomponenten-Anstrichstoffe ergeben Anstriche mit unterschiedlichen Eigenschaften und sind demzufolge auch für unterschiedliche Anwendungsgebiete vorgesehen. Manche Typen sind nur oder vorwiegend auf Holz, andere wieder auf Metall oder Beton anwendbar. Auch die Widerstandsfähigkeit gegen Verwitterung, mechanische oder chemische Einwirkungen ist unterschiedlich.

Ihre Anstrichfilmeigenschaften, z. B. Haltbarkeit und Pflegeaufwand, sind denen der herkömmlichen Einkomponenten-Anstrichstoffe stark überlegen. So ergeben z. B. weiße Einschichtlackfarben auf hellen Untergründen bereits mit einmaligem Anstrich eine stabile Lackoberfläche von emailartigem Aussehen.

Beim Einkauf geben wir den Verwendungszweck, z. B. Parkettversiegelung oder Fensteranstrich, genau an und wählen mit Unterstützung des Fachverkäufers den geeigneten Typ aus.

### Verarbeitung:

Gegenüber den herkömmlichen Einkomponenten-Anstrichstoffen erfordert die Verarbeitung der Zweikomponenten-Anstrichstoffe ein gewisses Umdenken.

An die Untergrundvorbehandlung werden meist etwas höhere Ansprüche gestellt. Der Untergrund muß auf jeden Fall fest, nicht rissig sowie trocken, sauber und frei von Fremdstoffen, z. B. Pflegemitteln, sein. Stark saugende Untergründe, wie rohes Holz, Gips, Asbestzement, sind mit speziellem »Einlaßgrund« oder entsprechend

**48** verdünntem Zweikomponenten-Anstrichstoff zu versiegeln. Mit anderen Anstrichstoffen, z. B. Öl- oder Kunstharzfarben, vorgestrichene Flächen sind als Anstrichuntergrund für Zweikomponenten-Anstrichstoffe meist nicht geeignet, da die Voranstriche unter Umständen beim Überstreichen angelöst und abgehoben werden. Das kann auch für Altanstriche zutreffen, besonders wenn sie jünger als ein Jahr sind. Mitunter kann nach einem Zwischenanstrich mit geeigneten Plastdispersionsfarben und einer Wartezeit von mindestens 2 Tagen das vorgesehene Anstrichsystem ohne Schwierigkeiten aufgebracht werden. Meist sind festhaftende, geschlossene, glatte Anstriche, die älter als 12 Monate sind, nach Aufrauhen mit Sandpapier als Anstrichuntergrund geeignet.

Die Verarbeitung soll nur bei trockenem Wetter, Temperaturen über 10°C und geringer Luftfeuchte erfolgen. Die eingangs erwähnte chemische Reaktion, die zur Erhärtung des Anstrichfilms führt, läuft nach dem Vermischen der Komponenten auch im Vorratsgefäß ab und führt dort zum Erstarren des nicht verbrauchten Anstrichstoffs zu einer festen, nicht mehr auflösaren Masse.

Es soll stets nur die Menge vermischt werden, die innerhalb einer relativ kurzen Zeit verarbeitet werden kann bzw. die zum Beschichten der vorgesehenen Fläche auch wirklich benötigt wird. Diese Verarbeitungszeit ist für die einzelnen Typen unterschiedlich und auf den Gebinden angegeben. Sie ist meist auf 20 °C bezogen und verkürzt sich bei höherer Temperatur erheblich. Bei manchen Typen ist der nicht verbrauchte Härter in einmal angebrochenen Gebinden selbst bei gutem Verschluß nur noch wenige Tage haltbar.

Bei mehrschichtigen Anstrichsystemen muß der Folgeanstrich meist innerhalb einer bestimmten Frist, z. B. 24 Stunden, aufgetragen werden, um seine feste Haftung auf dem Voranstrich zu sichern. Bei längeren Zwischentrocknungszeiten ist ein An schleifen des Voranstrichs notwendig. Diese gesamten Umstände erfordern eine umsichtige Planung der Anstricharbeiten,

um Mißerfolge und Fehlausgaben zu vermeiden.

#### *Faustregeln für die Verarbeitung:*

- Verarbeitungsvorschrift des Herstellers sorgfältig lesen.
- Pigmentierte Stammfarbe vor Vermischen gut aufrühren.
- Etwa benötigte Menge entsprechend der angegebenen Ergiebigkeit abschätzen.
- Nur so viel ansetzen, wie in der angegebenen Verarbeitungszeit verstrichen werden kann.
- Nach Entnahme von Härter den Vorratsbehälter sofort wieder luftdicht verschließen.
- Komponenten im vorgeschriebenen Verhältnis mischen.
- Ansatz gründlich umrühren und je nach Typ die vorgeschriebene Zeit vorreagieren lassen.
- Bei höheren Raum- oder Außentemperaturen den Ansatz durch Einstellen in ein Gefäß mit Wasser auf 20 °C kühlen.
- Verdünnungsmittel erst unmittelbar vor der Verarbeitung zusetzen.
- Zum Streichen vorzugsweise weiche Ringpinsel verwenden.
- Bei mehrstündigen Streicharbeiten kann geringes Nachverdünnen erfolgen.
- Bei mehrschichtigen Anstrichen die angegebene Zwischentrocknungszeit einhalten.
- Mit Zweikomponenten-Anstrichstoffen verunreinigte Pinsel werden beim Einstellen in Wasser durch Erhärten des Anstrichstoffs unbrauchbar.
- Arbeitsgeräte unmittelbar nach Gebrauch mit entsprechendem Verdünnungsmittel reinigen.
- In Wohnräumen für ausreichende Belüftung sorgen.
- Eventuell an Brillengläsern haftende Farbspritzer sofort mit Spezial-Verdünner entfernen. (Vorsicht! Brillengestelle werden angelöst.)
- Arbeits- und Brandschutzworschriften genau einhalten.

## 9. Tips für spezielle Anstricharbeiten

Vor Beginn der speziellen Anstricharbeiten haben wir selbstverständlich die vorangegangenen Abschnitte genau gelesen, denn ohne ihre Kenntnis werden wir bei den kommenden Arbeiten keinen Erfolg haben. Es werden hier lediglich noch besondere Hinweise und Vorschläge gebracht.

### 9.1. Farbliche Flächenbelebung

Wir können farbliche Flächenbelebungen nicht nur mit Musterwalzen, sondern auch nach eigenen Ideen erreichen.

Mit einer selbstgefertigten Schablone wollen wir beginnen. Wir entwerfen auf einem Zeichenblatt ein Muster, übertragen es auf eine dünne Hartplastfolie, schneiden es aus dieser heraus und kleben einen Streifen zum Festhalten auf die Rückseite. Mit einem stark ausgerollten Streichroller überrollen wir die auf die Fläche aufgelegte Schablone mehrmals und heben sie ab.

Diesen Vorgang wiederholen wir, bis die Fläche nach unseren Wünschen mit dem Muster bedeckt ist. Nach jeweils vier oder fünf Arbeitsgängen säubern wir die Schablone mit einem Lappen. Wir achten darauf, daß die Kontraste zwischen Grundfarbe und Schablonierfarbe nicht zu stark sind.

Eine farbliche Belebung erreicht man auch durch Abrollen mit einem in Anstrichstoff getauchten Lappen, das sogenannte Wickeln. Eine etwas hellere oder dunklere Abtönung als der Grundton wird gemischt und etwas verdünnt. Da hinein tauchen wir einen nicht fusselnden Lappen. Dieser wird etwas ausgedrückt und in unterschiedlichen Richtungen über die Fläche gerollt, bis sie gleichmäßig gemustert ist.

Die Schablone eignet sich gut zum Bemalen von Sichtwandflächen, dagegen findet das Wickeln für kleinere Flächen, z. B. Garderobennischen, Anwendung. Für

geübte Heimwerker gibt es die Möglichkeit der plastischen Flächenbelebung. Zur Ausführung benötigen wir einen festen Grundanstrich, auf den mit dem Pinsel oder dem Spachtel eine pastöse Masse gleichmäßig aufgetragen wird. In diese werden mit den verschiedensten Hilfsmitteln Muster eingedrückt, z. B. durch Aufsetzen und Abziehen eines Pinsels, durch Eindrücken der Fingerspitzen, eines Glasrandes u. a. m. Die pastöse Masse bereiten wir z. B. aus 35 Gewichtsteilen Zelluloseimulsion 1 : 25 oder Dispersionsbindemittel, 15 Gewichtsteilen färbende Pigmente und 50 Gewichtsteilen Kreide. Die Flächen können im Farbton bleiben oder nach Wunsch mit einer sehr dünn gehaltenen Leim- oder Plastdispersionsfarbe überstrichen werden. Durch leichtes Abschleifen der Spitzen läßt sich die Wirkung noch erhöhen. Kleben wir einige Streifen selbstklebendes Abdeckband in regelmäßigen Abständen auf die Grundfläche, tragen darauf die Masse auf und ziehen in noch feuchtem Zustand das Band ab, so erhalten wir damit ein rhythmisches Streifenmuster und eine mehrfarbig belebte Fläche. Es ist zu empfehlen, diese Arbeiten erst probeweise auf einem Brett auszuführen.

### 9.2. Überstreichen von Tapete

Tapeten werden mitunter farblos überstrichen, um ihnen einen besonderen Glanz zu verleihen oder danach eine pflegeleichte Säuberung zu ermöglichen. Man kann dazu wasserverdünnbare Dispersionsbindemittel verwenden.

Häufig werden Rauhfasertapeten mit wasserverdünnbaren Plastdispersionsfarben überstrichen. Die Tapetenbahnen werden dazu ohne Überlappung, d. h. »auf Stoß« geklebt, damit beim Überstreichen eine einheitliche Fläche entsteht und die Stöße der Tapetenbahnen nicht sichtbar sind.

Vor dem Überstreichen prüfen wir, ob die Tapete auch trocken ist und fest haftet. Ecken, Winkel, Hohlkehlen streichen wir mit dem Ring- oder Flachpinsel vor. Beim Auftragen pigmentierter Anstrichstoffe ist

an diesen Stellen ein leichtes Stupfen günstiger als Streichen. Auf gut zugänglichen Flächen tragen wir den Anstrichstoff zweckmäßig mit dem Streichroller auf und fahren beim ersten Anstrich möglichst nur einmal über die Wandfläche. Zuviel Feuchtigkeit, wiederholtes Überrollen der Fläche oder nicht fest haftende Tapete kann leicht zum Ablösen der Tapete von der Wand führen. Um mit pigmentierten Anstrichstoffen eine gleichmäßig abgedeckte Fläche zu erzielen, sind meist zwei Anstriche nötig. Den zweiten Anstrich können wir unmittelbar nach Trocknung des Voranstrichs auftragen. Eine gründliche Verteilung des Anstrichstoffs zur gleichmäßigen Abdeckung der Fläche kann jetzt auch durch mehrmaliges Überrollen der gleichen Stelle erfolgen, ohne daß ein Ablösen der Tapete eintritt. Allerdings soll dabei zügig gearbeitet werden.

### 9.3. Fußbodenanstriche

Neuverlegte Fußböden werden selten vom Heimwerker bearbeitet. Aber wie sieht es mit dem alten Fußboden aus? Am wichtigsten ist hier die Vorbehandlung des Untergrundes. Alles, was in vielen Jahren mühevoll auf den Fußboden an Stauböl, Bohnerwachs und sonstigen Pflegemitteln aufgetragen wurde, wirkt jetzt anstrichfeindlich und muß restlos entfernt werden. Bedenken wir, daß der Fußboden sehr stark beansprucht wird. Wenn wir hier nachlässig arbeiten, kann der Anstrich nicht halten. Der Anstrich trocknet schlecht, haftet nicht ausreichend, und bald sieht der Fußboden schlechter aus als vorher. Wir scheuern zunächst den Fußboden gründlich mit einem heißen scharfen Reinigungsmittel. Abgetretene Stellen, an denen das rohe Holz sichtbar ist, sowie die Zimmerecken müssen besonders gründlich gereinigt werden. Wenn notwendig, nehmen wir in den Ecken einen Spachtel zu Hilfe. Zum restlosen Entfernen der alkalischen Reinigungsmittel waschen wir nun mehrere Male mit heißem Wasser und ein wenig Essig und dann mit purem kaltem Wasser nach und

lassen den Fußboden trocknen. Wenn wir mit Öl- oder Kunstharsfarben streichen wollen, warten wir bei Holzfußböden mit dem ersten Anstrich bis zum nächsten Tag, damit das Holz auch wirklich trocken genug ist.

Alte Dielenfußböden haben meist mehr oder weniger breite Fugen. Wenn sie sehr stören, können wir sie mit Holzleisten ausfügen und mit Holzkitt (flüssiges Holz) verschließen.

Schmale Fugen können wir auch mit Plastdispersions- oder Zweikomponenten-Fußbodenfarbe ausgießen. Da aber Holz stets arbeitet, werden über kurz oder lang wieder Risse auftreten. Eine völlig ebene Fläche können wir hier auf die Dauer nicht erzielen, vor allem dann nicht, wenn die Dielenbretter nicht mehr ganz fest liegen.

Den Anstrich selbst können wir mit Plastdispersions-, Kunsthars- oder Öl-Fußbodenfarben ausführen. Zweikomponenten-Fußbodenfarben ergeben sehr haltbare und pflegeleichte Anstriche. Sie sollten vorwiegend auf neuen Fußböden und zur Parkettversiegelung angewandt werden.

Wasserverdünnbare Plastdispersions-Fußbodenfarben bieten folgende Vorteile:

- Es gibt keine Geruchsbelästigung durch verdunstende Lösungsmittel.
- Nach vorangegangener feuchter Reinigung des Fußbodens braucht das Holz nicht unbedingt trocken zu sein.
- Die Gefahr von Anstrichschäden durch auf dem Fußboden verbliebene Spuren von Pflegemitteln ist geringer als bei anderen Anstrichstoffen. Ein Überstreichen mit anderen Fußbodenfarben, z. B. zur Erzielung höheren Glanzes, ist möglich. Plastdispersions-Fußbodenfarben sind allgemein geeignet für Beton-, Steinholz-, Anhydrit-, Holz-, Spachtelbelag- und Linoleumfußböden.

Ölfarben können für Holzfußböden eingesetzt werden. Ein Vorölen rohen Holzes mit Leinölfirnis-Halböl ist notwendig. Ölfarbenanstriche bedürfen längerer Trocknungszeiten als obengenannte Anstriche. Ein kombinierter Anstrichaufbau mit Plastdispersions-Fußbodenfarben ist möglich, z. B. bei Betonfußböden. Den Anstrich

führen wir mit einem Ringpinsel aus. Besser ist ein kleiner Flächenstreicher oder ein Heizkörperstreichroller, der an einen Besenstiel gebunden wird.

Bei Aufbringen mehrerer Anstriche müssen wir zwischen den einzelnen Anstrichen die notwendige Trocknungszeit einhalten. Wenn Grundanstriche bereits vor ausreichender Durchtrocknung überstrichen werden, wird der Anstrich nicht trittfest. Der Deckanstrich verschiebt sich dann bei Belastung wie ein Abziehbild. Während der Trockung vermeiden wir Zugluft.

Trockene Wärme beschleunigt die Durchhärtung des Anstrichfilms.

## 9.4. Anstrich von Ofenrohren

Bei den Ofenrohren müssen wir hitzebeständige Anstrichstoffe verwenden. Im Fachhandel sind aluminiumpigmentierte Silikonanstrichstoffe zu erhalten, die sich für Ofenrohre gut eignen. Das oft zu beobachtende Abblättern von Aluminiumanstrichen ist meist auf ungenügende Untergrundvorbehandlung zurückzuführen. Deshalb bereiten wir auch hier vor dem Streichen zunächst den Untergrund vor. Evtl. vorhandenen Rost entfernen wir restlos. Auch darf keine Fettspur auf dem Untergrund verbleiben. Wir entfetten am besten mit organischen Lösungsmitteln.

Natürlich darf bei dieser Arbeit kein Feuer im Ofen brennen. Auf sehr glatten und emaillierten Ofenrohren haftet der Anstrich mitunter nicht oder ungenügend. Wir schleifen deshalb die Oberfläche mit sehr feinem Schleifkleinen etwas an.

Ehe wir streichen, wird der Anstrichstoff gründlich aufgerührt. Das Aluminiumpigment, das sich am Boden des Gefäßes abgesetzt hat, muß vollkommen aufgerührt sein. Auch während der Arbeit rühren wir öfter um, weil sich das Pigment leicht absetzt. Den Anstrich führen wir mit einem weichen Flachpinsel aus und verschließen stets in Richtung des Rohrverlaufs. Meist decken zwei Anstriche den Untergrund gut ab. Wir lassen den ersten Anstrich zunächst mindestens eine Stunde lufttrocknen, hei-

zen dann den Ofen an und bringen ihn sehr langsam auf höhere Temperatur. So wird eine Blasenbildung fast immer vermieden werden können. Nach dem Abkühlen tragen wir dann den zweiten Anstrich auf, der nach frühestens einstündiger Lufttrocknung ebenso eingebrannt wird. Ein dritter Anstrich wird, wenn notwendig, nach gleichen Regeln aufgebracht und eingebrannt.

## 9.5. Heizkörperanstriche

Mitunter sehen Heizkörper nur kurze Zeit gut aus. Infolge der wechselnden Temperaturbeanspruchung reißt und blättert bei falschem Anstrichaufbau die Farbe. Die Wahl des Bindemittels muß der besonderen Temperatur angepaßt sein. An Warmwasserheizungen sind dies etwa 80 °C und an Dampfheizungen mitunter 100 °C. Diese Beanspruchungen sind Kunstharzfarben gut gewachsen. Helle Farben gilben leicht nach. Oft werden Heizkörper und Rohrleitungen mit Aluminiumfarben gestrichen. Dies ist nur dort richtig, wo Wärmeverluste nach außen verringert werden sollen. Bei Heizkörpern aber, von denen eine möglichst hohe Wärmeabgabe gefordert wird, ist das falsch. Das Aluminium bildet mit seinen kleinen Blättchen eine Art Metallfilm mit hohem Reflexionsvermögen. Durch ihn werden rund 20 % der Wärmestrahlung zurückgehalten, und somit wird der Wirkungsgrad des Heizkörpers erheblich herabgesetzt. Wenn wir Heizkörper neu anstreichen wollen, prüfen wir zunächst, inwieweit alte Anstriche als Untergrund geeignet sind. Neue Heizkörper enthalten mitunter vom Hersteller Schutzanstriche, die nur zeitweisen Schutz bieten und nicht als Grundanstrich dienen können. Rissige und blätternde Anstriche sind generell ungeeignet. Wir müssen sie entfernen. Abbeizen ist hier das günstigste Verfahren. Roststellen entfernen wir gründlich. Den Anstrich selbst nehmen wir bei Temperaturen von 20 bis 30 °C vor. Als Werkzeug benutzen wir Ringpinsel und einen Heizkörperpinsel. Seine Form und sein langer Stiel ermöglichen uns auch den Anstrich an schwer

**52** zugänglichen Stellen. Wenn wir nur einen Erneuerungsanstrich auf ein ordnungsgemäß aufgebrachtes Anstrichsystem auftragen wollen, reichen Anschleifen des alten Anstrichs und Entstauben als Untergrundvorbehandlung aus. Das Grundieren kann entfallen.

## 9.6. Rostschutz

Ungeschütztes Eisen rostet. Durch Rostschutzanstriche wird dieser Vorgang verhindert oder wenigstens verzögert. Das hängt im wesentlichen von der Untergrundvorbehandlung und der richtigen Anwendung der Anstrichstoffe ab. Wenn z. B. die auf neuen Eisenteilen haftende Walzhaut, auch Zunder genannt, überstrichen wird, platzt sie meist mit dem Anstrich ab. Eisenteile müssen vor dem Streichen rost-, zunder-, staub-, öl- und fettfrei sowie trocken sein.

**Entzundern** ist mit unseren Hilfsmitteln schwierig. Kleinere Objekte können wir mit einer Handschleifmaschine bearbeiten. Auch eine Feile läßt sich verwenden. Lose anhaftenden Zunder lockern wir vorsichtig mit leichten Hammerschlägen, ohne die Oberfläche durch Kerben zu verletzen. Bei größeren oder schlecht zu bearbeitenden Objekten bleibt uns nichts anderes übrig, als die Walzhaut im Freien abwittern zu lassen. Dies dauert zwar einige Monate, während der sich eine dünne Rostschicht ausbildet, aber wir kommen nicht anders zum Ziel.

**Entrostern** können wir mit Drahtbürste, Spachtel, Hammer und Schleifleinen.

Zuerst bürsten wir mit der Drahtbürste den Rost ab. Danach verwenden wir grobes und später feineres Schleifleinen. Mit einem Handfeiger oder Pinsel, je nach Größe der Fläche, fegen wir laufend den Staub ab. Bei Außenobjekten, wie Gartentüren und -zäunen, müssen wir besonders sorgfältig entrostern. Schwer entfernbare Reste des Rostes, besonders an unzugänglichen Stellen, können nach dem Entfetten mit Penetrimittel überstrichen werden.

**Entfetten** des Untergrundes ist notwendig, um die Haftung des Anstrichs nicht zu ge-

fährden. Wir können je nach Art des Objekts und nach den örtlichen Bedingungen mit organischen Lösungsmitteln, wie Waschbenzin, Trichloräthylen oder Tetrachlorkohlenstoff, oder mit alkalischen Entfettungsmitteln arbeiten. Organische Lösungsmittel bieten den Vorteil eines trockenen, wasserfreien Untergrundes nach ihrem Verdunsten. Die zu entfettenden Objekte werden mit den Lösungsmitteln von oben nach unten abgewaschen. Wir verwenden je nach Art und Größe des Objektes Pinsel oder Bürsten entsprechender Abmessung und bearbeiten fettige Stellen damit intensiv. Da sich in den Pinseln und durch das Eintauchen auch im Vorratsgefäß geringe Fettmengen anreichern, müssen wir zum Schluß mit frischem Lösungsmittel ebenfalls von oben nach unten nachwaschen. Nach dem Verdunsten des Lösungsmittels haben wir einen trockenen, sauberen Untergrund.

*Mit Trichloräthylen und Tetrachlorkohlenstoff nur im Freien oder in gut belüfteten Räumen arbeiten!*

Alkalische Entfettungsmittel werden in wäßrigen Lösungen angewendet. Dies bedeutet, daß wir nach dem Entfetten für eine schnelle Trocknung sorgen müssen, um Rostbildung zu vermeiden. Bei kleinen Objekten, die sich schnell an Wärmequellen trocknen lassen, ist die Methode aber gut geeignet. Das Ansetzen und Verarbeiten erfolgen nach der Gebrauchsanweisung des Herstellers.

Die schnell getrockneten Teile dürfen keine Salzablagerungen und keinen weißen Belag aufweisen. Ist dies der Fall, so müssen wir die Stahlteile nochmals heiß nachwaschen, spülen und selbstverständlich wieder rasch trocknen lassen. Außenobjekte entrostern und entfetten wir nur bei trockenem Wetter und grundieren sie noch am gleichen Tag. Ein nächtlicher Platzregen, Nebel oder Tau könnten sonst das Ergebnis unserer mühevollen Arbeit zunichte machen. Als Arbeitszeit wählen wir bei Außenarbeiten Wetterperioden mit warmem, trockenem Wetter. Zum Aufbringen eines Anstrichsystems werden mehrere Tage benötigt.

Als erstes grundieren wir. Dabei arbeiten wir mit dem Ringpinsel die Grundfarbe gut in die Poren des Untergrundes ein. Eventuell noch auf dem Untergrund verbliebene Rost- oder Staubteilchen werden dabei mit Rostschutzgrundfarbe umhüllt und in den Grundanstrich eingebettet. Die folgenden Anstriche können dann entsprechend mit Pinsel oder Streichroller aufgetragen werden. Bei kleineren Flächen kann der Deckanstrich auch aus der Spraydose aufgespritzt werden. (Dabei nur gleichen oder verträglichen Anstrichstoff benutzen!) Im allgemeinen soll ein Rostschutz-Anstrichsystem aus insgesamt 4 Anstrichschichten – 2 Grund- und 2 Deckanstrichen – aufgebaut werden. Mit zunehmender Schichtdicke des Anstrichsystems erhöht sich die Lebensdauer beträchtlich.

Wenn eine Konstruktion aus Einzelteilen den Erstanstrich erhalten soll, so grundieren wir vor dem Zusammenfügen der Einzelteile alle Verbundstellen zweimal mit Rostschutzgrundfarbe und streichen dabei etwas über die Verbundstelle hinaus, da wir später diese Stellen meist nie wieder streichen können. Ein Zusammenbau ohne vorheriges Grundieren würde an diesen Stellen zur Unterrostung führen. Das gleiche gilt für Kopf- oder Senkschrauben, deren verdeckte Flächen wir ebenfalls vor dem Verschrauben grundieren. Frei liegende Eisenteile in Holz und Putz – manchmal sind es nur Nägel, die unbeachtet bleiben – führen oft zu Anstrichschäden, wenn sie nicht entsprechend vorbehandelt werden. Wer kennt nicht die häßlichen braunen Streifen, die von durchgerosteten Eisenteilen senkrecht über den Anstrich eines Gartentores laufen?

Neue Eisenteile, wie Winkel an Fenstern, Türschlösser oder -beschläge an Außentüren usw., streichen wir vor dem Einbau allseitig zweimal mit Rostschutzgrundfarbe. Bereits eingebaute Eisenteile schleifen wir vor neuen Anstrichen metallblank und streichen sie ebenfalls zweimal mit Rostschutzgrundfarbe. Nach der vorgeschriebenen Trocknungszeit können wir dann den weiteren Anstrich auftragen.

Wenn wir Innenflächen mit Leim-, Kalk- oder Plastdispersionsfarben streichen wol-

len, müssen wir freiliegende Eisenteile in den Putzflächen, wie alte elektrische Leitungen, Blechabdeckkappen auf Unterputzverteilungen u. dgl., vorher mit Nitrolack absperren.

## 9.7. Leichtmetalle und verzinkte Flächen

Leichtmetalle und verzinkte Flächen zeigen in neuem Zustand eine sehr glatte Oberfläche, auf der Anstriche schlecht haften. Deshalb wirken sich selbst Spuren von Fett sehr ungünstig auf die Haftung von Anstrichen aus. Wir lassen Außenobjekte deshalb erst einige Monate abwittern, ehe wir sie streichen. Es bildet sich Korrosion auf der Oberfläche. Diese wird dadurch rauher und stellt einen guten Haftuntergrund dar. Kleinere Teile entfetten wir mit organischen Lösungsmitteln. Wenn es sich um ältere, oberflächig schon leicht korrodierte Objekte handelt, dürfen wir die von Korrosion herkommenden weißen Beläge auf dem Untergrund belassen, da sie keine schädlichen Auswirkungen für den Anstrich zeigen, sondern dessen Haftung sogar begünstigen. Lediglich Staub und Schmutz fegen wir ab.

Bei verzinkten Eisenteilen ist auf Durch- oder Unterrostung zu achten! Bei stellenweiser Durchrostung entfernen wir den Rost und grundieren die Stelle mit Anstrichstoff.

## 9.8. Fensterrahmen und Balkontüren

Außenanstriche auf Holz (Fensterrahmen, Balkontüren, Gartenmöbel, Blumenkästen) führen wir am besten in einer Schönwetterperiode bei niedriger Luftfeuchte und geringer Luftbewegung aus.

Die Vorbehandlung des Untergrundes ist sehr wichtig. Fensterflügel hängen wir aus, um sie und den Rahmen allseitig gut bearbeiten zu können. Der Schmutz ist gründlich zu entfernen, morsches Holz mit Ziehklinge oder Glasscherben abzuziehen,

blätternde Anstriche sind mit Spachtel abzustoßen oder mit Fensterkratziesen abzuziehen, bröckelnde Kittstellen zu entfernen, Holzfehler zu beseitigen, Nagellöcher, Risse, Fugen mit Holzkitt zu verkitten und Unebenheiten durch Schleifen zu beseitigen. Gut haftende Anstriche rauen wir mit Schleifleinen oder Sandpapier auf, Eisen-teile werden entrostet, und der Schleifstaub wird abgekehrt. Bei neuen Fenstern oder Türen, die Erstanstriche erhalten sollen, säubern wir das Holz, beseitigen Holzfehler und verkitten die Nagellöcher. Je nach vorgesehenem Anstrichsystem wird nun rohes Holz vorgeölt oder versiegelt, z. B. bei weiterem Anstrich mit Zweikomponenten-Anstrichstoffen.

Meist ist bei älteren Verglasungen der Kitt stellenweise abgebröckelt. Wir kitten hier mit Glaserkitt nach. Mit dem Kittmesser drücken wir den Kitt fest in die Falze ein und glätten ihn an der Oberfläche mit einem Gefälle von der Scheibe zum Holz. Um die Scheiben nicht allzusehr zu verschmutzen, schützen wir sie mit selbstklebendem Abdeckband, das wir in Streifen am Rand entlang auf das Glas drücken. Das Band wird dabei so aufgesetzt, daß etwa 1 mm Glas mitgestrichen werden kann. Hierdurch legt sich der Anstrich schützend über den Kitt und verhindert das Eindringen von am Glas ablaufendem Wasser.

Die Wasserschenkel streichen wir auch bei Anwendung von »Einschichtlackfarben« zweimal mit Lackfarbe, da sie am meisten beansprucht werden. Bei mehrschichtigen Lackierungen verbessert ein leichtes An-schleifen der ersten Lackschicht mit feinem Schleifpapier vor dem Auftragen der zweiten Lackschicht deren Haftung.

Als Pinsel wählen wir langborstige Ringpinsel. Zum Streichen der Kittfalze sind kurzborstige kleine Ringpinsel gut geeignet. Auch Flachpinsel in Blechzwingen, Breite 30 bis 40 mm, werden gern benutzt.

Wenn der letzte Anstrich trocken ist, ölen wir vor dem Einhängen der Fensterflügel die Angeln etwas, damit sich die Fenster gut und leicht öffnen lassen.

Als Anstrichstoffe können Öl- oder Kunst-

harzfarben für das gesamte Anstrichsystem verwendet werden. Wasserverdünnte Plast-dispersionsfarben sollten wir nur für Grund- oder Voranstriche einsetzen. Zweikomponenten-Anstrichstoffe sind besonders für neue Fenster und Türen geeignet; sie ergeben gut deckende, sehr glatte und widerstandsfähige Anstriche. Auf festen Untergründen mit alten geschlossenen Anstrichen eignen sich »Einschichtlackfarben« gut zur Ausführung von Reparaturanstrichen.

Der Materialbedarf ist abhängig von der Ergiebigkeit des Anstrichstoffes. Mit 1 kg Anstrichstoff kann man etwa 3 bis 4 zweiflügelige Fenster einmal einseitig streichen.

## 9.9. Holzschutzanstrich

Holzzerstörende Pilze stellen eine Gefahr für alle am Bau vorhandenen Hölzer dar. Ein besonderer Holzschutz ist daher notwendig.

Hier sollen nur die holzschützenden Anstrichstoffe erwähnt werden. Es sind Anstriche mit farbgebender Wirkung, die Wirkstoffe zum Schutz gegen holzzerstörende Pilze enthalten und mindestens zwei Jahre wirken.

Dabei unterscheidet man solche, die nur im Freien ohne Bodenberührungen, also außerhalb der Erde-Luft-Zone, und solche, die außerdem in gedeckten Räumen angewendet werden können. Sie werden in verschiedenen Farben gehandelt und sind vorwiegend für Zäune, Baracken, Fachwerkbauten, Lauben und Schuppen geeignet.

Für Anstriche in Innenräumen dürfen wir nur Produkte verwenden, die nicht giftig sind oder anderweitig gefährdend wirken und ausdrücklich dafür zugelassen sind. Allgemein sind zwei Anstriche erforderlich. Nach Abschluß der mechanischen Bearbeitung des Holzes und volliger Entfernung des Bastes kann das Streichen oder Spritzen erfolgen.

Einzelheiten der Verarbeitung und notwendige Arbeitsschutzmaßnahmen sowie Hinweise zum Reinigen der Arbeitsgeräte ent-

nehmen wir den Vorschriften und Prospekten der Hersteller.

## 9.10. Außenanstriche

Der Witterung ausgesetzte Objekte, wie Wohn- und Wochenendhäuser, Garagen, Bungalows, Lauben, Zäune und Gartenmöbel beschichten wir nur mit »Anstrichstoffen für außen«. Die Auswahl der Anstrichstoffe richtet sich nach dem zu beschichtenden Werkstoff. Gut geeignet sind für

*Mauerwerk, Beton-, Kalk- und Mörtelputz:* Kalk-, Zement-, Silikat- oder Plastdispersionsfarben

*Gipsbauelemente und -putz, Schiefer, Asbestzement:* Plastdispersionsfarben

*Holz und holzhaltige Werkstoffe:* Öl-, Kunstharz- und Plastdispersionsfarben, Zweikomponenten-Anstrichstoffe oder Holzschutzanstrichstoffe

*Eisen:* Rostschutzfarben.

Grundsätzlich beachten wir, daß möglichst mit dem gleichen Anstrichsystem wieder gearbeitet wird, das bereits auf der Fläche vorhanden ist.

Sind Holzbauteile, z. B. Fachwerk oder Dachuntersichten, stark abgewittert, wird nach gründlichem Reinigen mit Drahtbürste und Entstauben der Fläche mehrmals mit Leinölfirnis-Halböl vorgeölt. Ein zusätzlicher Holzschutz gegen holzverfärbende und holzzerstörende Pilze sowie gegen Insekten- oder Termitenbefall ist durch vorhergehende Behandlung mit geeigneten Holzschutzmitteln zu empfehlen. (Auf Anstrichverträglichkeit achten!) Soll das Holzwerk im Naturton erhalten bleiben, kann danach farblos lackiert werden.

Vor- und Zwischenanstriche auf Holzbauteilen, die farbig beschichtet werden sollen, führen wir zweckmäßig mit Bleiweißfarbe aus.

Holzzäune, einfache Gartenlauben und Geräteschuppen aus Holz versehen wir mit Holzschutzanstrichstoffen. Anspruchsvollere Lauben, Spaliere und Frontzäune aus gehobeltem Holz sowie Gartenmöbel strei-

chen wir mit Öl- oder Kunstharzfarben für außen oder mit Zweikomponenten-Anstrichstoffen.

Eiserne Wasserbehälter – außer für Trinkwasser – erhalten innen Bitumenanstriche. Außen wählen wir ein Kunstharz-Rostschutzsystem.

Mit umfangreichen Außenanstricharbeiten, z. B. an Fassaden, beginnen wir möglichst in einer längeren Trockenperiode, damit sich die gesamte Fläche, die wir bearbeiten wollen, in einwandfrei trockenem Zustand befindet. Eine Ausnahme bildet die Verarbeitung von Kalk-, Zement- und Silikatfarben.

Alle zwei bis drei Jahre etwa sollten wir auch unseren Balkon oder die Loggia wieder einmal farbenfroh gestalten. In Mehrfamilienhäusern werden Sie zumindest die von außen sichtbaren Wände oder Deckenflächen mit der Farbgestaltung des Hauses abstimmen. Reinigen Sie vorher die Oberfläche von Schmutz und Staubbildungen durch gutes Abwaschen mit Wasser oder bei starken Verschmutzungen durch Ruß usw. mit einer Seifenlauge, die anschließend gut abzuspülen ist. Ehe wir Leitern an Fassaden anlehnen, umwickeln wir die oberen Leiterenden mehrmals mit einem Lappen, damit wir nicht die Fassade beschädigen. Wir achten auf elektrische Freileitungen. Der Auftrag an großen Flächen erfolgt mit Streichroller oder -bürste. Kleinere Flächen bearbeiten wir mit Ringpinsel entsprechender Größe, schwer zugängliche mit dem Heizkörperpinsel.

## 10. Was haben wir falsch gemacht?

Anstrichschäden entstehen meist durch Fehler bei der Verarbeitung, seltener durch mangelnde Qualität der Anstrichstoffe. Wenn ein Anstrich nach dem Trocknen Schäden zeigt und unsere Erwartungen nicht erfüllt, sollten wir deshalb den Fehler zunächst bei uns suchen. Erst dann reklamieren wir den Anstrichstoff beim Fachhandel. Ein Rest des beanstandeten Anstrichstoffs im Originalgebinde sollte als Beweismittel vorgelegt werden.

Anstrichschäden sind in den wenigsten Fällen durch Ausbessern zu beseitigen. Meist sind ein Neuanstrich über die schadhaften Flächen und mitunter sogar das Entfernen des schadhaften Anstrichs und eine erneute Vorbehandlung des Untergrundes nötig.

Nachfolgende Tafel soll helfen, die Ursachen von Schäden zu erkennen.

### Anstrichschäden – eine Übersicht

Anstrichstoff	Ursache	Verhinderung, Beseitigung
<b>Abblättern</b>		
Leimfarbe	zu glatter, nichtsaugender Untergrund, z. B. Ölfarbenanstrich oder Glas und Plast, unsauberer Grund, alte Leimfarbenreste vorhanden	nur auf geeigneten Untergründen verwenden gründliches Abwaschen
Kalkfarbe	Anstrich auf alten, nicht mehr festhaften Leim- oder Kalkfarbanstrichen  zu dicker Anstrich  zu rasche Trocknung	alte Anstriche vor Neuanstrich beseitigen  Kalkfarbe dünn streichen  nur bei geeigneter Wetterlage streichen
Silikatfarbe	Rezept nicht eingehalten  Untergrund war nicht fest.	Rezept einhalten  für festen Untergrund sorgen, evtl. flutieren
Plast-dispersions-farben	Untergrund war nicht fest, Untergrund war zu stark saugend, Voranstrich mit unverdünntem Bindemittel  nicht typgerechter Anstrichaufbau	nur auf festen Untergrund streichen Voranstrich mit verdünnter Plast-dispersionsfarbe  Bindemittel bei Voranstrich verdünnen  vorgeschriebenen Aufbau einhalten

Anstrichstoff	Ursache	Verhinderung, Beseitigung
<b>Abblättern</b>		
	Untergrund war fettig.	gründliche Reinigung mit einem Geschirrspülmittel
Öl- und Lackfarben	Untergrund war naß. Untergrund war nicht fest. Untergrund war zu glatt. Anstrichaufbau falsch, Schlüßanstrich zu große Oberflächenspannung, willkürliche Veränderung der Anstrichstoffe	nur auf trockenen Untergrund streichen nur auf festen Untergrund streichen Untergrund leicht anschleifen Grundregel »nach außen immer fetter« muß eingehalten werden, keine Zusätze als die vom Hersteller vorgeschriebenen
<b>Anstrichstoff läuft ab.</b>		
Leimfarbe Kalkfarbe Plastdispersionsfarbe	ungeeigneter, zuwenig saugfähiger Untergrund, z. B. polierte Steinflächen oder glatter Beton	nur auf geeigneten Untergrund streichen, evtl. Anstrichprobe mit dicker gehaltener Leimfarbe bei Kalkfarbe etwas Zement zusetzen
Öl- und Lackfarben	Anstrichstoff war zu sehr verdünnt.	Anstrichstoff dicker halten und gut ausstreichen
für alle Anstrichstoffe	Anstrichstoff zu dick aufgetragen und ungleichmäßig verteilt	richtige Verarbeitungskonsistenz herstellen, Anstrichstoff gleichmäßig verteilen und gut verschließen
<b>Anstrich wird während des Streichens unsauber.</b>		
Leimfarbe	Untergrund war staubig und schmutzig.	nur auf sauberen Untergrund streichen
Kalkfarbe	Streichwerkzeug war unsauber.	nur mit sauberem Werkzeug arbeiten
Plastdispersionsfarbe		
Öl-Lackfarbe	Anstrichstoff war unsauber (Hautlappen).	Anstrichstoff durch Sieb laufen lassen

Anstrichstoff	Ursache	Verhinderung, Beseitigung
<b>Anstrich wird streifig und hat Ansätze.</b>		
Leimfarbe	<p>Untergrund saugt zu stark.</p> <p>nicht naß in naß gearbeitet</p> <p>Lichteinfall nicht beachtet</p> <p>Trocken-Pigmente nicht richtig eingerührt</p>	<p>mit Leimwasser vorleimen</p> <p>naß in naß streichen, vom Licht her streichen</p> <p>Pigmente vorher einsumpfen</p>
Kalkfarbe	<p>zu langsam gestrichen</p> <p>bei Sonneneinstrahlung gestrichen</p> <p>nicht naß in naß gearbeitet</p> <p>Lichteinfall nicht beachtet</p> <p>Trocken-Pigmente nicht richtig eingerührt</p>	<p>zügig naß in naß streichen</p> <p>richtige Wetterlage beachten</p> <p>naß in naß streichen, vom Licht her streichen, Pigmente vorher einsumpfen</p>
Silikatfarbe	<p>Untergrund saugt unterschiedlich.</p> <p>nicht naß in naß gearbeitet</p> <p>Lichteinfall nicht beachtet</p> <p>Trocken-Pigmente nicht richtig eingerührt</p> <p>bei Sonneneinstrahlung gestrichen</p>	<p>Untergrund nochmals flutieren</p> <p>naß in naß streichen, vom Licht her streichen, Pigmente vorher einsumpfen</p> <p>nicht bei direkter Sonneneinstrahlung streichen</p>
Plast-dispersions-farben	<p>Untergrund saugt zu stark oder unterschiedlich.</p> <p>Anstrich in der Wärme oder Sonne ausgeführt, zieht zu schnell an</p> <p>zu lange verschichtet und dabei Filmbildung gestört</p>	<p>mit verdünntem Bindemittel vorstreichen</p> <p>im Schatten oder am frühen Morgen streichen</p> <p>zügig ohne langes Verschichten arbeiten</p>
<b>Anstrich wird nach der Trocknung scheckig.</b>		
Leimfarbe	durchschlagende Wasser-, Ruß- oder Fettflecke	Wasserflecke flutieren, sonstige Flecke absperren
Kalkfarbe	Verfärbung kalkunechter Pigmente ungleichmäßige Saugfähigkeit des Untergrunds	nur kalkechte Pigmente verwenden Untergrund vor Anstrich flutieren

Anstrichstoff	Ursache	Verhinderung, Beseitigung
<b>Anstrich wird nach der Trocknung scheckig.</b>		
Silikatfarbe Plast-dispersions-farben	Verfärbung kalkunechter Pigmente ungleichmäßige Saugfähigkeit des Untergrunds	
Öl- und Lackfarben	durchschlagende Substanzen	Untergrund absperren
<b>Blasenbildung</b>		
Plast-dispersions-farben	Untergrund war zu feucht.	nur auf lufttrockenen Untergrund streichen
Öl- und Lackfarben	Untergrund war zu feucht. Einwirkung zu hoher Temperatur	nur auf trockenen Untergrund streichen Lack war ungeeignet.
<b>Anstrichstoff deckt nicht.</b>		
alle Anstrich-stoffe	zu stark verdünnt Bodensatz nicht aufgerührt Anstrichstoff ungleichmäßig aufgetragen	nicht oder weniger verdünnen Anstrichstoff vollständig homogenisieren gleichmäßig verstreichen
<b>Anstrich reißt.</b>		
Öl- und Lackfarben Plast-dispersions-farben	Untergrund arbeitet. falscher Anstrichaufbau ungeeigneter Anstrich als Untergrund	Untergrundrisse weitgehend beseitigen vorgeschriebenen Aufbau einhalten ungeeignete alte Anstriche entfernen

Anstrichstoff	Ursache	Verhinderung, Beseitigung
<b>Runzeln</b>		
Öl- und Lackfarben	zu dick gestrichen Voranstrich war nicht trocken.	dünner ausstreichen Zwischentrocknungszeiten einhalten
<b>Unterrostung</b>		
alle Anstrichstoffe	Untergrund war nicht gut entrostet und vorbehandelt falscher Anstrichaufbau ohne Rostschutzgrundierung bei Regen, Nebel oder Tau gestrichen	sauberen Untergrund schaffen richtigen Anstrichaufbau vornehmen nur bei trockenem Wetter streichen
<b>Deckanstrich verschiebt sich bei Belastung.</b>		
Öl- und Lackfarben	Voranstrich war nicht genügend durchgetrocknet.	Zwischentrocknungszeiten einhalten
<b>Anstrich trocknet schlecht.</b>		
Öl- und Lackfarben	zu niedrige Temperatur oder zu hohe Luftfeuchtigkeit zu dick gestrichen Anstrichstoff durch ungeeignete Zutaten verschämt	bei trockenem Wetter und geeigneter Temperatur streichen dünner ausstreichen Anstrichstoff nicht verändern (außer evtl. Verdünnung)

# 11. Wir bereiten das Tapezieren vor

## 11.1. Was für Tapeten gibt es?

Wir verfügen heute neben den konventionellen Papiertapeten in den verschiedensten Ausführungen, Qualitäten und Dekors über weitere Entwicklungen, die außerordentlich reizvoll sind und das Wohnen in tapezierten Räumen noch angenehmer machen.

Vor dem Kauf will gut überlegt sein, womit wir unsere Wände am besten schmücken, ob die Tapete abwaschbar sein soll und auch andere bestimmte Ansprüche an das Material erfüllt werden, z. B. die Lichtechtheit, Reißfestigkeit usw.

Wie wir bald sehen werden, verlangen die Neuentwicklungen der Tapetenindustrie in vielen Fällen ein Abweichen vom traditionellen Tapezieren. Das fängt beim Untergrund an und setzt sich bei der Verarbeitung an der Wand selbst fort.

Jetzt geht es also weniger darum, große Ausführungen über Muster, Dekors, Dessins oder Farben zu machen. Darüber konnten Sie schon einiges im Abschnitt 2 lesen.

Wir wollen Sie statt dessen über 4 Kategorien von Tapeten, von denen jede ihre Besonderheiten hat, informieren:

### Reine Papiertapeten

Hierzu gehören die *Fondstapete*, *Präge- oder Strukturtapete*, bestimmte *abwaschbare Tapeten* usw. Ihre ausschließliche Grundlage bildet ein leichtes bis mittelschweres Papier, auf das die Dekors entweder mit Leimfarbe in den unterschiedlichsten Verfahren aufgedruckt sind oder mit Dispersions- oder Ölfarben grundiert, bedruckt und dadurch auch abwaschbar sind. Diese verschiedenen Ausführungen sind uns wahrscheinlich am besten bekannt. Einen großen Vorteil hat die *Strukturtapete*, die sehr rationell verarbeitet werden

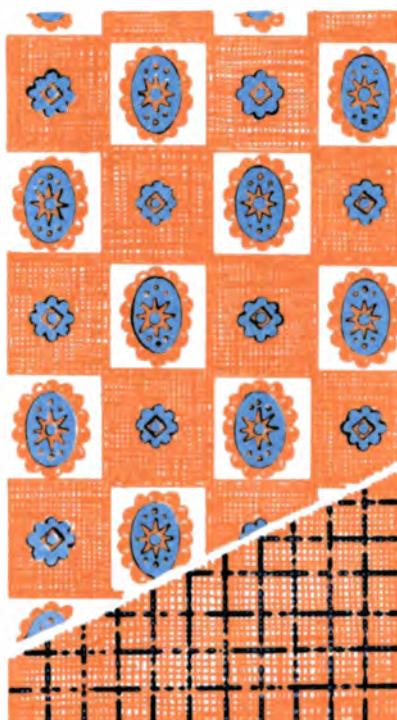
kann und einen sehr hohen Nutzwert besitzt.

Ungleicher Putz, Risse und Flecke werden von ihr überdeckt und durch den Strukturreffekt nicht sichtbar. Wir sparen also Zeit und Material für eine sonst sehr gründliche Bearbeitung des Untergrundes, wie dies bereits erläutert wurde.

Im industriellen Wohnungsbau, gemeint ist insbesondere die Großplattenbauweise, können damit die Stöße der einzelnen Platten, ohne auszuspachteln, überdeckt werden.

Außerdem ist es möglich, die tapezierten Flächen mehrfach zu überstreichen oder überzuwalzen, wobei allerdings mit jedem neuen Anstrich etwas von der Struktur verlorengeht. Dadurch erreichen wir eine hohe Lebensdauer. Die Hersteller sind auch der Meinung, daß ein erneutes Tapezieren der Wandflächen nicht unbedingt die Entfernung der alten Tapete erfordert.

Wir werden auf Seite 69 lesen, daß diese Tapete anders an die Wand gebracht wird,



**62** als dies bei den »traditionellen« Tapeten üblich ist.  
Bedenken wir aber, daß der Struktureffekt nicht in jedem Raum angebracht ist und daß die zuerst genannten Tapeten heute mit sehr schönen Dekors angeboten werden.

Alle Tapeten sind im allgemeinen lichtecht und wischfest. Sie werden im Wohnungsneubau, aber auch bei der Modernisierung alter Wohnungen am häufigsten verwendet.

### **Beschichtete Papiertapete**

Am bekanntesten ist wohl die *Rauhfaser-tapete*.

Hier wurde durch in das Papier eingebettete Holzkörner eine rauhe Fläche erzielt, die



mit Leim- oder Dispersionsfarben überstrichen, sich besonders für Räume eignet, in denen die Ausstattung (Möbel usw.) stärker hervortreten soll.

Diese Tapete wird fast ausschließlich ohne Muster und einfarbig produziert.

Als sehr attraktiv und eine hochwertige Wandbekleidung hat sich die *Velourtapete* im Wohnungsbau bewiesen. Der mit Leimfarben vorgedruckte Dekor wird mit Textilstaub versehen, so daß die Flächen einen warmen Eindruck vermitteln. Die Velourbeschichtung ist antistatisch. Das bedeutet, daß Staub und Schmutz schlecht haften und ein (vorsichtiges) Reinigen mit dem Staubsauger oder Handsfeger möglich ist.

### **Kaschierte oder kombinierte Papiertapete**

Die *Plasttapete* hat als Grundlage ein hochwertiges Papier, das im Rollenoffsetdruck mit einem Dekor versehen wurde. Darauf wurde ein dünner Plastfilm aufgebracht. All das verleiht der Oberfläche eine sonst bei Tapeten nicht übliche Steifigkeit, die zwar beim Ankleben an die Wand einige Schwierigkeiten bereitet, aber gleichzeitig einen hohen Gebrauchswert mit sich bringt.

Die Tapete ist abwaschbar, die Oberfläche schmutzabweisend und kann sehr leicht gereinigt werden. Sie ist wasserundurchlässig, und selbst kurze hohe Feuchtigkeit (Spritzwasser vom Spülbecken) wirkt sich nicht negativ aus.

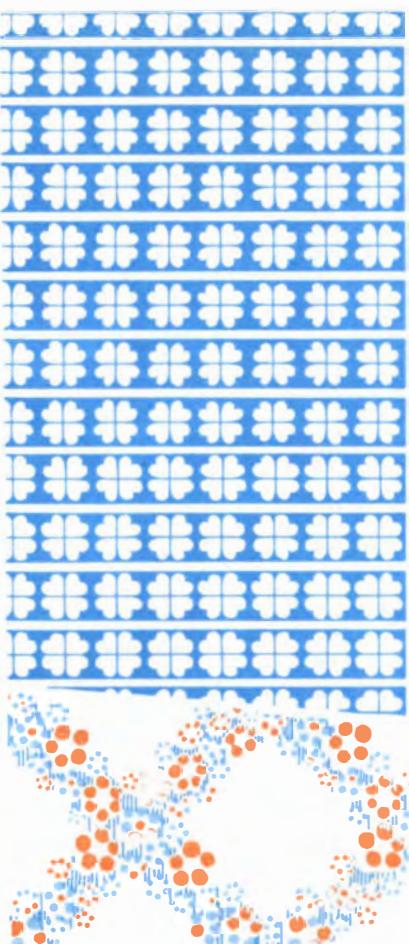
Eine vorsichtige Reinigung mit Wasser und Seife ist ohne weiteres möglich. Auch die Lichtbeständigkeit und die hohe Reißfestigkeit sind hervorzuheben. Besonders bewährt hat sich diese Tapete in Küche und Bad, in Kinderzimmern, Fluren, Dielen und bei Einfamilienhäusern im Treppenhaus.

Über das Verwenden dieser Tapete an den Wänden von Loggien, die mitunter längerer Feuchtigkeit und Frost ausgesetzt sind, gibt es geteilte Meinungen.

Unansehnlich gewordene Wandflächen können neu tapeziert werden, indem der

das mit dünnem Naturholzfurnier kaschiert wurde.

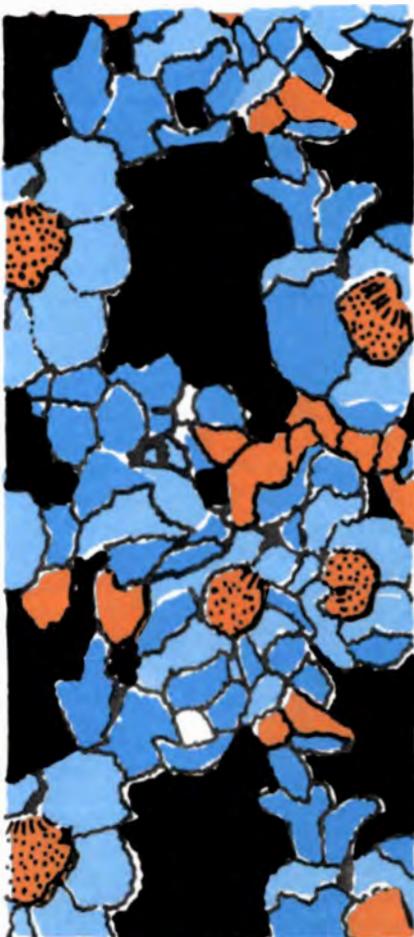
Die *Aluminiumfolientapete* hat sich bei uns sehr schnell eingeführt. Auch hier wurde Tapetenrohpapier mit einer sehr dünnen Aluminiumfolie durch einen Spezialkleber verbunden, die Oberfläche farblos zweifach lackiert und in einem besonderen Verfahren ein- bis vierfarbig bedruckt. Anschließend erfolgt eine leichte Prägung, die ein Knicken der Tapete erschwert und sie flexibler macht. Gleichzeitig wird damit ein besonderer Lichteffekt erreicht. Hervorzuheben sind der hohe Glanz, die gute Reflexion von Licht und Wärme sowie die Leuchtkraft und Lichtheit der auf die Tapete gedruckten Dekors. Die Wärme-



Plastfilm von dieser Tapete abgezogen wird, so daß nur noch das Papier an der Wand haftet.

Wir weisen aber darauf hin, daß gerade diese Tapete einen sehr guten Untergrund benötigt, der möglichst gespachtelt oder geschliffen wurde. Sonst zeigt sich später jede Unebenheit an der tapzierten Wandfläche.

Mit der *Mikrofurniertapete* können wir in bestimmten Fällen eine hohe Wirkung erreichen. Ein ganzes Zimmer damit zu tapzieren wird nicht das Richtige sein, aber besonders eignet sie sich für Schauwände, Garderoben, Flächen und Türen von eingebauten Schränken. Es handelt sich bei dieser Tapete um ein festes Papier,



strahlverluste bei Wänden mit dieser Tapete sind etwa 10 % niedriger als gegenüber einem Leimfarbenanstrich.

Die Tapete ist abwaschbar und wischfest, ihre Dichtigkeit entspricht einem vierfachen Ölfarbenanstrich, und sie ist wasserdampf- undurchlässig.

Sowohl beim Anbringen dieser Tapete (Sie lesen darüber auf Seite 69) als auch bei ihrer Verwendung im Raum selbst ist immer zu beachten, daß sie elektrisch leitfähig ist. Das kann negative Auswirkungen auf Radio- und Fernsehempfang haben, wenn alle Wände mit dieser Tapete versehen wurden und nur eine Innenantenne vorhanden ist. Besser ist in diesem Fall eine Außenantenne.

An dieser Stelle noch einige Hinweise zur Auswahl der Muster, die außerordentlich dekorativ sind. Tapeziert man damit alle Wände eines größeren Zimmers und wählt dann noch einen großen Dekor aus, dann kommt die übrige Ausstattung nicht mehr richtig zur Wirkung. Zumindest sollte man dann eine reichlich mit Dekor bedruckte Tapete wählen, damit der Anteil der blauen Flächen der Aluminiumfolie sehr gering ist.

Wird eine sogenannte Schauwand damit tapeziert, müssen die übrigen Wandflächen einen entsprechend starken, aber abgestimmten Kontrast bilden.

Diese Metallfolientapete kann auf alter, noch gut haftender Tapete aufgeklebt werden, ohne daß die Gefahr eines Durchschlagens von Farbpigmenten auftritt. Auch Wandflecke durch versottete Schornsteine, Fett- und Rußflecke können überklebt werden. Selbst bei Betondecken, deren Stahleinlage durch Korrosion gefährdet ist, empfiehlt sich diese wasserdampfundurchlässige Tapete.

### Glasfaservliestapete

Glasfaservlies wurde mit Leim-, Dispersions-Bindemitteln oder ölbundenen Farben bedruckt.

Das Mischgewebe aus Glasseide erhält eine Spezialappretur und ist ein- oder mehr-



farbig. Es wirkt ja durch seine spezifische Oberflächenstruktur.

Die Tapete ist außerordentlich strapazierfähig, von hoher Reißfestigkeit, wischfest, kann nicht verrotten und ist schwer entflammbar.

Risse, Fugen und kleine Wandlöcher kann das Glasfaservlies ohne Vorbehandlung des Untergrundes ohne weiteres überspannen. Die Beschichtung der Rückseite erspart eine umfangreiche Bearbeitung des Untergrundes. Die Verarbeitung der Tapete unterscheidet sich von den konventionellen.

## 11.2. Erst die Makulatur

Bevor die ersten Tapetenrollen auf der Holzplatte oder dem Tapeziertisch ausgebreitet werden, erhält der Putz noch einen Makulaturanstrich. Dieser kann natürlich wegfallen, wenn auf alte Tapete geklebt wird, was mit einigen Ausnahmen nicht empfohlen werden kann.

Wir unterscheiden zwischen *Streich-* und *Spachtelmakulatur*. Dazu kaufen Sie in Ihrem Spezialgeschäft ein Makulatumittel, das in Pulverform in Wasser zunächst dick eingerührt und später zu einem streichfähigen Brei verdünnt wird. Je nach Putzuntergrund ist die flüssige *Streichmakulatur* dicker oder dünner aufzutragen. Ist die Putzfläche sehr grobsandig, erfordert dies dickflüssige Makulatur. Sie wird mit der Streichbürste aufgetragen. Damit glätten wir die Wandflächen, sorgen für eine gleichmäßige Saugfähigkeit und schaffen damit eine gute Verbindung zwischen Wand-Kleister-Tapete. Gleichzeitig werden Flecke, Ausblühungen und andere Stoffe, die sich mit dem Kleister oder der Tapete nicht vertragen, neutralisiert und abgesperrt.

Die *Spachtelmakulatur* enthält noch mehr Kaolin und Leimanteile sowie auch Kreide und wird sehr dickflüssig, beinah breiartig, mit der Streichbürste aufgetragen. Mit ihr glätten wir sehr rauhe Putz- und Betonoberflächen, die mit Plasttapete oder Mikrofurniertapete beklebt werden sollen. Mitunter reicht für diese Tapeten auch diese Makulatur nicht aus, und wir müssen dann die Flächen mit Spachtelmasse ausspachteln. Achten Sie darauf, daß die Masse gut verteilt wird und es keine Ansätze gibt.

## 11.3. Dann den Kleister ansetzen

Wir unterscheiden zwischen *Stärke-* und *Zellulosekleister*. Beide Sorten lösen sich in kaltem, aber noch besser in etwas wärmerem Wasser in 20 bis 30 Minuten auf. Es ist aber gut, den Kleister einige Stunden vorher einzusumpfen. Mit diesem Kleister können mit Ausnahme der *Plasttapete* alle Tapeten

geklebt werden. Letztere verlangt einen Spezialkleber auf Kunstharsbasis, der beim Fachhandel zur Verfügung steht. Im allgemeinen wird heute der *Zellulosekleister* verwendet, da mit ihm auch auf noch sehr gering baufeuchten Wänden geklebt werden kann.

*Stärkekleister* sollte nicht länger als 48 Stunden eingerührt bleiben, da er leicht sauer wird und seine Klebefähigkeit verliert.

Mit einem Rührholz – es kann ein kurzer Stock sein – wird dann der Kleister aufgerührt. Es ist auch gut, ein altes, großes Sieb bereitzuhalten, falls sich im Kleister Klümpchen bilden, die nicht mit den Fingern zerdrückt werden können. Diese würden sich beim Tapezieren recht unangenehm bemerkbar machen. Den Kleister füllen wir in einen sauberen Eimer und stellen ihn so, daß er nicht umfällt. Die Gefahr besteht nämlich bei dem vielen Hantieren und dem Hin- und Herlaufen zwischen Tapeziertisch und Wand. Richtiger Kleister ist etwa so flüssig wie Mehlsuppe. Wir empfehlen auf alle Fälle, die Gebrauchsanweisung des Herstellerbetriebes durchzulesen.

## 11.4. Das Zuschneiden der Tapete

Wenn z. B. 2,60 m als respektable Tapetenhöhe feststehen, dann dürfen die einzelnen



Bahnen keinesfalls auch nur 2,60 m lang sein. Kleine Höhendifferenzen sind in einem Zimmer oft unvermeidbar. Auch wissen wir noch nicht, wie sich die Tapete um die Fußleiste »schlingt«. Auf alle Fälle ist eine Zugabe – man nennt das Toleranz – von etwa 6 bis 10 cm nicht nur ratsam, sondern notwendig, auch wenn Ihr Fußboden keine »schiefe Ebene« darstellt.

Nun können aber von der Rolle nicht – um beim Beispiel zu bleiben – einfach immer wieder  $2,60\text{ m} + 0,08\text{ m}$  Toleranz = 2,68 m Tapetenbahnlängen abgeschnitten werden, denn dann würde an Ihrer Wand ein tolles Durcheinander der Muster entstehen. Es ist ja erklärlich, daß sich die vom Grafiker entworfenen Muster, die sich in bestimmten Abständen wiederholen, nicht ausgerechnet nach der Länge Ihrer Tapetenbahn richten.

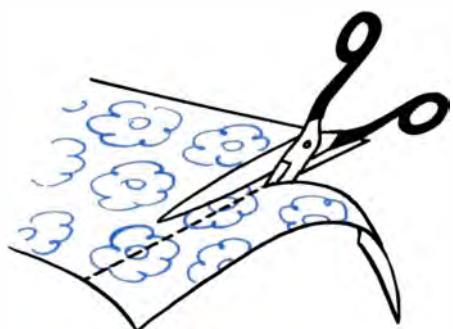
Jetzt kommt es darauf an, das Muster zu

beachten, nachdem die erste Bahn mit 2,68 m abgeschnitten wurde. Eine Ausnahme bilden allerdings verständlicherweise einfarbige Tapeten oder solche mit Rasterdruck oder senkrechten Streifen. Sie können von der Tapetenrolle abgeschnitten werden, wie es das Maß einschließlich Toleranz vorschreibt.

Beim Betrachten der Tapeten ist leicht festzustellen, daß sich das Muster regelmäßig wiederholt. Das kann alle 0,35 m, 0,40 m, 0,45 m oder auch in anderen Abständen vor sich gehen und hängt ausschließlich vom Dekor ab, das Sie gewählt haben. Sie können sich die Arbeit schwer machen und sich eine Stelle im Muster merken, von der Sie dann immer wieder ausgehen, aber unsere Tapetenfabriken waren klüger und haben den Beginn eines Musters durch Pfeile oder andere Markierungen beiderseitig gekennzeichnet.



Die Länge der ersten Tapetenbahn wird markiert.



Abschneiden der Tapetenbahn mit Schere oder Messer

Wir blenden noch einmal zurück.

Die erste Tapetenbahn mit 2,68 m wäre also abgeschnitten. Beim Aufrollen ist immer darauf zu achten, daß das Muster auf der oberen Seite liegt. Damit die Tapete sich nicht gleich wieder zusammenrollt, beschweren Sie sie mit einer Leiste oder einer Holzschiene.

Achten Sie beim weiteren Abrollen der Tapete auf die nächste Markierung an der Außenseite der Tapete und legen Sie die Tapetenbahn dann immer so, daß die Pfeile genau übereinanderliegen. Das trifft für Tapeten mit einfachem Muster zu. Bei versetztem Muster wird die Tapetenbahn immer im Wechsel zwischen rechter und linker Markierung angelegt und dann abgeschnitten. Diese Tapeten erkennt man leicht daran, daß nur auf einer Seite der Selfkante eine Markierung in derselben Höhe vorhanden ist. Es gleichen sich dann immer die 1., 3., 5., usw. Tapetenbahn mit der 2., 4., 6., usw. Es empfiehlt sich, größere übriggebliebene Tapetenabschnitte nicht sofort wegzuwerfen, sondern zunächst zu sammeln, um sie evtl. über der Tür, unter dem Fenster oder an Stellen, die nicht leicht sichtbar sind, zu verwenden.

Ihre erste Tapetenrolle liegt immer noch ausgebreitet auf dem Tisch oder der Platte, und die Holzschiene oder Leiste verhüten das erneute Zusammenrollen. Jetzt nehmen Sie bitte einen gut gespitzten Bleistift und eine Schiene zur Hand, um an der vorgeesehenen Stelle (z. B. 2,68 m) im rechten Winkel zur Tapetenlängsseite einen Strich zu ziehen. Noch einfacher ist es, wenn Sie die Tapete an dieser Stelle im rechten Winkel kräftig falten und dann mit der Schere in diesem Knick durchschneiden. Beim Zuschneiden legen wir immer eine Bahn auf die andere, so daß wir nicht jedesmal die Schnittkante mit einem Bleistift markieren müssen. Erst werden alle vollen Längen des Raumes hintereinander geschnitten und geklebt, dann folgen die Stücke für Fenster, Türen usw. Diese übereinandergeschichteten Tapeten werden sorgfältig zwischen Zeigefinger und Daumen gefaßt und auf

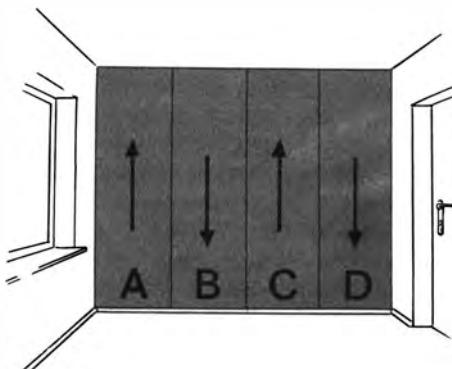
die umgekehrte Seite gedreht. Die fertig zugeschnittenen Bahnen müssen genau aufeinanderliegen, und zwar die gemusterte Seite nach unten.

Als Besonderheit ist bei der auf Seite 62 erwähnten Velourtapete darauf zu achten, daß beim Ablängen der Bahnen von der Rolle sofort Ober- und Unterseite markiert werden, da – wie gesagt – sonst durch den Lichteinfall unterschiedliche Schattierungen auftreten können.

Bei Uni-Tapeten oder solchen mit gleichmäßigen Rastermustern kann die Tapete einfach und hintereinander auf die entsprechende Länge abgeschnitten werden. Um eventuell Farbunterschiede zwischen dem rechten und linken Tapetenrand auszugleichen, empfiehlt es sich, jede zweite Bahn umgedreht zu verarbeiten. Auf der Rückseite der Tapeten markieren wir vorsichtig jeweils die A- und B-Seite mit einem Bleistift. Keinen Kopierstift oder Kugelschreiber dafür verwenden, da sonst später Flecken an der Tapete sichtbar werden. Einige wenige Tapeten haben noch eine Schutzkante an den Rändern. Man nennt das auch Selfkante.

Diese befindet sich an beiden Längsseiten der Tapetenrolle und muß mindestens an einer Seite fallen, bevor tapeziert wird.

Dabei sollte man ausprobieren, was einem besser liegt, die Selfkante vor dem Einkleistern oder gleich danach abzuschneiden. Wir empfehlen das letztere, weil es den Vorteil hat, daß die Tapete – besonders wenn es sich um stärkere Muster handelt – besser und länger weichen kann und die Wartezeit sich gut zum Abschneiden benutzen läßt.



Diese Prozedur wird mit dem Tapeten-schneider, einem scharfen Messer entlang einer Stahlschiene oder mit einer Schere vorgenommen. Abgeschnittene Tapeten-reste soll man nicht herumliegen lassen. Die meisten Tapeten werden überlappt geklebt. In diesem Falle bleibt eine Selfkante bestehen, und zwar jedesmal die Kante, die in der Richtung liegt, in der tapeziert wird. Nun gibt es allerdings auch Tapeten, die gestoßen geklebt werden. In einem solchen Falle werden beide Selfkanten abgeschnitten. Es muß auch noch betont werden, daß stärkere Tapeten ein etwas intensiveres Einkleistern verlangen. Das schadet auch nichts, da der Kleister bei der Dicke der Tapete nicht durchschlägt und die Farb-töne beeinflußt. Beim Stoßen solcher Tapetenbahnen ist auf besonders sorgfältige Arbeit zu achten.

Immer mehr erfolgt allerdings die Lieferung der Tapeten bereits randbeschnitten.

Nach Aufreißen der Klarsichthüllen, in denen die Rollen einzeln eingeschweißt sind, empfiehlt es sich, diese etwas abzuwickeln und die einwandfreie Qualität – besonders auf etwaige Farbabweichungen – zu kontrollieren.

Und dann ist es soweit. Die zugeschnittenen Tapetenbahnen liegen mit dem Muster nach unten an der hinteren Kante des Tapezier-tisches und warten darauf, an die Wand oder Decke gebracht zu werden.

## 12. Und nun geht das Tapezieren los

### 12.1. Die Vorbehandlung der Tapete

#### Wann und wie müssen wir die Tapete einweichen?

Hier müssen wir unterscheiden zwischen Tapeten, die vorher *nicht* mit Leim eingeweicht zu werden brauchen (weil statt dessen der Leim an die Wand kommt) und solchen, bei denen es unbedingt erforderlich ist.

Die *Glasfaservliestapete* (s. Seite 64) darf nicht vorher mit Kleister eingestrichen werden, weil hier der Leimanstrich (gleichmäßig und nicht zu dick) an der Wand erfolgt.

Auch bei der *Plasttapete* (s. Seite 62) wird nur die zu beklebende Fläche mit Spezial-leim bestrichen. Selbst bei großen Flächen kann man sich beim Tapezieren dieser Tapete etwas Zeit lassen, da der Spezial-kleber eine »Offenzeit« von 40 bis 50 Minuten hat. In dieser Zeit wird die Tapete rückseitig mit einem Schwamm leicht angefeuchtet. Das muß gleichmäßig geschehen. Mit einiger Geschicklichkeit kann die



*Vom richtigen Einweichen hängt es ab (ob die Tapete gut hält).*

Tapetenbahn auch durch ein Wasserbad gezogen und 5 bis 10 Minuten zum Abtropfen aufgehängt werden. Achten Sie aber bei dieser Prozedur darauf, daß sich Papier- und Plastfilm nicht voneinander lösen.

Im Gegensatz dazu verlangt die Tapete aus Aluminiumfolie (s. Seite 63) ein zügiges Arbeiten, nachdem der Kleister auf die Tapete aufgetragen wurde, um zu verhindern, daß die Folie vom Papier getrennt wird.

Bei der Strukturtapete (Seite 61) werden sowohl die Wandfläche als auch die Tapetenbahn gleichmäßig mit Kleister versehen. Für Tapeten, die eingeweicht werden müssen, gilt folgendes Rezept:

Wir schieben den zugeschnittenen Tapetenstapel ein wenig über die hintere Tisch- oder Plattenkante und ziehen lediglich die erste Bahn so weit vor, daß die Längsseite mit der Tischkante abschneidet. Das machen wir deshalb, weil beim Einkleistern der Tapete leicht die Gefahr besteht, daß Leim auf die farbig gemusterte Seite dringt und Flecke verursacht, so daß die Bahn nicht mehr benutzt werden kann.

Mit der Streichbürste den Kleber auf der Tapetenbahn gleichmäßig verteilen. Möglichst in der Mitte der ausgelegten Tapetenbahn beginnen und dann die hintere Hälfte bestreichen. Danach die Tapete etwas vorziehen, wobei es gut ist, an diesen Stellen des Tisches Zeitungspapier unterzulegen. Danach den vorderen Teil der Tapete einstreichen.

Die Ränder der Tapete immer gut einkleistern, da sonst durch den schnell trocknenden Leim die darunterliegenden Bahnen zusammenkleben.

Noch einen Tip, bevor Sie das erste Mal die Streichbürste in den möglichst durch ein Sieb gegossenen Kleister tunken. Es macht keinen Spaß, wenn Ihnen alle Augenblicke, insbesondere wenn Sie gerade mit den Tapeten zu tun haben, die Streichbürste in den Kleistereimer fällt und der Griff jedesmal erst sorgfältig gesäubert werden muß, ehe Sie weiterarbeiten können. Aus diesem Grunde kann man ein altes, aber sauberes Brett benutzen, auf das die



Streichbürste gelegt wird, wenn mal eine Ruhepause eintritt oder die Tapetenbahnen gerade befestigt werden. Manche Tapizerier verwenden statt dessen ein Stück Draht, das sie über den Eimer spannen, und legen dort die Bürste auf.

Die Tapetenbahn wird, nachdem sie mit dem Kleister gut eingestrichen wurde, sorgfältig zusammengelegt, damit sie weichen kann. Nur ganz dünne Tapeten werden sofort an die Wand gebracht. Zum Einweichen der Tapeten werden die Bahnen sozusagen »an den beiden Ohren« hochgezogen, indem Sie dazu Zeigefinger und Daumen beider Hände benutzen, und von jeder Seite zunächst die Hälfte, aber ohne Knicke so einlegen, daß Kante auf Kante liegt. Dann wird die Bahn noch einmal zur Hälfte eingeschlagen. Hat man noch nicht die richtige Übung und will man es leichter haben, dann empfiehlt es sich, den oberen Teil der Bahn um zwei Drittel und den unteren um ein Drittel herumzuschlagen. Diese zusammengelegten Tapetenbahnen werden dann auf eine saubere Stelle des Fußbodens, die mit Zeitung abgedeckt ist, sorgfältig hingelegt.

Wie lange muß die Tapete weichen, und warum ist das überhaupt notwendig? Dafür läßt sich keine Norm angeben. Leichtere Papiere brauchen kaum oder nur sehr wenig Weichzeit, und sehr intensiv gefärbte Tapeten sollten in eingekleistertem

**70** Zustand nicht zu lange liegen, ehe sie an der Wand hängen oder, besser gesagt, kleben, da sonst die Farbe leidet. Im allgemeinen kann man mit 2 bis 3 Minuten Wartezeit rechnen. Nach einiger Zeit haben wir schon die ersten Erfahrungen gesammelt und spüren am besten, welche Zeit besonders günstig ist, damit die Tapete gut haftet und nicht wieder herunterrollt. Durch das Einweichen dehnt sich die Tapetenbahn geringfügig aus. Dadurch werden Blasen weitgehend vermieden, denn im Trocknungsprozeß zieht sich die Bahn ja wieder etwas zusammen.

## 12.2. Wo beginnen?

Zuvor ist es gut, die Hände an einem sauberen Lappen abzuwischen, damit die Tapete nicht beschmutzt wird. Eine weiche Tapetenbürste ist auch schon zurechtgelegt.

Die Bahnen liegen schon vorbereitet da, aber vorher muß überlegt werden, wo überhaupt begonnen wird, denn Sie könnten ja letzten Endes nicht mitten im Zimmer die erste Bahn an die Wand kleben. Der Anfang wird immer am Fenster, d. h. vom Licht weg gemacht. Es bleibt einerlei, ob die linke oder rechte Wand die Fortsetzung unserer Bemühungen darstellt. Die Bahnen sind immer so zu kleben, daß die Stoßkanten keine Schatten werfen, denn sonst würde die Tapetenwand nicht als eine einheitliche große Fläche, sondern als eine Zusammensetzung von Tapetenbahnen erscheinen. Andererseits erreichen wir durch das Einhalten der Richtung des Tapezierens vom Fenster hinweg, daß das Licht auf die Überlappung fällt und diese dadurch fast unsichtbar wird. Wenn man vom Fenster weg die Wand links herum beklebt, wird die rechte Tapetenkante abgeschnitten, bei der rechten Wand die linke Kante. Bei Tapeten, die auf Stoß geklebt werden, gibt es diese Probleme nicht, aber das Kleben ist nicht einfacher. Die Glasfaservliestapete, Tapeten aus Aluminiumfolie oder mit Velour beschichtete, die Mikrofurniertapete, Strukturtapete

und alle sehr dicken Tapeten werden auf Stoß geklebt, also keine Überlappung.

## 12.3. Wo aufhören?

Nicht immer – besonders in sehr hohen Räumen – tapezieren wir bis zur Decke, sondern haben noch einen Teil Oberwand, der im allgemeinen in der Tönung der Deckenfarbe gestrichen ist. Oft geht die Wand durch eine Hohlkehle in die Decke über. Solche Hohlkehlen bilden einen schlechten Abschluß für Tapeten. Sie werden dann nicht wissen, wo Sie mit der Tapete aufhören können. In niedrigen Räumen kann man die Tapete über die Hohlkehle hinweg auf die Decke ziehen und dann dort enden lassen. Das ist aber für den Laien nicht einfach, daher besser unter der Hohlkehle mit der Tapete abschließen. Wir empfehlen Ihnen allgemein, dort mit dem Tapezieren zu enden, wo sich vom Raum natürliche Abgrenzungen zeigen, z. B. unter einer Stuckleiste. Bei Stuckleisten keine Kordel oder Leisten als Abschluß verwenden!

Manchmal haben wir nach oben keinen natürlichen Abschluß. Wir müssen dann einen Punkt wählen, der uns als oberste Abgrenzung geeignet erscheint, und diesen Abstand von der Decke gleichmäßig rundherum übertragen. In solchen Fällen ist es erforderlich, einen sogenannten Schnurzschlag zu machen, damit die Tapete in einer bestimmten Wandhöhe gleichmäßig im Raum beginnt.

Man nimmt dazu dünne Schnur, die vorher mit zerdrückter Kreide oder Papierasche gefärbt wird, markiert dann eine Ecke der geplanten obersten Abgrenzung der Tapete und mißt (immer von der Deckenkante nach unten) an der anderen Ecke der Wand mit einem Metermaß die gleiche Höhe ab. Am besten hilft Ihre Frau, an der anderen Seite und Stelle zu halten und zu spannen (während Sie es auf Ihrer Seite tun).

Dann wird die gespannte Schnur in der Mitte etwas abgenommen und kurz losgelassen. Dadurch wird ein gut markierter

Kreide- oder Kohlestreifen als obere Begrenzung der Tapete sichtbar. So können Sie rundherum alle Wände markieren und sehr gleichmäßig und sauber mit der Tapete beginnen. Ob dieser Abschluß an der Wand später mit einer Kordel oder einer dünnen Tapetenleiste oder auch gar nicht überdeckt wird, sollten Sie schon vorher überlegen. Oft wird auch die Decke tapeziert. Dann taucht gleichfalls die Frage auf, ob wir einen Abschluß zwischen Decke und Wand betonen wollen oder nicht.

Hier kommt es weniger auf das Geschick, sondern vielmehr auf Ihren Geschmack an, nachdem mit dem Schnurschlag ein genauer und gleichmäßiger Tapetenabschluß angezeichnet wurde. In unseren Neubauwohnungen mit einer Deckenhöhe von 2,50 m bis 2,80 m und auch in älteren Wohnungen bis zu 3 m Deckenhöhe brauchen Sie eigentlich weder Leisten noch Kordel. Hier ist es ratsam und geschmackvoller, bis zum Deckenanschluß zu tapezieren.

Aber sprechen wir auch von den Wohnungen, deren Deckenhöhe bei 3 m und darüber liegt und bei denen es keine Stuckleisten gibt, die an der Wand einen guten Abschluß der Tapete bilden. Hier stehen wir vor der Wahl (oder Qual), ob wir eine Leiste, Kordel oder einen glatten Abschluß vorsehen.

In jedem Tapetengeschäft erhalten Sie beliebig breite und manchmal sogar leicht profilierte *Tapetenleisten*. Diese können entweder selbst angestrichen werden oder sind bereits grundiert oder mit einem Gipsüberzug versehen. Leisten können als Tapetenabschluß die Farbe der Oberwand oder der Decke durch Kontrastwirkung besonders hervorheben. Je nach ihrer Ausführung mildern sie aber auch den Übergang zwischen Tapete und Wand oder Decke. Das hängt von der räumlichen Wirkung ab, die erzielt werden soll. Zu beachten ist, daß an Ecken und Vorsprüngen die Leisten auf Gehrung geschnitten werden (keinesfalls stumpf stoßen). Für das Nageln der Leisten kaufen Sie sich kurze Stahlnägel ohne Kopf, die mit einigen kurzen Schlägen – ohne die Leiste zu beschädigen – durch die Holzleiste in die

Wand eindringen. Mehrfache Schläge mit dem Hammer, besonders wenn der Stahlnagel schon fest drinsitzt, haben eine unerwünschte Lockerung zur Folge. Die Nägel sind stets schräg von oben nach unten einzuschlagen. Für jede Wohnung ist das Messen der Leisten erforderlich. Auch die *Kordel* kann einen guten Abschluß zwischen Tapetenwand und gestrichener Oberwand oder Decke darstellen. Solche Kordel erhalten Sie, in Rollen geliefert, auch in Ihrem Tapetengeschäft. Zu beachten ist allerdings, daß die richtige Farbe ausgewählt wird. Hier trifft das gleiche zu, was wir soeben über die Leisten gesagt haben. Die Kordeln werden gleichfalls mit Stahlstiften (diesmal mit Kopf) befestigt.

## 12.4. Auf die Senkrechte achten

Bevor die erste Tapetenbahn vorsichtig an die Wand gebracht wird, ist es unbedingt notwendig, mit dem Schnurlot eine Senkrechte zu markieren. Auch hier kann die Schnur wieder leicht mit Kreide eingerieben, gespannt und losgelassen werden, so



daß ein gut sichtbarer Kreidestrich erscheint. Dieser ist aber nur dann lotrecht, wenn das Gewicht an der Schnur genügend auspendelt. Besonders bei der ersten Bahn ist das sehr wichtig – und hier können Sie sich nicht auf Ihr Gefühl für die Senkrechte verlassen –, weil sonst alle anderen Tapeten dieser schiefen Richtung folgen. Sind die ersten zwei bis drei Bahnen geklebt, dann wird es gut sein, wieder einmal zu loten – ebenso bei jeder neuen Wandfläche –, damit jede Bahn senkrecht bleibt.

Wenn Sie befürchten, daß Sie den oberen Wandabschluß nicht sauber und gleichmäßig genug tapezieren können, dann empfehlen wir, die abgeschnittene Selfkante vorher an die markierte waagerechte Linie zu kleben. Dadurch werden Ungenauigkeiten nicht so sichtbar. Aber das macht viel Arbeit und geht auch nicht bei jedem Muster. Auf alle Fälle ist es unabhängig davon sehr gut, den oberen Wandabschluß und die Fußleiste (oberer Rand) mit der Streichbürste einzukleistern, weil dort erfahrungsgemäß die Tapete am leichtesten abgeht.

## 12.5. Tapete richtig anfassen

Wir müssen noch einige Erklärungen geben, bevor die erste Bahn an die Wand kommt. Die Tapete, die sorgfältig zusammengelegt ist (ohne Knicke), wird zunächst so angefaßt, daß 3 bis 6 cm des oberen Randes vorsichtig herumschlagen. Dadurch wird die Stelle, an der die Tapete zwischen Daumen und Zeigefinger – manchmal hilft der Mittelfinger noch mit – gefaßt wird, verstärkt. Das ist gut, denn dann vermeiden wir das Einreißen, besonders wenn sich die zusammengelegten Teile wohlgeordnet entfalten und sich das Gewicht der heruntersinkenden Tapete auswirkt. Wenn eine Leiter gebraucht wird, was ja meist der Fall ist, sollte der erste Teil der zusammengelegten Tapete dann entfaltet werden, wenn die erforderliche Sprosse erreicht ist. Dann hält man diesen ersten Teil der Tapete an den senkrecht markierten Kreidestrich und paßt genau auf, daß Bahnkante

und senkrechte Markierung genau übereinstimmen. Nunmehr wird der erste Teil der Tapete leicht angedrückt. Erst dann wird die gesamte Bahn sorgfältig »entblättert«, eingependelt und vorsichtig angedrückt. Das Andrücken geschieht von oben nach unten. Evtl. müssen noch mit den (sauberen) Händen kleine Korrekturen vorgenommen werden.

Noch etwas: Während Zeigefinger und Daumen beider Hände zu Beginn die Tapete an den »Ohren« halten, übernimmt der Mittelfinger sozusagen das Gewicht der auf ihm langsam herunterrollenden Bahn. Später arbeiten Sie mit beiden Händen und drücken dabei die Tapete leicht an die Wand an. Bitte beachten: Nasse Tapetenbahnen nicht mit Fingerspitzen anfassen, da sonst leicht Löcher entstehen.

## 12.6. Gut andrücken

Die Tapete muß immer so angedrückt werden, daß die Luftblasen noch Zeit haben zu entweichen und die Bahn völlig und gleichmäßig an der Wand anliegt. Sicher haben Sie beim Tapezieren einen alten Kittel angezogen, so daß in der sauberen Tasche die Anlegebürste (oder Tapezierbürste, wie sie auch genannt wird) steckt.



Diese muß so sauber gehalten werden, weil damit unmittelbar die farbigen und gemusterten Wandflächen berührt werden.

Also gut aufpassen, daß kein Kleister auf die Musterseite kommt. Das feste Andrücken der Bahn mit der Bürste geschieht immer von der Mitte der Tapete aus (schon wegen der Blasen, die nach außen herausgedrückt werden).

**Besonders** an den Wandecken muß man auf gutes Haften der Tapete achten.

Die Tapete wird mit der Bürste von oben nach unten glattgestrichen. Dabei müssen wir die Anlegkante gut im Auge behalten und mit der Bürste evtl. kleine Korrekturen vornehmen. Dann folgen Bürstenstriche von der Mitte der Tapetenbahn nach außen. Bei grobkörnigem Untergrund und unempfindlicher Tapete empfiehlt sich ein leichtes Anklopfen.

Wird die Kleiderbürste zum Glattstreichen verwendet, ist es gut, einen sauberen Lappen um die Bürste zu wickeln, damit nicht versehentlich mit der Holzkante die Tapete beschädigt wird.

## 12.7. Jetzt kommt die Fußleiste

Je mehr wir beim Bürsten und Andrücken der Tapete nach unten kommen, um so mehr müssen wir uns überlegen, was nun eigentlich mit der Fußleiste wird.

Dazu einige Ratschläge: In manchen Wohnungen gibt es Fußleisten, deren oberes Profil leicht entfernt werden kann (Fußleiste besteht aus zwei Teilen), so daß die Tapete nach dem Abnehmen der oberen Leiste einfach auf die untere stößt. Die später angebrachte Deckleiste verhüllt dann etwaige Ungenauigkeiten.

Sonst empfiehlt es sich, die Tapetenbahn lediglich auf dem oberen abdeckenden Teil der Fußleiste aufzukleben und später die vordere überstehende Kante sorgfältig, am besten mit einer Rasierklinge, gleich nach dem Ankleben abzuschneiden. Das Abschneiden geht am leichtesten im feuchten Zustand der Tapetenbahn und kann auch mit der Schere erfolgen.



## 12.8. Wandecken – Fenster und Türen

Die Tapetenbahnen müssen mit der Bürste kräftig an die Wand angedrückt werden.

Wenn dabei Kleister herausgepreßt wird, so sind die Tapetenbahnen zu fett mit Kleister eingestrichen worden. Sollten sich, nachdem die Tapete gleichmäßig an die Wand angedrückt wurde, kleine Blasen bilden, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Tapete nicht genügend durchgewiecht ist. Diese Blasen verschwinden aber, sobald die Tapete richtig durchgetrocknet ist.

Also versuchen Sie nicht, diese während des Trockenprozesses mit Gewalt wegzudrücken.

Langsam hat sich auch bei Ihnen schon die Taktmethode beim Tapezieren durchgesetzt. Während eine Bahn eingekleistert wird, liegt die andere zum Einweichen, und bald darauf stehen Sie wieder auf der Leiter und bringen die Tapeten an, oder Sie haben die Tapeten, die einen Wandanstrich mit Leim erfordern, gut zurechtgelegt.

Mit der Zeit haben wir also eine Zimmerecke erreicht; keinesfalls darf eine volle Bahn über die Ecke hinweg geklebt werden. Wenn z. B. noch 10 cm bis zur Ecke fehlen, dann schneiden wir etwa 12 cm von der jetzt folgenden Tapetenbahn ab und kleben so, daß die Ecke fest angedrückt werden

kann. Die 2 cm werden dann vor der in der Ecke beginnenden neuen Tapetenbahn überlappt. Beim Tapezieren einer Ecke nie breiter als 5 cm die eine Tapetenbahn auf die andere Seite herumkleben, da sonst sehr leicht Falten entstehen.

Es ist darauf zu achten, daß die Muster an der nächsten Wand immer in der gleichen Höhe weiterlaufen und daß sie keinesfalls springen. Bei quergestreiften Tapeten und solchen Mustern, die eine waagerechte Linie betonen, ist besonders aufzupassen. Bei schrägen Wänden (z. B. in Dachgeschoßwohnungen) dürfen der schräge und der senkrechte Teil der Wand nie mit einer Tapetenbahn geklebt werden. Zuerst werden die Dachschrägen geklebt, die etwa 4 bis 5 cm auf die senkrechte Wand reichen müssen, und dann klebt man den senkrechten Teil der Wand.

Die Nähte oder Überlappungen der Tapetenbahn sollten immer noch einmal besonders nachgedrückt werden, weil hier zuerst die Gefahr des Ablösens besteht. Übrigens: Wenn die Schornsteinwand durch zu kräftiges Heizen, evtl. auch Ihres Nachbars, zu warm oder heiß wird, besteht die Gefahr, daß sich die Tapete später schnell löst, da der Kleister zu sehr und kurzfristig trocknet. In solchen Fällen sollte das Heizen vorübergehend etwas eingeschränkt werden.

Außerdem empfiehlt es sich – besonders wenn Sie mit der alten Tapete schon schlechte Erfahrungen an dieser Stelle gemacht haben –, unter die Stöße der Bahnen sowie besonders oben beim Abschluß Nesselstreifen zu kleben. Gut ist es auch, die Schornsteinwand vorher mit Kleister einzustreichen.

Massive Fenster- oder Türleibungen (z. B. bei Balkontüren) sind stets mit Tapete auszukleben; dabei ist darauf zu achten, daß das Muster mit der übrigen Wand übereinstimmt. Die Tapetenbahn auf der vorderen Pfeiler- oder Wandseite des Fensters wird zu Beginn und am Ende der Leibung der Fensternische eingeschnitten und überlappt etwa 3 cm die bereits ausgeklebte Leibung.

An Türen wird – wie bei Fußleisten – die



Tapete gut an die Kante der Bekleidung herangedrückt und später am besten mit der Rasierklinge sauber abgeschnitten. Es ist gut, vorher diese Kante an der Wand und der Verkleidung mit Kleister einzupinseln, damit die Tapete besser hält, denn erfahrungsgemäß löst sich die Bahn besonders an den Stoßstellen. Hinter Heizkörpern wird nicht tapeziert, sondern gestrichen. Unter dem Fensterbrett wird die Tapete am besten etwas hochgezogen, so daß sie etwa 2 bis 4 cm auf der Unterkante des Fensterbrettes klebt. Das hat auch gleichzeitig wärmetechnische Vorteile.

## 12.9. Lichtleitungen und Schalter

In unseren Neubauwohnungen liegen die Lichtleitungen fast immer unter Putz. Dann macht das Tapezieren lediglich unbedeutende Schwierigkeiten am Schalter und an der Steckdose. Damit Sie keinen elektrischen Schlag erhalten, empfehlen wir, vorher die Sicherung herauszudrehen und den Schalter- oder Steckdosendeckel vorsichtig abzuschrauben. Dann kann über die Öffnung tapeziert und vor dem Trocknen der Tapete mit dem Schraubenzieher die Stelle wieder frei gemacht und der Deckel erneut aufgeschraubt werden. Dadurch

erhalten wir einen sauberen Anschluß an die Steckdose oder den Schalter.

Gut ist es, die Steckdose zu markieren, z. B., indem je ein Streichholz in die Öffnungen gesteckt wird, die man später herausziehen kann.

Leitungen, die auf Putz liegen, werden am besten mit einem 5 bis 6 cm breiten Tapetenstreifen überdeckt.

Durch wiederholtes beiderseitiges waagerechtes Einschneiden dieser schmalen Bahn erreichen wir beim Ankleben ein dichtes Anliegen an das Rohr. Dann kann auch hier mit einer vollen Bahn weitergeklebt werden, die vorher senkrecht eingeschnitten wird. Die Schnittkanten liegen dann jeweils links und rechts des überklebten Rohres an.

Die Aluminiumfolientapete ist elektrisch leitfähig.

- Schalter, Steckdosen u. a. elektrische Einrichtungen sind durch Herausschrauben der Sicherung spannungsfrei zu machen.
- Die Ausschnitte an Steckdosen usw. sind sehr sorgfältig vorzunehmen, damit kein Kontakt zwischen Tapete und Stromkreis erfolgt.
- Tapetenreste an diesen gefährlichen Stellen restlos entfernen.
- Vorsicht beim Einschlagen von Nägeln und Haken. Falls das Stromnetz getroffen wird, steht die gesamte Tapete unter elektrischer Spannung.
- Es empfiehlt sich, nach dem Tapeziervorgang an den genannten Stellen mit einem Spannungsprüfer zu untersuchen, ob alles einwandfrei ist.

## 12.10. Tapezieren der Decke

Beim Einzug in Ihre Neubauwohnung werden Sie oft feststellen, daß die Decke auch tapeziert wurde. Leider werden oft die Fugen der Deckenplatten nicht so ausgespachtelt, daß sie unsichtbar bleiben. Das müssen Sie dann beim zweiten Tapezieren einige Jahre später nachholen. Nicht vergessen, die alte Tapete gut zu entfernen. Das trifft natürlich auch für Decken zu, die mit Leimfarbe gestrichen wurden, die

vor dem Tapezieren der Decke restlos abgewaschen werden muß.

**Makulatieren nicht vergessen!**

Ganz allein wird Ihnen das Ankleben der Tapete nicht gelingen, es sei denn, daß Sie außerordentlich geschickt sind. Die Tapetenbahn hat das natürliche Bestreben, sich in den ersten Sekunden, solange der Kleister noch nicht anzieht, immer wieder loszulösen.

Immer darauf achten, daß nicht nur die Tapetenbahn, sondern auch die Decke genügend Kleister erhält.

Die Tapetenbahn wird im übrigen genauso wie bei der Wand gefaltet (nie knicken) zur Decke gebracht. Dann müssen Sie sich aber von Ihren Freunden helfen lassen, denn während Sie etwa mit einem Drittel der Tapete eifrig zu tun haben, müssen Ihre Helfer zwei Drittel übernehmen und mit den Händen vorsichtig an die Decke drücken. Dieses Andrücken muß allerdings etwas länger geschehen als bei der Wandbahn, damit der Kleister genügend Zeit hat, etwas anzuziehen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß auch hier mehrere Male eine Gerade markiert werden muß, nach der Sie die Tapete ausrichten. Bei großen Decken empfiehlt es sich, mehrere Anlegebüsten (Tapezierbüsten) zu beschaffen, damit auch Ihre Helfer die Bahnen an die Decke drücken und glattstreichen können. Manchmal hilft auch ein mit einem sauberen Lappen umwickelter Stubenbesen, mit dem Ihr Helfer den Rest der Tapete fest an die Decke drückt.

Wie gesagt, das Tapezieren der Decke ist nicht einfach, und manche Anfänger oder auch schon geübte Tapezierer bauten sich dafür einen Laufsteg, um schnell von einem Teil der Decke zum anderen zu kommen. Die Bahnen werden im übrigen grundsätzlich in der Richtung des Lichteinfalls geklebt.

# 13. Fliesen – Folien – Platten aus Plast

Nachdem die Zimmer tapziert sind, verlangen auch Bad und Küche eine Erneuerung. Auch der eingebaute Schrank könnte besser aussehen, und vielleicht wollen Sie Ihre Decke oder bestimmte Wandteile, die besonders betont werden sollen, mit größeren Wandplatten schmücken?

## 13.1. Plastfliesen und ihre Verlegung

Uns geht es besonders um die Sockelflächen in Bad und Küche, die immer wieder leicht verschmutzen. Hier empfehlen wir, Fliesen aus Plast anzubringen, wie sie im Handel in den üblichen Maßen angeboten werden. Eine Markierung der Waagerechten mit der Wasserwaage ist erforderlich. Fliesen werden von unten nach oben angesetzt. Der Kleber wird etwa 2 bis 4 mm dick nur an den 4 Ecken aufgebracht. Dann werden die Platten leicht an die Wand angedrückt.

Es ist gut, die Fliesenrückseite vorher aufzurauen, um eine gute Verbindung zwischen Fliese, Kleber und Wand zu erreichen. Achten Sie beim Verlegen auf die bei Fliesenarbeiten üblichen Fugen. Das Ausfugen sollte allerdings erst am Ende Ihrer Arbeit geschehen. Mit dem Kleber können auch sehr kleine Unebenheiten der Wand ausgeglichen werden.

Halten Sie ab und zu einmal die Wasserwaage senkrecht an die Wandfläche, damit Ihre Fliesenwand keinen »Bauch« erhält. Um die Fugen gleichmäßig hochzuhalten, legt man Streichholzteile auf die bereits angebrachte Fliese und bringt auf diese dann die nächste an. Dadurch kann auch ein Abrutschen der Fliesen vermieden werden, da der Kleber längere Zeit – 24 Stunden mindestens – zum Hartwerden benötigt.

## 13.2. Folien

In Rollen und mit vielen Farbmustern versehen, zum Teil auch als Imitationen von Fliesen oder Edelhölzern stehen Folien zur Verfügung.

Sie eignen sich vielseitig, z. B. statt Fliesen für Bad oder Küche, für das Bekleben von Türen oder eingebauten und freistehenden Schränken (soweit diese nicht zuviel »Schnörkel« haben, sondern größere glatte Flächen aufweisen).

Grundsätzlich ist die Rückseite der Folie vorher gut anzufeuchten. Ein Spezialkleber ist erforderlich. Bei sehr großen Flächen empfiehlt es sich, entweder mehrere Folienbahnen zu verwenden oder sich beim Andrücken mit Bürste und weichem Lappen helfen zu lassen.

Besonders gut müssen Rundungen mit Kleber versehen und die Folie muß gut angedrückt werden.

Sollten sich kleine Bläschen bilden, kann man diese später mit einer Stecknadel vorsichtig aufstechen, damit die darunter befindliche Luft entweicht. Die Folie kann je nach der Bedingung überlappt oder gestoßen geklebt werden. Ein Überstreichen mit farblosem Lack ist zu empfehlen.

## 13.3. Platten aus Plast

In letzter Zeit gewinnen auch Plastplatten für die Bekleidung von Innenwänden, aber auch für Decken an Bedeutung. Diese Wandplatten sind meist großflächig (etwa 1,80 m × 0,90 m), werden aber auch in anderen Formaten geliefert. Ihre Struktur ist oft sehr ansprechend.

Sie eignen sich besonders für Wandverkleidungen, insbesondere des Sockels in Küche, Flur aber auch in anderen Räumen. Auch eine Deckenverkleidung kann sehr gut aussehen.

Der Vorteil beruht darauf, daß sie jederzeit bei Beachtung des Musters und Profils zugeschnitten werden können. Aussparungen für Lichtschalter oder andere vorragende Wandteile können leicht berücksichtigt werden. Man kann diese Platten meist mit einer kräftigen Schere schneiden.

## 14. Ärger mit der Tapete

Sollte es sich um etwas spröderes oder dickeres Material handeln, empfiehlt sich der Gebrauch eines scharfen Messers und seine Führung an einem Stahllineal (Zuschnitt auf dem Tapeziertisch).

Beachten Sie bitte, daß die Platten vor dem Verlegen immer liegend und vollständig aufbewahrt werden müssen.

Im Gegensatz zur Tapezierung sind sowohl die Plastplatten als auch die Wände satt mit Kleber zu versehen. Im Handel werden Dispersionskleber angeboten, die sich gut eignen. Bei gutem Andrücken der Platten an die Wand haften diese schnell, und der Trocknungsprozeß ist nach 8 Stunden abgeschlossen.

### *Noch einige Tips:*

- Vor dem Zuschneiden großer Flächen Höhe von Fußleiste bis Sockeloberkante an mehreren Stellen messen.
- Wandecken besonders sorgfältig kleben.
- Platten auf großen Flächen und Wandvorsprüngen nur gestoßen verlegen.
- Ein Abschluß zwischen Wandplatten und dem übrigen Teil der Wand (Tapete) ist empfehlenswert.

### 13.4. Fototapete

Vor Verarbeitung der Fototapete ist diese sehr gut mit einem Schwamm durchzu-feuchten, aber auch reichlich abtropfen zu lassen. Der Untergrund – zum Beispiel eine Tür – darf keine Unebenheiten aufweisen. Verhältnismäßig reichlich Kleber ist auf Tapete und besonders den Untergrund auf-zubringen. Die Fototapete ist nach einigen Minuten Einweichzeit fest an den Unter-grund – möglichst mit einer Gummiwalze – anzupressen, und die Luftblasen sind herauszudrücken.

Kleine und unbedeutende Schäden kann man oft gleich ausbessern oder nachkleben. Mitunter ist es auch möglich, einen kleinen Fehler oder Fleck an der Tapete wie folgt zu beseitigen: Auf diesen Fleck wird das entsprechende Muster einer neuen Tapetenbahn gelegt und ein vorher darauf eingezeichnetes Quadrat mit dem Rasier-messer so herausgeschnitten, daß auch die Wandtapete entfernt werden kann. Das auf den Ausschnitt gut passende Tapetenstück wird dann eingekleistert, angedrückt usw. Bei empfindlichen Mustern stört oft eine gerade Schnittkante des aufgeklebten Tapetenstücks. Hier ist es besser, die Tapete zu reißen. Durch ein geschicktes Reißen ent-stehen eine unscharfe Begrenzung und eine sehr dünne Grenzschicht, die sich nicht so aufdringlich markiert. Wenn Sie die Mög-lichkeit haben, an diese Stelle ein Bild zu hängen oder einen Schrank zu rücken, dann ist es noch besser, aber auch sonst ist bei gute Arbeit kaum etwas zu sehen.

Schwieriger ist es schon, eine ganze Bahn noch einmal zu entfernen (wenn sie z. B. beschmutzt wurde). Dabei besteht leicht die Gefahr, daß die Nachbarbahn mit be-schädigt wird. Sollte Ihnen dies aber trotzdem gelingen, dann kann darauf die neue Bahn vorsichtig wieder geklebt werden. Beim Tapezieren ist Zugluft durch offen-stehende Fenster und Türen zu vermeiden, weil dieses eine unregelmäßige Trocknung bewirkt, was zum Ablösen von der Wand führen kann.

## 78 Übersicht über die wichtigsten Fehler, ihre Ursachen und Beseitigung

---

Ursache	Beseitigung
<b>Ablösen vom Untergrund (unschöne Flächen)</b>	
auf ungeeignetem bzw. nicht vorbereitetem Untergrund tapiziert, z. B. auf alten morschen Kalkfarben- oder auf Leimfarbenschichten, auf zu rauhem oder morschem Putz usw.	Untergründe richtig vorbereiten, z. B. zu rauhe Flächen durch Glätten mit Spachtelmakulatur morschen Putz mit Härtungsanstrichen festigen als Untergrund ungeeignete alte Anstriche entfernen
ungenügendes Anhaften der Tapeten infolge falschen Einkleisterns	richtig zubereiteten, gut klebenden Kleister verwenden; richtig einkleistern, z. B. schwere Tapetensorten sehr satt mit dickem Kleister
Ablösen in den Raumecken infolge falschen Schneidens	Die Bahn muß in den Raumecken geschnitten werden.
Zu schnell trocknender Kleister ist am Untergrund nicht genügend verankert.	Die angeklebten Tapeten müssen langsam und ohne Zugluft trocknen.
Zerstörung des Kleisters durch Wandfeuchtigkeit	Ständig feuchte Wände sollen nicht tapiziert werden.
<b>Blasenbildung (schlechtes Aussehen)</b>	
beim Ankleben falsch angebürstete Tapetenbahn (Lufteinschlüsse)	die Luft mit der Bürste nach den Seiten herausstreichen
zu schnelle Trocknung zu kurze Zeit geweicht	Tapeten müssen langsam trocknen, besonders abwaschbare.
<b>Durchschlagen des Kleisters (Verwischen und Verfärbung des Musters)</b>	
leichte Tapete zu dick eingekleistert oder zu lange geweicht	leichte Tapete dünner einkleistern und nur kurz weichen lassen
auf noch feuchte Makulatur tapiziert zu derb gebürstet	nur auf trockenen Untergründen tapizieren

Ursache	Beseitigung
<b>Falten (unschönes Aussehen)</b>	
schief angelegte und verzogen angebürstete Tapetenbahnen	Bahn beim Ankleben erst aushängen lassen, dann anlegen und anbürsten
ungenügend geweichte Tapete angeklebt; sie spannt sich nicht auf der Fläche	schwere Tapeten genügend lange weichen lassen und dann erst ankleben
<b>Sichtbare »Nähte« (unschönes Aussehen)</b>	
falsch angeklebte Tapete, z. B. überlappte »Nähte«, nicht gegen den Lichteinfall gerichtet; zu dicke Tapete nicht auf Stoß geklebt, offene gestoßene »Nähte« infolge unsauber abgeschnittener Stoßkanten	stets in Richtung des Lichteinfalls tapetieren dicke Tapeten auf Stoß kleben; die Stoßkanten mit dem Tapetenmesser abschneiden
Im neuen Tapetenbelag sind markierende »Nähte« eines alten Tapetenbelags.	Alte Tapetennähte sind abzuschleifen, wenn die Tapete neu überklebt werden soll.
<b>Verschiebung des Rapports (unschönes Aussehen)</b>	
falsch zugeschnittene Tapetenbahnen; kleine Abweichungen entstehen durch unterschiedlich langes Weichen der eingekleisterten Tapete	Tapeten unter Berücksichtigung des Rapports zuschneiden Bahnen gleichmäßig lange weichen lassen
<b>Reißen (starke Beschädigung der Tapete)</b>	
Wundrisse, die sich durch Erschütterungen des Gebäudes wieder öffnen auf arbeitendem Holzuntergrund oder an Holzkanten tapeziert	diese Risse am besten vor dem Tapezieren mit Leinwandstreifen überkleben arbeitende Holzflächen vor dem Tapezieren mit Nessel spannen an Holzkanten die Tapete nur anstoßen

Ursache	Beseitigung
<b>Verfärbung (unschönes Aussehen)</b>	
aus dem Untergrund durchschlagende Stoffe, z. B. Alkalialze von Ausblühungen, unverlackte Teerfarbstoffe usw.	diese Untergründe ausreichend mit Absperrlack oder mit einer dickeren Spachtelmakulaturschicht absperren, evtl. auskratzen und verputzen
Verfärbung von alkaliempfindlichen Druckfarben der Tapete auf frischem Putz	alkalisch reagierende Untergründe vor dem Tapezieren flautieren
<b>Untergrund markiert sich</b>	
unterschiedlich und intensiv gefärbter Untergrund (besonders sichtbar bei hellen Tapeten, Postern oder Fototapeten)	Untergrund mit Latexfarbe gleichmäßig und deckend überstreichen
<b>Schimmelpilz entsteht</b>	
Schlechte Belüftung oder unzureichende Isolierung	Untergrund sehr gut abbürsten, evtl. abflammen (Achtung! Brandgefahr!), flautieren und evtl. Makulatur streichen. Vor allem aber für ständige gute Belüftung sorgen und Isolierung ausbessern oder erneuern
<b>Farbabweichungen einzelner Tapetenrollen</b>	
Tapetenrollen kommen nicht aus dem gleichen Produktionsprozeß	Beim Kauf rechtzeitig jede Rolle prüfen. Auch Überstreichen mit wasserverdünnbaren Dispersionsfarben (z. B. Latex) gleicht mitunter gewisse Farbunterschiede aus. Sonst an wenig sichtbaren Flächen kleben

# 15. Was wir noch tapezieren können

81

## 15.1. Türen

Nicht immer passen weiß- oder andersfarbige und lackierte Türen in unsere Wohnung. Also tapezieren wir.

Auf dem Lackanstrich hält aber die Tapete nicht, so daß eine Vorbehandlung erforderlich ist. Wir müssen eine gleichmäßig rauhe Oberfläche durch Anschleifen des Lackes schaffen, denn nur so wird eine innige Verbindung zwischen der Oberfläche der Tür und der Tapete durch den Kleber erreicht. Noch einfacher ist es, wenn die Tür noch nicht gespachtelt, gestrichen und lackiert wurde. Allein auf das rohe Holz kann nicht geklebt werden, bevor die Flächen nicht grundiert wurden. Mitunter – je nach Beschaffenheit des Holzes und ob das Grundieröl sehr schnell aufgesaugt wird – muß der Anstrich zweimal erfolgen. Wird dies nicht beachtet, kann sich das Holz der Tür verziehen, und die aufgeklebte Tapete erhält Risse.

Mit einem Spezialkleber streicht man die Tür ein. Auch Tapetenkleister, dem etwas Latex beigefügt wurde, kann verwendet werden. Bei einer stärkeren Tapete und wenn das Holz den Kleber zu schnell aufsaugen würde, erhält auch die Tapete einen Kleber-Anstrich.

Nicht vergessen, vorher die Türklinke und den Schloßdeckel zu entfernen und das Schloß selbst gut abzudecken, damit der Kleber nicht eindringen kann.

Die vorher zugeschnittene Tapete mit einem Überstand von etwa 2 cm rundherum in den Kleber vorsichtig einbetten und zunächst mit der Hand andrücken, so daß die Luftblasen verschwinden. Es ist auf die Ränder zu achten, die besonders gut eingekleistert und angedrückt werden müssen. Die Tapetenbahn ist von oben nach unten und dann von der Mitte aus nach den Seiten mit den Händen zu

streichen. Ein Nachrollen mit dem trocknen und sauberen Streichroller bewirkt, daß auch allerkleinste Lufteinschlüsse verschwinden und die Tapete überall gut klebt.

Die Trocknungszeit beträgt etwa 24 Stunden. Dann können die Überstände mit einem scharfen Messer sauber abgeschnitten werden. Anschließend sind das Schloß von eventuellen Leimresten zu säubern und Klinke, Schloßdeckel oder Türbleche wieder anzubringen.

## 15.2. Schränke

Eingebaute Schränke, aber auch frei stehende und auf eine Modernisierung wartende Möbel sind genauso zu tapezieren. Vorher sind Zierleisten, Schlüssellochblenden usw. vorsichtig zu entfernen. Wenn der Schrank ein neues »make up« erhalten soll, befestigen Sie an den Kanten Profilleisten oder versehen Sie die vorher abgenommenen Zierleisten mit einem weißen oder andersfarbigen Lack. Das ist besonders vorteilhaft, wenn es um größere Schrankflächen geht.

## 15.3. Türen, Schrank und Wand unter einer Tapete

Bei hohen Räumen und wenn eingebaute Schränke und Türen eine harmonische Einheit mit der übrigen Wandfläche bilden sollen, kleben wir die Tapetenbahnen rundherum am besten nur bis zur Schrank- oder Türhöhe. Der obere Teil der Wand und die Decke können dann einen Anstrich oder aber auch eine Tapete erhalten, die in ihrem Dessin aufeinander abgestimmt sein müssen.

Vielfach bewährt hat sich zum Beispiel dafür eine Rauhfasertapete, die anschließend einen weißen oder leicht getönten Anstrich erhält.

Bei größeren Wandflächen erhält man oft eine günstige Gestaltung, wenn die Stoß-

stellen der Tapetenbahnen mit schönen, profilierten Leisten versehen werden. Dadurch lassen sich auch gewisse nostalgische Effekte erzielen.

## 15.4. Die passende Tapete dazu

Die Auswahl ist eigentlich ziemlich groß und hängt davon ab, was wir erreichen wollen.

Mit Mikrofurniertapete, die als Grundlage ein verhältnismäßig festes und strapazierfähiges Papier hat, können wir eine gute Abstimmung zu den Möbeln oder Schrankwänden schaffen.

Aber vielleicht ist ein Gegensatz zwischen den furnierten Schrankwänden und den Türen erforderlich. Dann empfehlen wir velourbeschichtete Tapeten oder direkt Textiltapeten. Dadurch wird zweifellos eine wärmere Atmosphäre im Wohn- oder Schlafzimmer erreicht. Nicht zuletzt wird eine harmonische Gestaltung des Raums auch durch eine gute Abstimmung zwischen Schränken, Wänden und Türen mit dem Teppich, der Auslegware, der Polstergarnitur und sogar den Gardinen beeinflusst.

# 16. Wanddekorationen

Ein Wandteppich auf einer Rauhfaser-tapete, die außerdem noch mit einem weißen Latexanstrich versehen wurde, wird ganz besonders wirken, wenn es sich um einen großen Raum handelt. Auch Holzpaneelle, mit denen eine gemütliche Sitzcke oder eine Wandfläche etwa im Korridor an der Garderobe ausgestattet sind, machen den Raum wohnlicher und gemütlicher.

Wir geben dadurch den Flächen eine besondere Note, und das ist oft notwendig, wenn wir uns die großen Schrankwände schon übergesehen haben und Kontraste brauchen.

Die Blümchentapete, kleingemustert, die uns noch vor Jahren gefallen hat, findet vielleicht jetzt nicht mehr unseren Geschmack. Aber neu tapezieren wollen wir eigentlich auch nicht.

Mit geringen Aufwendungen an Zeit und Geld können wir das Zimmer verändern. Allerdings empfiehlt sich dieses »Rezept« nur für Altbauten. Durch ein Raster wird die Tapetenfläche unterteilt. Die Aufteilung der Wandflächen kann durch Leisten erfolgen, die im Abstand von 45 bis 55 cm senkrecht an der Wand befestigt werden. Aber möglich ist auch eine quadratische Aufteilung durch senkrechte und waagerechte Holzleisten. Diese sollten nicht zu stark sein, etwa 5 bis 7 mm, und nicht breiter als 30 mm.

Vor dem Anbringen werden die Leisten lackiert, am besten in einem Farbton, der auch auf dem Tapetenmuster enthalten ist. Natürlich müssen wir abwarten, bis die Farbe getrocknet ist, ehe wir mit der Befestigung an der Wand beginnen.

In den seltensten Fällen wird es gelingen, die Leisten mit Stahlstiften an die Wand zu nageln. Darum nehmen wir kleine Plastdübel, die vorher in die Wand eingelassen wurden, und befestigen die Leisten mit kleinen Schrauben.

Senkrechte und Waagerechte sind mit der

Wasserwaage gut zu kontrollieren. Problematisch wird es mit dem Leistenraster an der Decke, denn wir beginnen mit seiner Anbringung an der Scheuerleiste. Das letzte Feld unter der Decke, das nicht mehr quadratisch ist, wird mit einer Blende verkleidet, die aus breiteren Leisten, einer zurechtgeschnittenen Hartfaserplatte oder aus einem anderen Verkleidungselement bestehen kann. Bei Neubauten in der Großplatten-Bauweise empfehlen wir diese Lösung nicht, wegen des großen Aufwands für das Bohren der Löcher.

Auch die Stoffbespannung eines Teils der Wandfläche ist eine Möglichkeit, dem Raum eine besondere Note zu geben. Auch hier muß ein Raster aus eingedübelten Leisten hergestellt werden; diese sollten jedoch mindestens 30 mm hoch und 10 mm dick sein. Besonders dichtgewebte Textilien, die sich nach dem Spannen nicht noch weiten, eignen sich gut.

Zum Schluß noch ein kleiner Hinweis, wie Sie auch die Deckenflächen schnell verändern können. Dabei gehen wir davon aus, daß die bisherige Tapete zu monoton wirkt. Durch Kassetten, die aus Tapeten mit einem anderen Dessin bestehen und etwa das Format 500 mm × 500 mm haben, können interessante Effekte erzielt werden, auch wenn sich diese nicht über die ganze Decke erstrecken, sondern nur bestimmte Flächen beleben.

## Anhang 1

### Übersicht über besondere Anstrichstoffe

(Auszug aus dem Handelssortiment der DDR)

#### Wäßrige Anstrichstoffe

geleimte Wandfarben, weiß und pastell (Pulver) —  
Silikatfarbe weiß (Spezialfluat, Bindemittel Silikatpigmente) —

#### Wasserverdünnbare Plastdispersions-Anstrichstoffe

Ilmantin-Innenanstrichstoff weiß PIK 901	BiML
Marolit weiß für innen	—
Ilmantin-Außenanstrichstoff weiß PAK 950	FaML
Marolit weiß für außen	—
Ilmantin-Plastputz weiß PL 351	FpML
PVAc-Latex-Bindemittel farblos	UyKL
PVAc-Latexfarben für innen und Vorstreichfarben für außen	IaML
PVAc-Latex-Fußbodenfarben	BuDL
PVAc-Latex-Farben weiß und bunt für außen	
Polyacrylat-Dispersionsfarbe für Fassaden weiß	FcML
Polyacrylat-Einlaßgrund für Fassaden	FcEL

#### Öl-Anstrichstoffe

Leinöl-Firnis	HxEO
Leinöl-Halböl	HxQO
Öl-Vorstreichfarben für außen, weiß und weißabhängig	AaVO
Öl-Vorstreichfarbe weiß, bleiweißhaltig für Fenster	HfVO
Öl-Lackfarbe weiß und weißabhängig für außen	AaLO
Öl-Lackfarbe weiß für Fenster terpentinölhaltig	HfLO
Penetriermittel	KcPO
Öl-Rostschutz-Vorstreichfarbe, bleiweißhaltig	KrVO

Öl-Rostschutz-Deckfarbe,  
bleiweißhaltig  
Öl-Sockelfarben

### Alkydharz-Anstrichstoffe

Alkydharz-Klarlack für außen  
Alkydharz-Kombinationslack  
für Boote  
Alkydharz-Vorstreichfarben weiß  
und bunt für außen  
Alkydharz-Vorstreichfarben weiß  
und bunt  
für außen schnelltrocknend  
Alkydharz-Lackfarben weiß  
und bunt für außen  
Alkydharz-Lackfarbe weiß  
schnelltrocknend  
Alkydharz-Rostschutz-Grundfarbe  
bleifrei  
Alkydharz-Rostschutz-Vorstreich-  
farben  
Alkydharz-Rostschutz-Deckfarben  
Alkydharz-Spachtel in Tuben  
Alkydharz-Reparaturlacke (Simson)  
Alkydharz-Fußbodenvorstreichfarbe  
Alkydharz-Lackfarben für Fußböden  
Alkydharz-Heizkörper-Deckfarbe weiß

Alkydharz-Jachtlack farblos  
Lagerstabile Alkydharzmennige  
penetrierend  
Alkydharz-Reparaturlack  
weiß als Spray für Kühlchränke,  
Waschmaschinen u. a. (nicht hitze-  
beständig)  
Alkydharzlack farblos als Spray  
für Holz

### Nitrozellulose-Anstrichstoffe

Rhön-Rep.-Lack, farblos, bunt  
und silber  
NC-Kombilacke, weiß und bunt  
Brücol-Mattine  
Brücol-Politur

### Zweikomponenten-Anstrichstoffe

PUR-Einschichtlackfarbe weiß  
PUR-Klarlack für innen  
PUR-Fußboden-Lackfarben

	KrDO	<b>Spezialanstrichstoffe</b>	
	ItDO	Alusil (Aluminium-Silberbronze)	—
		Bootsslackfarben	SbLC
		Bootsslack kupferhaltig	SwBC
		Kulbalat } Holzschutz- Ricolit R 70 } Anstrichstoffe	—
	AaKA	Dach-Anstrichstoffe (Bitumen- und Teerpechlösungen)	—
	SbKA	Goldbronze in Flaschen	—
	AaVA	Abdichtungs-Anstrichstoffe (Bitumenlösung)	—
	AoVA	Korrosionsschutz-Anstrichstoffe (Bitumenlösung)	—
	AaLA	Syspur farblos, nicht lichtbeständig L 8731 (PUR-Einkomponentenlack für Holz)	—
	AsLA	Syspur farblos, lichtbeständig L 8732 PC-Lack RDV 102 W blau (Schwimmbeckenanstrich)	—
	KaGA	<b>Abtönpasten</b>	
	KrVA	Nerchau-Universal-Abtönpasten	—
	KrDA	Nerchau-Abtönpasten für Öl- und Alkydharzfarben	—
	BvVA	Nerchau-PVAc-Latex-Abtönpasten	—
	BuLA	Nerchau-PUR-Abtönpasten	—
	UhDA	<b>Hilfsstoffe und Verdünnungen</b>	
	SyKA	Abbeizer	BB
		Citolic (Trockenstoff)	
		OV-Verdünner	10 H
		NC-Verdünner	N 27
		PUR-Verdünner	30 U

### Ergiebigkeit von Anstrichstoffen

Die Ergiebigkeit von Anstrichstoffen ist stark von der Beschaffenheit des Untergrunds und der Schichtdicke abhängig. Die nachstehend angegebenen Werte sind deshalb nur Durchschnittswerte und beziehen sich auf 1 kg Anstrichstoff bei einmaligem verlustfreiem Anstrich:

Alkydharz-Vorstreichfarben	6 . . . 7 m <sup>2</sup>
Alkydharz-Lackfarben	6 . . . 8 m <sup>2</sup>
Bootslacke und -lackfarben	7 . . . 8 m <sup>2</sup>
Fußboden-Vorstreichfarben	8 . . . 10 m <sup>2</sup>
Fußboden-Lackfarben	6 . . . 8 m <sup>2</sup>
Leinöl-Halböl	8 . . . 12 m <sup>2</sup>
Öl-Vorstreichfarben	6 . . . 8 m <sup>2</sup>
Öl-Lackfarben	7 . . . 9 m <sup>2</sup>
PUR-Lacke und -Lackfarben	6 . . . 8 m <sup>2</sup>
PVAc-Latexfarben	7 . . . 9 m <sup>2</sup>
Rostschutz-Grundfarben	4 . . . 6 m <sup>2</sup>
Rostschutz-Vorstreich- und Deckfarben	5 . . . 7 m <sup>2</sup>
Ilmantin-Plastputz	0,5 . . . 0,7 m <sup>2</sup>
Ilmantin-Außenanstrichstoff PAK 950	3 . . . 3,5 m <sup>2</sup>
Ilmantin-Innenanstrichstoff PIK 901	3 . . . 4 m <sup>2</sup>

### Trocknungszeiten von Anstrichstoffen

Bei Temperaturen von 18 bis 20°C und normaler Luftfeuchtigkeit kann mit folgenden Trocknungszeiten gerechnet werden:

Alkydharz-Vorstreichfarben	etwa 12 h
Alkydharz-Lackfarben	etwa 24 h
Boots- und Yachtlacke	etwa 30 h
Unterwasser-Bootsfarben	etwa 30 h
Leinöl-Halböl	etwa 16 h
Öl-Vorstreichfarbe für außen	etwa 36 h
Öl-Lackfarben für außen	etwa 36 h
Öl-Vorstreichfarben für innen	etwa 18 h
Öl-Lackfarben für innen	etwa 20 h

PUR-Lacke und -Lackfarben etwa 5 . . . 24 h  
PVAc-Latexfarben etwa 8 . . . 10 h  
mehrschichtige PVAc-Latex-Anstriche nach 30 . . . 60 min Trocknungszeit zwischen den Anstrichen überstreichbar  
Öl-Rostschutz-Grundfarbe etwa 30 h  
Öl-Rostschutz-Vorstreichfarben etwa 36 h  
Öl-Rostschutz-Deckfarben etwa 50 h  
ILMANTIN-Erzeugnisse etwa 1 . . . 2 h  
Bei mehrschichtigem Auftrag ist stets zwischen einzelnen Anstrichen genügend Zeit zum Durchtrocknen zu lassen.

## Anhang 3

### Anstrichbeispiele für den Aufbau vorwiegend kombinierter Anstrichsysteme

Anwendung	Anstriche, Anzahl	Anstrichstoffe
Kleinmöbel Holz	1	Leinöl-Halböl HxQO
	2	PVAc-Latexfarbe für innen IaML
	1	Lackfarbe AaLO oder AaLA oder AsLA
Naturlackierung Holz	1	Leinöl-Halböl HxQO
	1	Alkydharz-Klarlack AaKA (verdünnt mit 10% OV-Verdünner)
	1	Alkydharz-Klarlack AaKA
oder	1...2	PUR-Klarlack für innen IsKU (verdünnt 1 : 1 mit PUR-Verdünner 30 U)
oder	1...3	PUR-Klarlack für innen IsKU (verdünnt mit 20% PUR-Verdünner 30 U)
Metall	1	Öl-Rostschutz-Vorstreichfarbe KrVO
	1	Öl-Vorstreichfarbe AaVO oder
	1	Alkydharz-Vorstreichfarbe AaVA
	1	Öl-Lackfarbe für außen AaLO oder
		Alkydharz-Lackfarbe AaLA oder
		schnelltrocknend AsLA
Fußboden Holz	1	Leinöl-Halböl HxQO (nur rohes Holz)
	1	Alkydharz-Vorstreichfarbe für
	1	Fußboden BuVA
	1	Alkydharz-Lackfarbe für Fußboden BuLA
Fußboden Holz oder abgebundener Beton (1 Jahr alt)	1	Leinöl-Halböl HxQO (nur rohes Holz)
	1...2	PVAc-Latex-Fußbodenfarbe BuDL
	1	Alkydharz-Lackfarbe für Fußböden BuLA
oder	1	Leinöl-Halböl HxQO (nur trockenes Holz)
	1...2	PVAc-Latex-Fußbodenfarbe BuDI
	1	PUR-Fußboden-Lackfarbe BoLU

Naturlackierung	1	Leinöl-Halböl HxQO (nur rohes Holz)
Fußboden Holz	1	Fußboden-Öllack farblos BuKO (verdünnt)
	1	Fußboden-Öllack farblos BuKO
<hr/>		
Parkettversiegelung	1	PUR-Klarlack für innen IsKU (verdünnt)
	2	PUR-Klarlack für innen IsKU
<hr/>		
Holzaußenanstrich	1	PVAc-Latex-Bindemittel farblos UyKL
	1...2	PVAc-Latex-Vorstreichfarbe für außen IaML
	1	PVAc-Latexfarbe für außen AaDL
<hr/>		
oder	1	Leinöl-Halböl HxQO
	2	Öl-Vorstreichfarbe für außen AaVO
oder	1	Alkydharz-Vorstreichfarbe AaVA
	1	Öl-Lackfarbe für außen AaLO
oder	1	Alkydharz-Lackfarbe AaLA oder schnell-trocknend AsLA
<hr/>		
Fensteranstrich	1	Leinöl-Halböl HxQO (nur rohes Holz)
	2	Öl-Vorstreichfarbe weiß bleweißhaltig HfVO
	1	Öl-Lackfarbe weiß HfLO oder
		Alkydharz-Lackfarbe AsLA
Erstanstrich	1...2	PUR-Klarlack für innen IsKU (verdünnt) oder
	1...2	PUR-Einschichtlackfarbe weiß AkLU
	1...2	PUR-Einschichtlackfarbe weiß AkLU
<hr/>		
Sockelanstrich	1	PVAc-Latex-Bindemittel farblos UyKL
	2...3	PVAc-Latexfarbe IaML
<hr/>		
oder	1	Leinöl-Halböl HxQO
	1...2	Öl-Vorstreichfarbe AaVO
	1	Öl-Lackfarbe für außen AaLO oder
		Alkydharz-Lackfarbe AaLA oder
		Alkydharz-Lackfarbe AsLA oder
		Öl-Sockelfarben
<hr/>		
Heizkörperanstrich	1	Alkydharz-Rostschutz-Grundfarbe KaGA
	1	Alkydharz-Vorstreichfarbe AaVA
	1	Alkydharz-Lackfarbe AaLA oder AsLA
<hr/>		
oder	1...2	Alkydharz-Heizkörper-Deckfarbe weiß UhDA
<hr/>		
oder	1...2	PUR-Einschichtlackfarbe weiß AkLU

Anwendung	Anstriche, Anzahl	Anstrichstoffe
Rostschutzanstrich außen	1...2 1 1	Lagerstabile Alkydharzmennige penetrierend Alkydharz-Rostschutz-Vorstreichfarbe KrVA Alkydharz-Rostschutz-Deckfarbe KrDA
oder	1...2 1 1	Alkydharz-Rostschutz-Grundfarbe KaGA Alkydharz-Rostschutz-Vorstreichfarbe KrVA Alkydharz-Rostschutz-Deckfarbe KrDA
oder	1 2 1	Alkydharz-Rostschutz-Grundfarbe KaGA Öl-Rostschutz-Vorstreichfarbe KrVO Öl-Rostschutz-Deckfarbe KrDO
Rostschutzanstrich auf Restrost	1 1 1	Penetriermittel KcPO Öl-Rostschutz-Vorstreichfarbe KrVO Öl-Rostschutz-Deckfarbe KrDO oder Alkydharz-Lackfarbe AaLA
Außenwände, Putz, Beton	1 2...3	Fluatieren mit Fluatlösung Ilmantin-Außenanstrichstoff PAK 950
oder	1 1 1 2...3	Fluatieren mit Fluatlösung Vornässen mit Wasser Ilmantin-Plastputz weiß PL 351 (mit Wasser stark verdünnt) Ilmantin-Plastputz weiß PL 351 (nicht oder wenig verdünnt)
oder	1 1 2...3	Fluatieren mit Fluatlösung PVAc-Latex-Bindemittel farblos UyKL (3 : 1 mit Wasser verdünnt) PVAc-Latex-Farben für außen
Innenwände, Putz, Beton	1 1...2	PVAc-Latex-Farbe für innen IaML (1 : 1 mit Wasser verdünnt) PVAc-Latex-Farbe für innen IaML
oder	1 2	Ilmantin-Innenanstrichstoff PIK 901 (1 : 1 mit Wasser verdünnt) Ilmantin-Innenanstrichstoff PIK 901